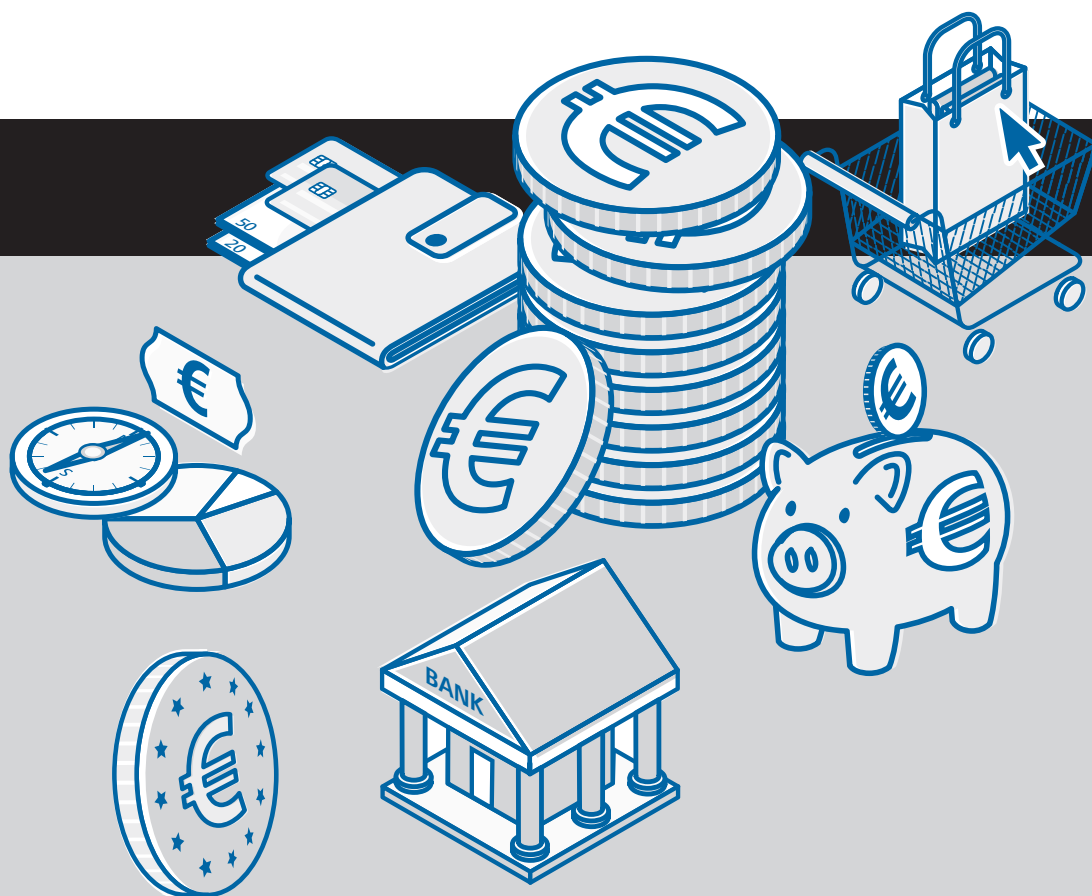
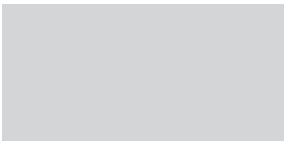


Geld verstehen

Lehrerheft





Geld verstehen

Lehrerheft

Zur Arbeit mit dem Lehrerheft

Das Schülerbuch „Geld verstehen“ und das begleitende Arbeitsheft sollen dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler in Geldfragen als kompetente und mündige Wirtschaftsbürger entscheiden können. Die Schülerinnen und Schüler lernen durch lebensnahe Beispiele in Verbindung mit den dazugehörigen Sachinformationen die Bedeutung des Geldes und den Umgang mit ihm für ihr eigenes Leben.

Das Lehrerheft möchte Sie bei der Erreichung dieses Ziels im Unterrichtsalltag unterstützen. Sie finden im vorliegenden Heft Informationen, die Ihnen eine schnelle Unterrichtsplanung und -vorbereitung ermöglichen.

Auf einen Blick können Sie sehen, welche Teilziele mit den Inhalten der Kapitel erreicht werden können. Die Ziele sind in der Regel kompetenzorientiert formuliert. Sie geben also Hinweise, was die Schülerinnen und Schüler nach der Arbeit mit dem Kapitel können sollen.

Ein möglicher Unterrichtsverlauf gibt vielfältige Hinweise, wie der Unterricht konkret gestaltet werden könnte. Er ist als Anregung zu verstehen. Dabei werden die Inhalte und Arbeitsanregungen des Schülerbuchs und des Arbeitsheftes den klassischen Unterrichtsphasen zugeordnet und Vorschläge für die methodische Umsetzung gemacht. Die Spalte Tipps/Hinweise enthält Anregungen, die für die konkrete Unterrichtsvorbereitung nützlich sind.

Anschließend finden Sie die Erwartungshorizonte bzw. Lösungen zu den Arbeitsanregungen aus dem Schülerbuch und aus dem Arbeitsheft.



Inhalt

1. Was ist Geld?

1.1	Rolle des Geldes	4
1.2	Funktionen des Geldes	9
1.3	Formen des Geldes: Bargeld, Buchgeld und digitales Geld	12
1.4	Geld anderer Länder	16

2. Wie viel Geld habe ich?

2.1	Einnahmen und Ausgaben	20
2.2	Geldvermögen	24
2.3	Sachvermögen	27

3. Wie bezahle ich?

3.1	Mit Bargeld bezahlen	31
3.2	Instrumente zum bargeldlosen Bezahlen: Überweisung und Lastschrift	36
3.3	Zugangswege zum bargeldlosen Bezahlen: Formular, Karte und Smartphone	40
3.4	Sicherheit beim bargeldlosen Bezahlen	44

4. Wie spare ich?

4.1	Sparziele	47
4.2	Zins und Zinseszins	50
4.3	Anlageformen	53
4.4	Ziele der Geldanlage	56

5. Sich Geld leihen – aber wie?

5.1	Grundzüge eines Kredits	60
5.2	Kreditarten	63
5.3	Kreditkosten	68

6. Wer ist für das Geld zuständig?

6.1	Geschäftsbanken	71
6.2	Bundesbank, Eurosystem und Europäische Zentralbank	74

7. Was ist mein Geld wert?

7.1	Preise und der Wert des Geldes	79
7.2	Messen der Preisentwicklung	83
7.3	Vorteile der Preisstabilität	86
7.4	Grundzüge der Geldpolitik	90

1.1 Rolle des Geldes

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Geld in einer arbeitsteiligen Wirtschaft von zentraler Bedeutung ist. Dazu wenden sie das einfache Modell des Wirtschaftskreislaufes an.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS erkennen anhand eines konkreten Fallbeispiels die Schwierigkeiten eines Tauschhandels.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1	Die SuS können die Texte mit verteilten Rollen lesen.
15'	Erarbeitung (1)	Die SuS beschreiben, angelehnt an das Beispiel in M1, das fiktive Szenario einer Welt ohne Geld. Die SuS diskutieren neben den Nachteilen auch mögliche Vorteile einer Welt ohne Geld.	– Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit (Kleingruppen) – Buch, M1 – Aufgabe 2a oder – Arbeitsheft, Zusatzaufgabe – Diskussion in der Klasse – Buch, M2 – Aufgabe 2b	Die SuS äußern zunächst Vermutungen. Eine Zusatzaufgabe als Differenzierungsmöglichkeit zu Aufgabe 2a steht im Arbeitsheft. Die SuS markieren das Wesentliche in M2.
10'	Erarbeitung (2)	Die SuS erläutern die Notwendigkeit von Geld in einer hoch spezialisierten arbeitsteiligen Wirtschaft.	– Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M2, M3 – Aufgabe 3	Die L leitet ein, dass man sich einen Bauernhof (Subsistenzwirtschaft) ohne Geld gut vorstellen kann.
10'	Vertiefung	Die SuS erklären anhand des einfachen Wirtschaftskreislaufs die Tauschvorgänge zwischen den beiden Marktteilnehmern „Unternehmen“ und „Private Haushalte“.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M4 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft, Zusatzaufgaben (a und b)	Die L klärt ggf. kurz die Begriffe „Unternehmen“ und „Private Haushalte“. Die Zusatzaufgabe b im Arbeitsheft kann als Hausaufgabe gestellt werden.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 10

1. Erkläre, vor welchen Problemen die Schneiderin steht, wenn sie ein Brot erwerben möchte (M1).

Die Schneiderin hat einen Mantel hergestellt. Nun steht sie vor dem Problem, dass sie jemanden finden muss, der einen Mantel (in der von ihr genähten Größe) benötigt und der dann auch noch Brot hat, das er mit ihr tauschen möchte. Wenn sie keinen direkten Tauschpartner findet, muss sie eine Tauschkette bilden, um an ihr Brot zu kommen, z. B. über den Fischer. Dem Fischer gefällt der Mantel aber gar nicht. Die Schneiderin findet also keinen Tauschpartner und bekommt für ihren Mantel kein Brot.

2. a) Beschreibe anhand des Beispiels (M1), wie eine Welt ohne Geld aussehen würde.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ein fiktives Szenario, angelehnt an das Beispiel in M1: In einer Welt ohne Geld werden Güter direkt gegeneinander getauscht. Du musst also Güter, die du gerne erwerben möchtest, gegen Dinge eintauschen, die du besitzt oder selbst hergestellt hast. Dazu musst du einen geeigneten Tauschpartner finden, der zum einen die Ware besitzt, die du erwerben möchtest, und zum anderen gleichzeitig Interesse an der Ware hat, die du anbietest. Außerdem musst du dich mit deinem Handelspartner auf ein Tauschverhältnis einigen.

Hinweis für die Lehrkraft: Ggf. werden bereits bei dieser Beschreibung von den Schülerinnen und Schülern die ersten Nachteile der Tauschwirtschaft genannt.

b) Diskutiert in der Klasse die Vor- und Nachteile mithilfe von M2.

Die Schülerinnen und Schüler werden aus M2 nur die Nachteile einer Welt ohne Geld herausarbeiten. Bei der Frage nach den Vorteilen greifen sie auf ihr Vorwissen bzw. auf Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt zurück (Welche Vorteile haben heutige Tauschbörsen und warum erfreuen sie sich neuer Beliebtheit?). Die hier aufgeführten Vorteile sind lediglich Denkanregungen. Grundsätzlich werden die Schülerinnen und Schüler zu dem Schluss kommen, dass Geld als „Zwischentauschware“ eine wichtige und notwendige Entwicklung war und für das Funktionieren unserer heutigen Wirtschaftswelt unerlässlich ist.

Vorteile einer Welt ohne Geld	Nachteile einer Welt ohne Geld
Mögliche Argumente aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler:	Argumente aus dem Text:
– Materielle Güter (wie Spielzeug, Möbel usw.), die nicht mehr gefallen oder nicht mehr gebraucht werden, würden ggf. seltener entsorgt werden, weil ... sie noch einen Wert besitzen würden, für den man einen anderen Gegenstand erwerben könnte. So würde zum einen Müll vermieden werden. Zum anderen würden Rohstoffe gespart werden, da das Produkt nicht noch einmal hergestellt werden müsste, sondern den Besitzer wechseln würde (Umweltschutz, Nachhaltigkeit).	– Oft wäre es schwierig, überhaupt einen geeigneten Tauschpartner zu finden, weil ... man gerade nicht denjenigen finden würde, der das anbietet, was man selbst sucht, und der gleichzeitig das benötigt, was man selbst anbietet.

Vorteile einer Welt ohne Geld	Nachteile einer Welt ohne Geld
Mögliche Argumente aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler:	Argumente aus dem Text:
– Der Austausch und Kontakt zwischen den Menschen wäre direkter und intensiver, persönliche Beziehungen wichtiger und ggf. der Zusammenhalt in der Familie größer, weil ... Tauschmöglichkeiten und eine Arbeitsteilung eher im direkten Umfeld funktionieren würden.	– Einkäufe und Verkäufe würden in einer Tauschwirtschaft deutlich länger dauern, weil ... ein Gut, das man hergeben möchte, oft über viele Zwischenprodukte getauscht werden müsste, bis man das Gut erhalten würde, das man möchte.
– Globaler Handel wäre schwieriger und damit gäbe es weniger Verkehrs- und Umweltbelastung.	– Ohne einen einheitlichen Wertmaßstab wäre die Festsetzung eines Preises schwierig, weil ... man dann das Tauschverhältnis von einem Gut (z. B. Brot) für jede andere Ware kennen müsste. Das würde unser Wirtschaftsleben sehr kompliziert machen.
	– Sparen wäre kaum möglich, weil ... man viele Güter im Gegensatz zu Geld nicht aufbewahren könnte, um sie später an einem anderen Ort ausgeben zu können.
	Mögliche Argumente über den Text hinaus:
	– Die Produktvielfalt wäre deutlich geringer, weil ... Unternehmen nur Güter herstellen würden, die für eine Vielzahl von Menschen nutzbar wären.
	– Tauschen über größere Entfernungen hinweg wäre schwierig (globale Handelsströme heute), weil ... Tauschgegenstände vor Ort und transportabel sein müssten.
	– Schwierig wäre der Tauschhandel mit Gegenständen, die nicht teilbar sind (Kühe, Autos usw.), weil ... sie den Wert anderer (günstigerer) Güter nicht abbilden könnten (wie zahle ich zwei Brote mit einer Kuh?).

3. Erläutere, welche Bedeutung Geld in einer arbeitsteiligen Wirtschaft hat (M2, M3).

In unserer modernen Wirtschaft stellt ein Unternehmen nicht alle Teile selbst her, die es zur Produktion einer Ware benötigt. Jedes Unternehmen hat sich auf die Produktion von bestimmten Gütern spezialisiert, die untereinander gehandelt werden (arbeitsteiliges Wirtschaften). Ohne Geld als „Zwischentauschware“ wäre (globaler) Handel deutlich schwieriger und eine arbeitsteilige Produktion von Gütern sowie eine Spezialisierung nicht möglich. Geld macht also lange und umständliche Tauschketten überflüssig.

4. Beschreibt in euren eigenen Worten anhand des Schaubilds (M4) die Beziehungen zwischen den privaten Haushalten und den Unternehmen. Wendet dazu ein eigenes Beispiel an.

Menschen bieten den Unternehmen ihre Arbeitskraft an. Das Unternehmen ist auf diese Arbeitskräfte angewiesen, um Güter herstellen zu können. Die Arbeitnehmer bekommen für ihre Arbeitsleistung ein Einkommen. Dieses Geld benötigen die privaten Haushalte, um Güter konsumieren zu können, die sie zum Leben brauchen. Diese Güter werden wiederum in den Unternehmen hergestellt.

Es ist anzunehmen, dass die Schülerinnen und Schüler ein Beispiel aus ihrem eigenen Umfeld wählen (Berufe von Familienmitgliedern, eigene Anschaffungen / Konsumwünsche):

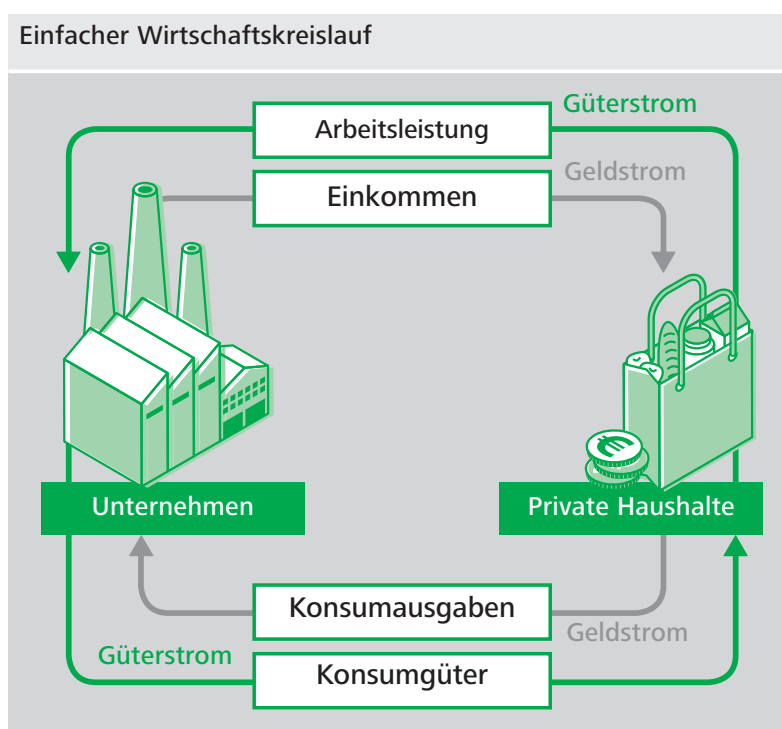
Beispiel: Mein Vater arbeitet als Angestellter in der Marketingabteilung eines großen mittelständischen Unternehmens. Dafür erhält er jeden Monat ein Einkommen in Form von Geld. Dank dieses Gehalts können wir einmal im Jahr in Urlaub fahren. Nächstes Jahr wollen wir uns ein größeres Auto für die Familie anschaffen. Das Auto wurde wiederum von Mitarbeitern in Unternehmen (samt Zulieferern) produziert und im Urlaub nehmen wir Dienstleistungen von Unternehmen in Anspruch (Flug, Hotelaufenthalt), für die wir zahlen.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Beschreibe anhand des Beispiels (M1), wie eine Welt ohne Geld aussehen würde. Setze dazu die Begriffe an die richtige Stelle im Lückentext ein.

In einer Welt ohne Geld werden Güter direkt gegeneinander getauscht. Du musst also Güter, die du gerne erwerben möchtest, gegen Dinge eintauschen, die du besitzt oder selbst hergestellt hast. Dazu musst du einen geeigneten Tauschpartner finden, der zum einen die Ware besitzt, die du erwerben möchtest, und zum anderen gleichzeitig Interesse an der Ware hat, die du anbietest. Außerdem musst du dich mit deinem Handelspartner auf ein Tauschverhältnis einigen.

- a) Ordne die Begriffe in das Schaubild ein.



- b) Stelle dir vor, du bekommst 100 Euro geschenkt. Beschreibe anhand des einfachen Wirtschaftskreislaufes, welchen Weg das Geld nehmen könnte.**

Ich kaufe mir für die 100 Euro z. B. ein Paar Schuhe. Das Geld geht an den Schuhladen (Unternehmen) und ich erhalte mein Konsumgut. Das Unternehmen bezahlt mit den 100 Euro die Arbeitsleistung eines Angestellten (Einkommen). Dieser kann nun ebenfalls mit dem Geld Konsumgüter kaufen oder Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die von einem Unternehmen angeboten werden. Der Prozess wiederholt sich ...

1.2 Funktionen des Geldes

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Funktionen des Geldes erklären können. Sie lernen, dass Geld dann allgemein akzeptiert wird, wenn die Menschen ihm vertrauen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS lesen die drei Fallbeispiele (Leyla, Tim, Mika).	– Buch, M5	Ein Lesen in verteilten Rollen ist möglich.
15'	Erarbeitung	Die SuS werten die Fallbeispiele aus und ordnen die Erlebnisse der Jugendlichen begründet den Geldfunktionen zu. Die SuS wenden anschließend die Geldfunktionen auf Alltagssituationen an.	– Einzelarbeit, auch Partnerarbeit möglich – Buch, M5-M8, Arbeitsheft – Aufgabe 1	Die Lehrkraft weist darauf hin, mit den im Material verwendeten Fachbegriffen zu arbeiten. Dazu sollten die zentralen Inhalte in M6-M8 markiert werden. Die Ergebnisse können im Arbeitsheft festgehalten werden.
10'	Anwendung (1)	Die SuS beurteilen die Möglichkeit des Einsatzes alternativer Zahlungsmittel am Beispiel von Äpfeln.	– Einzelarbeit, Schülervortrag – Buch, M6-M8, Arbeitsheft – Aufgabe 2	Die L kann leistungsschwächeren SuS die drei Funktionen vorgeben.
8'	Anwendung (2)	Die SuS erklären den Zusammenhang zwischen dem notwendigen Vertrauen in Geld und dem Geldfälschen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M9 – Aufgabe 3	Zum Umgang mit Falschgeld → siehe auch Kapitel 3.2.
7'	Vertiefung	Die SuS erklären das Entstehen eines Tauschmarkts nach dem Zweiten Weltkrieg mit Zigaretten als Ersatzwährung.	– Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M10 – Aufgabe 4	Es empfiehlt sich, zunächst das Foto beschreiben zu lassen und dann den Text zu lesen. Die Aufgabe kann auch als Hausaufgabe gestellt werden.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 13

1. a) Ordne Leylas, Tims und Mikas Erlebnisse (M5) den drei Funktionen des Geldes zu (M6-M8).
b) Finde zu jeder Funktion weitere Beispiele aus deinem Alltag.

Funktionen des Geldes	a) Leylas, Tims und Mikas Erlebnisse	b) Eigene Beispiele (Mögliche Schülerantworten)
Wertspeicher	Leyla nutzt die Funktion des Geldes als Wertspeicher . Indem sie ihr Geld für den Führerschein auf einem Sparkonto anlegt, kann sie es zu einem späteren Zeitpunkt einsetzen, ohne dass es an Wert verliert.	– Sparen für eine größere Anschaffung, die zu einem späteren Zeitpunkt getätigt werden soll, z. B. Auto, Motorroller, Fahrrad, Urlaubsreise – Sparen für eine Ausbildung oder die Alterssicherung
Tausch- und Zahlungsmittel	Tim verwendet Geld als Tausch- und Zahlungsmittel . Er bezahlt die Reitstiefel auf dem Flohmarkt mit Bargeld. Das funktioniert nur, weil das Euro-Bargeld allgemein akzeptiert und anerkannt ist.	Hier können beispielhaft alle Vorgänge genannt werden, bei denen Geld als Zahlungsmittel eingesetzt wird.
Recheneinheit	Mika nutzt zunächst die Funktion von Geld als Recheneinheit . Der Preisvergleich ermöglicht es Mika und Tim, den Austausch von Gütern (Skateboard gegen Trinkrucksack) anhand eines Vergleichsmaßstabs abzuwickeln. Zusätzlich wird Geld hier auch als Tausch- und Zahlungsmittel eingesetzt (Mika erhält den ermittelten Differenzbetrag von Tim).	– Preisvergleiche (auch von ganz unterschiedlichen Dingen), z. B. im Geschäft, auf dem (Floh-) Markt oder in entsprechenden Portalen im Internet

2. Sind Äpfel als Geld geeignet? Begründe deine Antwort, indem du auf die Bedingungen eingehst, die an Geld gestellt werden (M6-M8).

Äpfel als Tausch- und Zahlungsmittel

Äpfel sind von unterschiedlicher Größe, Gewicht und Qualität (verschiedene Apfelsorten, Äpfel mit Druckstellen, Äpfel mit Würmern), weshalb sie als Tausch- und Zahlungsmittel nur eingeschränkt nutzbar sind. Die allgemeine Akzeptanz wäre fraglich.

Äpfel als Recheneinheit

Die für die Verwendung als Recheneinheit notwendige Teilbarkeit ist bei Äpfeln nur bedingt gegeben.

Äpfel als Wertspeicher

Als Wertspeicher sind Äpfel höchstens für einige Wochen geeignet. Sie verderben im Laufe der Zeit und verlieren dadurch an Wert.

3. **Warum gibt es für das Fälschen von Bargeld hohe Strafen? Beziehe in deine Antwort die Informationen aus M9 ein.**

Das Fälschen von Geld wird sehr hoch bestraft, weil die Menschen Vertrauen in das Bargeld haben müssen. Gerät viel Falschgeld in Umlauf, würden die Menschen Geld als Zahlungsmittel nicht mehr akzeptieren.

Hinweis für die Lehrkraft: Geldfälschung ist in Deutschland eine Straftat (§ 146 StGB), die mit einer Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr bestraft wird. Wer Falschgeld gutgläubig angenommen hat (in der Annahme, es sei echt) und dieses weiter in Umlauf bringt, nachdem er erkannt hat, dass es sich um Falschgeld handelt, kann ebenfalls bestraft werden (§ 147 StGB).

Damit die Menschen Vertrauen in das Geld haben, reicht es nicht alleine aus, sie möglichst gut vor Falschgeld zu schützen. Wichtig ist insbesondere auch, dass das Geld wertbeständig ist, also seine Kaufkraft im Zeitablauf erhält (siehe Kapitel 7).

4. **Erkläre, warum gerade Zigaretten nach dem Zweiten Weltkrieg als Ersatz für Geld verwendet wurden (M10).**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auf Tauschmärkten Zigarettenpackungen und einzelne Zigaretten als Ersatz für Geld verwendet, weil sie die drei Funktionen von Geld erfüllten. Zigaretten waren:

- längere Zeit haltbar und somit wertbeständig
- teilbar
- allgemein als Zahlungsmittel von den Menschen akzeptiert

1.3 Formen des Geldes: Bargeld, Buchgeld und digitales Geld

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen des Geldes (Bargeld, Buchgeld und digitales Geld) unterscheiden können.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
15'	Einstieg	Die SuS erkennen mit Hilfe des Fallbeispiels und anhand eigener Erfahrungen, wie uns Geld im Alltag begegnet.	– Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, Arbeitsheft, M11 – Aufgabe 1	Die Ergebnisse können ins Arbeitsheft eingetragen werden.
20'	Erarbeitung	Die SuS lernen Merkmale der verschiedenen Einlageformen kennen.	– Einzelarbeit, auch arbeitsteilig möglich – Buch, M13 – Aufgabe 2	Eine Erarbeitung in tabellarischer Form ist möglich. Die Tabelle kann als Tafelbild verwendet werden.
20'	Anwendung	Die SuS erklären den Unterschied zwischen Bargeld und digitalem Geld.	– auch als Partneraufgabe möglich – Buch, M12, M14 – Aufgabe 3	Die Aufgabe eignet sich auch als Hausaufgabe.
25'	Vertiefung	Die SuS ordnen den Beispielen aus dem Einstiegs-material verschiedene Erscheinungsformen des Geldes zu und diskutieren die Vor- und Nachteile von Bar- und Buchgeld.	– Unterrichtsgespräch – Buch, Arbeitsheft, M12-14 – Aufgabe 4	Die Ergebnisse können ins Arbeitsheft eingetragen werden, die Aufgabe kann auch als Hausaufgabe gestellt werden. Die Diskussion eignet sich auch als Einstieg in die nächste Stunde (sofern Aufgabe 4 als Hausaufgabe gegeben wurde).
10'	Ergebnissicherung	Abgleich der Ergebnisse in der Klasse und Erstellen eines Tafelbildes	Unterrichtsgespräch	Die Übersicht zu Aufgabe 4b ist auch als Tafelbild einsetzbar.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 15

1. a) Arbeite aus M11 heraus, wie Mika Geld im Alltag begegnet.
b) Ergänze weitere Beispiele aus deinem Alltag.

a) Beispiele aus Mikas Alltag	b) Mögliche Schülerantworten
Überweisung der Kosten für die Busfahrkarte	Taschengeld in bar oder per Überweisung erhalten
Tims Schulden bei Mika	von Bruder oder Schwester Geld geliehen
Überweisung der Kosten für die Klassenfahrt	in der Schule Kopiergeld bezahlt
Guthaben auf der Geldkarte	Guthabekarte fürs Handy
Münzgeld und Scheine im Geldbeutel	Geld im Sparschwein
Geld auf dem Sparkonto	Geld auf dem Girokonto

2. Erarbeite aus M13 die Merkmale der verschiedenen Einlageformen.

Einlageform	Merkmale
Sichteinlage	– Geld auf dem Girokonto – Der Kunde kann jederzeit uneingeschränkt über sein Geld verfügen. – nicht oder nur gering verzinst
Spareinlage	– Geld auf dem Sparkonto – Der Kunde kann nur eingeschränkt darüber verfügen. – verzinst
Termineinlage	– Geld ist für längeren Zeitraum fest angelegt – Der Kunde kann in dieser Zeit nicht darüber verfügen. – verzinst

Hinweis für die Lehrkraft: Der Begriff Einlage stammt aus der Bankfachsprache. Oft wird im Alltag auch von Guthaben oder Kontostand gesprochen.

Der Zinssatz von Spareinlagen schwankt mit dem Zinsniveau. Bei Termineinlagen wird der Zinssatz für die gesamte Laufzeit fest vereinbart. Die Zinsen für Termineinlagen sind meist etwas höher als die für Spareinlagen.

3. Erkläre den Unterschied zwischen Bargeld (M12) und digitalem Geld (M14).

In Deutschland besteht Bargeld aus Euro-Münzen und -Banknoten. Im Unterschied zu digitalem Geld kann man es anfassen. Digitales Geld existiert nur als Datensatz auf Karten, Smartphones oder in Computern außerhalb von Banken. Es entsteht beispielsweise durch Umwandlung von Buchgeld, wenn eine Karte mit digitalem Geld „aufgeladen“ wird.

Hinweis für die Lehrkraft: Heutzutage ist auch „Buchgeld“ digital gespeichert: in den Computern der Banken. Die Bezeichnung „Buchgeld“ kommt daher, dass es früher, im Gegensatz zum Bargeld, nur in Form einer Aufzeichnung in den Büchern der Banken existierte (verbucht war).

Der Begriff „digitales Geld“ ist nicht allgemeingültig definiert und wird unterschiedlich verwendet. Unter „digitalem Geld“ wird im Schülerbuch Geld auf der Geldkarte bzw. girogo-Karte der deutschen Banken verstanden. Hierbei wird Buchgeld vom Konto auf die Karte des Kunden umgebucht und die Karte somit „aufgeladen“. Dieser Betrag ist für den Kunden dann nicht mehr auf seinem Konto als Einlage, also als

Buchgeld vorhanden, aber er hat auch kein Bargeld erhalten, sondern stattdessen digitales Geld. In den Medien werden oft auch „Bitcoins“ als „digitale Währung“ oder „digitales Geld“ bezeichnet. Bitcoins werden nicht von staatlichen Instanzen ausgegeben und kontrolliert. Sie sind deshalb kein offizielles Geld. Abgesehen davon ist die Akzeptanz von Bitcoins als Zahlungsmittel vergleichsweise gering, die Eignung als Wertspeicher wegen der starken Kursschwankungen (zum Euro und Dollar) eingeschränkt.

4. a) Ordne die einzelnen Beispiele aus Aufgabe 1 den in M12-M14 genannten Erscheinungsformen des Geldes zu.

Beispiele aus dem Text und eigene Beispiele	Bargeld, Buchgeld oder digitales Geld?
Überweisung der Kosten für die Busfahrkarte	Buchgeld
Tims Schulden bei Mika	Bargeld
Überweisung der Kosten für die Klassenfahrt	Buchgeld
Guthaben auf der Geldkarte	Digitales Geld
Münzgeld und Scheine im Geldbeutel	Bargeld
Geld auf dem Sparkonto	Buchgeld
Taschengeld in bar oder per Überweisung erhalten	Bargeld oder Buchgeld
von Bruder oder Schwester Geld geliehen	Bargeld
in der Schule Kopiergeld bezahlt	Bargeld
Guthabekarte fürs Handy	kein allgemein akzeptiertes Zahlungsmittel*
Geld im Sparschwein	Bargeld
Geld auf dem Girokonto	Buchgeld

***Hinweis für die Lehrkraft:** Die Guthabekarte wie hier fürs Handy ist kein Geld, da sie kein allgemein akzeptiertes Zahlungsmittel ist. Sie kann nur zum Bezahlen bei einem Telefonanbieter verwendet werden. Ähnlich sind auch Guthabekarten anderer Anbieter (z. B. iTunes, Amazon etc.) kein allgemein akzeptiertes Zahlungsmittel, sondern eine Art elektronischer Gutschein.

- b) Diskutiert anschließend in der Klasse die Vor- und Nachteile von Bar- und Buchgeld.

	Vorteile	Nachteile
Bar-geld	– schneller Ablauf der Zahlung – bei Barzahlung gibt es manchmal Rabatt (z. B. beim Autokauf) – anonymes Bezahlen – kein technisches Gerät notwendig	– Risiko, Falschgeld zu erhalten – Diebstahl, Verlust – Bargeld muss man sich erst beschaffen (Geldautomat suchen)
Buch-geld	– Sicherheit (wenn die Zugangsdaten sicher verwahrt werden) – Zahlungen über große Distanzen möglich – jederzeit verfügbar (Kartenzahlung, Online-Überweisung) – Zahlung großer Beträge schnell und einfach möglich	– ggf. Gebühren für Zahlungsvorgänge – technische Infrastruktur nötig – anonymes Bezahlen nicht möglich

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Teste dein Wissen mithilfe des Quiz. Kreuze jeweils die Aussage an, die richtig ist. Die Buchstaben ergeben ein Lösungswort.

G	Als Sichteinlage bezeichnet man Geld, das in Kassen und Sparschweinen aufbewahrt wird.	K	Sichteinlagen sind Geld, das sich auf einem Girokonto befindet.
O	Über das Guthaben auf einem Girokonto kann man jederzeit verfügen.	I	Geplante Abhebungen oder Überweisungen von einem Girokonto muss man rechtzeitig vorher bei der Bank anmelden.
N	Die Zinsen für Geld, das sich auf einem Girokonto befindet, sind sehr niedrig. Hier größere Geldmengen zum Sparen anzulegen, ist nicht empfehlenswert.	R	Auf dem Girokonto bekommt man sehr hohe Zinsen. Es ist die ideale Anlageform, wenn man höhere Geldbeträge länger nicht benötigt und das Geld vermehren will.
T	Für Spareinlagen erhält man in der Regel höhere Zinsen als auf dem Girokonto.	A	Auf Spareinlagen kann man jederzeit flexibel zugreifen.
M	Wenn man immer wieder spontan größere Geldbeträge benötigt, sind Termineinlagen genau das Richtige.	O	Termineinlagen stehen dem Eigentümer für einen vorher festgelegten Zeitraum nicht zur Verfügung.

Lösungswort: **K O N T O**

- Recherchiere die Höhe der Zinsen für Spareinlagen bei drei verschiedenen Banken und vergleiche sie. Informationen erhältst du entweder in den Filialen bei dir vor Ort oder auf der Internetseite der jeweiligen Bank.

Die Rechercheaufgabe kann bei Verfügbarkeit eines Smartboards auch gemeinsam in der Klasse erarbeitet werden.

Beispiellösung:

Bank	Zinshöhe für Spareinlagen
Sparkasse Harburg-Buxtehude	Führerscheinsparen ab 15 Euro Einzahlung monatlich, Zinssatz 1,00 Prozent
Volksbank Stade-Cuxhaven e.G., Filiale in Buxtehude	Termineinlage: 5.000 Euro angelegt für fünf Jahre, Zinssatz 0,10 Prozent
Deutsche Bank, Filiale Buxtehude	Termineinlage: 5.000 Euro angelegt für fünf Jahre, Zinssatz 0,10 Prozent
...	...

Stand: August 2017

1.4 Geld anderer Länder

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler mit Wechselkursen und Fremdwährungen umgehen lernen. Hierzu wird mit schülernahen Beispielen gerechnet.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS schauen sich die Wechselkursanzeige der Wechselstube an, lesen den Text und spielen das Partnerquiz.	– Partnerarbeit – Buch, M15, Arbeitsheft – Aufgabe 1	Eine Vorlage für das Partnerquiz findet sich im Arbeitsheft.
10'	Erarbeitung	Die L rechnet zunächst zwei eigene Beispiele an der Tafel vor und geht dabei auf den Unterschied zwischen Sorten und Devisen ein. Die SuS lesen den Grundlagentext zu Wechselkursen und beschreiben dann den Unterschied zwischen Devisen- und Sortenkurs.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M16, M17 – Aufgabe 2a	Die Grundlage für die Beispielrechnung der Lehrkraft bildet die Währungstabelle M17.
10'	Anwendung	Die SuS wenden einfache Wechselkursaufgaben an. Dabei unterscheiden sie zwei Arten der Darstellung von Wechselkursen (Mengen-/Preisnotierung).	– Partnerarbeit – Buch, M17, M18, Arbeitsheft – Aufgabe 2b und c	Die Lösung zu Aufgabe 2c können die SuS ins Arbeitsheft eintragen.
10'	Vertiefung	Die SuS rechnen Wechselkursaufgaben anhand eines konkreten Fallbeispiels (Hans' Reise nach London) und beurteilen die drei Alternativen von Hans.	– Gruppenarbeit – Buch, M17, Arbeitsheft – Aufgabe 3	Die SuS können die Ergebnisse ins Arbeitsheft eintragen. Die Zusatzaufgabe im Arbeitsheft kann als Hausaufgabe gestellt werden.
5'	Ergebnissicherung	Die SuS gleichen ihre Ergebnisse miteinander ab.	– Unterrichtsgespräch	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 18

1. **Partnerquiz:** Schaut euch die Wechselkursanzeige in M15 an. Wisst ihr, mit welcher Währung in welchem Land bezahlt wird? Sammelt weitere Länder mit ihren Währungen. Wechselt euch dabei ab. Viele Jugendliche wissen in der Regel, dass man in Großbritannien mit Pfund und in den USA mit Dollar bezahlt. Dass aber auch in Ägypten die Währung Pfund heißt und in Kanada Dollar, wissen nicht alle Schülerinnen und Schüler. In Dänemark, Norwegen, Schweden, Island und Tschechien zahlt man mit Kronen. Aber auch hier handelt es sich natürlich um unterschiedliche Währungen. Demgegenüber nutzen die 19 Euro-Länder ein und dieselbe Währung: den Euro. Die Abkürzung mit drei Buchstaben ist jeweils eindeutig. **Beispiele:**

Land	Währung	Währungskürzel
Dänemark	Dänische Krone	DKK
Österreich	Euro	EUR
Russland	Russischer Rubel	RBL
Türkei	Türkische Lira	TRY
Tschechien	Tschechische Krone	CSK
Island	Isländische Krone	ISK
Kanada	Kanadischer Dollar	CAD
...		

Alternativ könnte man dieses Quiz auch mit der gesamten Klasse spielen und eine Währungstabelle, angelehnt an die Lösungstabelle hier, teilausgefüllt an die Tafel zeichnen und die Lücken ergänzen lassen.

2. a) **Beschreibe den Unterschied zwischen Devisen- und Sortenkurs (M16, M17).**

Der Sortenkurs bezeichnet den Wechselkurs für das Umtauschen von ausländischem Bargeld in Euro-Bargeld oder umgekehrt. Bei Zahlungen per Überweisung oder per Debit- und Kreditkarte wird zum Devisenkurs (Kurs des Buchgeldes) abgerechnet, der von den Banken festgelegt wird.

- b) **Begründe, warum beim Bezahlen im Ausland mit Debit- und Kreditkarte mit dem Devisenkurs abgerechnet wird (M17).**

Beim Bezahlen mit Debit- und Kreditkarte werden die Beträge auf Konten gutgeschrieben. Es handelt sich also um Buchgeld, für das dem Kunden der günstigere Devisenkurs berechnet wird. Der Umgang mit ausländischem Bargeld verursacht im Vergleich hierzu höhere Kosten. Das Bargeld muss beschafft, gelagert und sicher verwahrt werden. Daher wird bei Bargeldtransaktionen mit dem (für den Kunden ungünstigeren) Sortenkurs abgerechnet.

- c) **Die Angabe, 1 US-Dollar kostet 0,85335 Euro entspricht der Aussage, 1 Euro hat einen Wert von 1,17185 US-Dollar. Du möchtest Euro in US-Dollar tauschen. Bestimme, bei welcher Angabe es sich um eine Preis- und bei welcher um eine Mengennotierung handelt (M18).**

Hinweis für die Lehrkraft: Ob es sich um eine Preis- oder Mengennotierung handelt, ergibt sich aus dem Blickwinkel des Betrachters. Die Notierung 1 USD = 0,85335 Euro ist aus Sicht eines in Euro rechnenden Europäers eine Preisnotierung, aus Sicht eines in US-Dollar Rechnenden eine Mengennotierung.

„1 US-Dollar kostet 0,85335 Euro.“	Preisnotierung
„1 Euro hat einen Wert von 1,17185 US-Dollar.“	Mengennotierung

Die Wechselstube im Inland (z. B. am Flughafen in Frankfurt) gibt die Wechselkurse typischerweise in Preisnotierung an: Ein US-Dollar kostet zum Beispiel 0,98777 Euro. Der Grund: Die Wechselstube hält typischerweise keine Münzen (Kleingeld) in ausländischer Währung vor, da dies zu aufwändig ist. Wenn man beispielsweise 300 Euro in US-Dollar wechseln möchte, wird aus praktischen Gründen ein „glatter“ Dollar-Betrag errechnet. Hier im Beispiel können dies 300 US-Dollar sein, für die 296,33 Euro zu zahlen sind, oder alternativ 305 US-Dollar, für die 301,27 Euro anfallen.

3. Hans plant eine Reise nach London. Mehr als 300 Britische Pfund möchte er nicht ausgeben. Er könnte vor der Fahrt das Geld am Schalter in seiner Bank wechseln, mit seiner Debitkarte am Geldautomaten in London die benötigte Menge abheben (Gebühren einmalig 10 Euro) oder seine Ausgaben möglichst oft mit seiner Kreditkarte bezahlen, wobei ihm dabei eine Gebühr von 2 Prozent berechnet wird.

a) Berechne mithilfe von M17, welche der Varianten für Hans am günstigsten ist.

b) Aber ist die günstigste immer die beste Variante? Diskutiert unter Abwägung aller Vor- und Nachteile die drei Alternativen.

Bezahlen im Ausland (300 GBP)	Kurs/Umrechnung	Gebühren (EUR)	Summe (EUR)	Bewertung (Vorteile/Nachteile)
Umtausch bei der Bank	Sortenverkaufskurs in EUR: 1 GBP = 1,20477 EUR $300,00 \times 1,20477 \text{ EUR} = 361,43 \text{ EUR}$	--	361,43	+ mit Bargeld überall zahlen können + Überblick über die Urlaubskasse behalten - Aufwand für Tausch und ggf. Rücktausch - teurer Sortenkurs - Verlust-, Diebstahlrisiko
Abheben am Geldautomaten (rechne mit dem Devisenkurs)	Devisenverkaufskurs in EUR: 1 GBP = 1,12632 EUR $300,00 \times 1,12632 \text{ EUR} = 337,90 \text{ EUR}$	10	347,90	+ mit Bargeld überall zahlen können + günstiger Devisenkurs + Überblick über die Urlaubskasse behalten - Notwendigkeit, hohe Beträge abzuheben, um Gebühren zu sparen - Notwendigkeit, einen Geldautomaten zu finden - Verlust- und Diebstahlrisiko - ggf. Aufwand für Rücktausch
Bezahlen mit Kreditkarte	Devisenverkaufskurs in EUR: 1 GBP = 1,12632 EUR $300,00 \times 1,12632 \text{ EUR} = 337,90 \text{ EUR}$	$337,90 \times 2 / 100 = 6,76$	344,66	+ kein Umgang mit ausländischem Bargeld + günstiger Devisenkurs + bei Verlust Sperrung möglich - Gefahr, den Überblick über die Urlaubskasse zu verlieren - nur in Geschäften, die Kreditkarten akzeptieren - möglicherweise jährliche Kartengebühr

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Berechne, wie viele Euro du noch hast, wenn du in einer Wechselstube 100 Euro zunächst in Schweizer Franken umtauschst und danach wieder in Euro zurück wechselst.

Umtauschen von 100 EUR in CHF:

Kurs: 1 EUR = 1,02765 CHF

Hinweis für die Lehrkraft: Bei dem hier angegebenen Wechselkurs in Höhe von 1 EUR = 1,02765 CHF handelt es sich um die Mengennotierung (mathematisch den Kehrwert) zu dem Sortenverkaufskurs in Preisnotierung in Höhe von 1 CHF = 0,97309 € (siehe die Wechselkurstabelle in M15).

Berechnung = $100 \text{ EUR} \times 1,02765 \text{ CHF/EUR} = 102,765 \text{ CHF}$

Rücktauschen in EUR:

Kurs: 1 CHF = 0,83865 EUR

Hinweis für die Lehrkraft: Bei dem hier angegebenen Wechselkurs in Höhe von 1 CHF = 0,83865 EUR handelt es sich um den Sortenankaufskurs in Preisnotierung (siehe die Wechselkurstabelle in M15).

Berechnung = $102,765 \text{ CHF} \times 0,83865 \text{ EUR/CHF} = 86,18 \text{ EUR}$

Nach dem zweimaligen Tauschen sind von den 100 EUR noch 86,18 EUR übrig.

- Gehe vom Start zum Ziel und sammle dabei Buchstaben, indem du die Aussagen als „richtig“ oder „falsch“ bewertest. In der richtigen Reihenfolge ergibt sich das Lösungswort.

	Frage	Antwort	Korrektur	Buchstabe
1.	Wenn ich Britische Pfund kaufe, dann gilt für mich der Ankaufskurs .	falsch	Wenn ich Britische Pfund kaufe, dann gilt für mich der Verkaufskurs .	R
2.	Ausländisches Bargeld bezeichnet man als Sorten.	richtig		U
3.	In der Schweiz bezahlt man mit Franken.	richtig		O
4.	Die Mengennotierung gibt an, wie viele Einheiten der inländischen Währung eine Einheit der ausländischen Währung kostet.	falsch	Die Mengennotierung gibt an, wie viele Einheiten der ausländischen Währung man für eine Einheit der inländischen Währung erhält.	E
5.	Geldwechsel kostet niemals Gebühren .	falsch	Beim Geldwechsel können Gebühren anfallen.	Ziel

Lösungswort:

E

U

R

O

2.1 Einnahmen und Ausgaben

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler, sich einen Überblick über ihre persönliche finanzielle Situation zu verschaffen. Sie können die Bedeutung planvollen Handelns im Umgang mit Geld einschätzen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS lesen das Einstiegsmaterial mit verteilten Rollen und ordnen sich begründet einem Geld-Typ zu.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1a)	
10'	Erarbeitung	Die SuS diskutieren Vor- und Nachteile der verschiedenen „Geld-Typen“.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1b)	Weitere Hinweise finden Sie im Erwartungshorizont.
10'	Anwendung (1)	Die SuS erfassen die im Fall dargestellte finanzielle Situation und formulieren Vorschläge, wie die geschilderten Wünsche finanziell verwirklicht werden können.	– Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M2 – Aufgabe 2	Weitere Hinweise finden Sie im Erwartungshorizont. Die Berechnung kann im Arbeitsheft (Tabelle) vorgenommen werden.
10'	Anwendung (2)	Die SuS erarbeiten allgemein die Funktion eines Haushaltsplans und erstellen einen persönlichen Haushaltsplan.	– Einzelarbeit – Buch, M3 – Aufgabe 3	Es empfiehlt sich, diese Aufgabe als Hausaufgabe zu stellen. Die Vorlage im Arbeitsheft kann genutzt werden.
10'	Vertiefung	Die SuS analysieren das Fallbeispiel (Janas Haushaltsplan) und spielen ein Beratungsgespräch nach.	– Partnerarbeit – Buch, M4 – Aufgabe 4	Die Aufgabe kann vorbereitend auch als Hausaufgabe gestellt werden. Weitere Hinweise finden Sie im Erwartungshorizont.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 24

1. a) Ordne dich selbst einem Geld-Typ zu (M1) und begründe deine Einordnung.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen das den Typen zugrundeliegende Verhaltensmuster und können ihr eigenes Verhalten zuordnen. Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

b) Diskutiert die Vor- und Nachteile der einzelnen Geld-Typen beim Umgang mit Geld (M1).

Hinweis für die Lehrkraft: Die Diskussion von Vor- und Nachteilen der einzelnen Geld-Typen speist sich zum Teil aus dem Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft kann darauf hinweisen, dass ein Nachdenken über den eigenen Umgang mit Geld sehr wichtig ist. Sich das eigene Ausgabeverhalten bewusst zu machen, kann vor Überschuldung schützen.

Mögliche Schülerantworten bzw. Ergänzungen durch die Lehrkraft:

	Vorteile	Nachteile
Die Sorglose	– hat eine „lockere“, unvorbelastete Einstellung zu Geld – leistet sich viele Dinge spontan	– Geld reicht wegen fehlender Planung nicht aus – verschuldet sich (dann reicht das Taschengeld im Folge-monat nur noch für einen kürzeren Zeitraum) – sich andauernd Geld auszuleihen, ist unangenehm – wird später eventuell Probleme haben, mit Gehalt auszukommen (langfristige Verschuldung als Risiko)
Der Sparfuchs	– hat die Kontrolle über seine finanzielle Situation – bildet Sparvermögen, ist also für eventuelle Notsituationen gut gerüstet – wird in der Zukunft auch gut mit seiner finanziellen Situation zurechtkommen	– gönnt sich vermutlich wenig – verzichtet auf viele Dinge, wird eventuell ausgeschlossen (z. B. wenn jemand gesellschaftliche Aktivitäten regelmäßig vermeidet)
Die Rechenkünstlerin	– geht sehr bewusst mit Geld um – teilt sich das Geld sehr gut ein	– bildet kein Sparvermögen – kann unvorhergesehene oder größere Ausgaben nicht abdecken
Der Planer	– ist nicht nur aufs Sparen bedacht, gönnt sich auch viele Dinge – denkt an die Zukunft bzw. an besondere/unvorhergesehene Ausgaben	– vermutlich wenig spontan

2. a) Stelle zusammen, wie viel Geld Tim hat, und berechne, wie viel Geld ihm noch fehlt, damit er sich das Mountainbike kaufen kann (M2).

Tims Geld	Euro
Sparguthaben	130 €
Geburtstagsgeschenk (Oma)	50 €
Rasenmähen	20 €
Girokonto (abzüglich Taschengeld)	23 €
Summe:	223 €
Wie viel fehlt zum Mountainbike?	
399 € - 223 € = 176 €	

Hinweis für die Lehrkraft: Wenn Tim von seinem Taschengeld nichts ausgibt (was dem Text zufolge sehr unwahrscheinlich ist), kann er 30 Euro mehr eintragen (Guthaben auf dem Girokonto). Dann ergibt sich für die Einnahmen eine Summe von 253 Euro und es fehlen ihm nur noch 146 Euro.

- b) Entwickelt zwei Vorschläge, wie Tim sich seinen Wunsch erfüllen kann (M2).

Mögliche Vorschläge:

- öfter Rasenmähen oder den Eltern/Nachbarn/Verwandten andere kleine Arbeiten anbieten
- das Taschengeld in den nächsten Monaten nicht komplett ausgeben, sondern davon etwas zurücklegen
- an einem Flohmarkt teilnehmen und nicht mehr benötigte Dinge verkaufen
- Nachhilfe geben
- Zeitungen austragen
- ...

3. **Hast du auch einen Wunsch? Erstelle einen eigenen Haushaltsplan für den nächsten Monat (M3). Trage darin alle deine Einnahmen und Ausgaben ein. Unterscheide zwischen laufenden (regelmäßigen) und einmaligen (nicht regelmäßigen) Einnahmen und Ausgaben.**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft kann die Schülerinnen und Schüler unterstützen, indem sie sie z. B. auffordert, Beispiele für regelmäßige und einmalige Ausgaben zu nennen. Eine Besprechung der Ergebnisse in der Klasse sollte zum Ziel haben, dass die Schülerinnen und Schüler bewusster ihre eigene Finanzsituation beurteilen können.

4. **Stelle dir vor, du bist Mara. Schaue dir Janas Haushaltsplan (M4) an und berate deine Freundin, ob sie sich die Wohnung für 420 Euro Miete leisten kann. Denke auch daran, welche Ausgaben auf Jana vielleicht noch zukommen könnten. Spielt das Beratungsgespräch.**

Bei dem Beratungsgespräch in der Rolle von Mara können die Schülerinnen und Schüler folgende Argumente berücksichtigen:

Jana möchte unbedingt von Zuhause ausziehen, eine eigene Wohnung ist ihr sehr wichtig. Auf der anderen Seite muss Jana bedenken, dass ihre Kalkulation sehr knapp ist. Was macht sie, wenn sie ihren Job verliert? Wie ist Janas Situation, wenn die Oma ihre Unterstützung aus irgendeinem Grund einstellt?

Janas Haushaltsplan weist einen Saldo von 157 Euro auf. Zusätzlich zur Miete hat sie hohe regelmäßige Ausgaben, die sie bereits berücksichtigt hat. Andererseits können auf Jana einmalige Ausgaben zukommen, an die sie bei ihrer Planung nicht gedacht hat und für die sie noch nichts angespart hat:

- Für die neue Wohnung wird Jana immer wieder zusätzliche Ausgaben haben (Möbel, Haushaltsgegenstände, Waschmaschine, Reparaturen).
- Die Nebenkosten sind eine Vorauszahlung, je nach Verbrauch muss Jana eventuell am Jahresende etwas nachzahlen.
- Der Strompreis, die Miete oder die Fahrpreise könnten irgendwann erhöht werden.
- Das Handy könnte kaputtgehen und muss repariert oder ersetzt werden.
- Wenn Jana z. B. Winterstiefel und eine Winterjacke gleichzeitig benötigt, sind 100 Euro vielleicht zu wenig.

Das Anmieten einer Wohnung ist mit einem gewissen finanziellen Risiko verbunden. Ein Vorschlag von Mara könnte sein, dass Jana noch ein Jahr zuhause wohnen bleibt und jeden Monat einen größeren Betrag spart. Dann hätte sie Rücklagen, mit denen sie unerwartete Ausgaben finanzieren könnte.

2.2 Geldvermögen

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel dieser Unterrichtseinheit ist, dass die Schülerinnen und Schüler das Geldvermögen eines Privathaushalts ermitteln können. Sie können einen Kontoauszug auswerten und ihr eigenes Geldvermögen berechnen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS setzen sich mit dem Sparbuch auseinander.	– Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M5 – Aufgabe 1	Das Material kann ergänzend mit einer Dokumentenkamera am Smartboard dargestellt werden.
10'	Erarbeitung	Die SuS erkennen, wie Geldvermögen errechnet wird.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M6 – Aufgabe 2	Die L kann die SuS auffordern, ihre Lösung schriftlich zu formulieren und anschließend vorzulesen.
10'	Anwendung (1)	Die SuS werten einen Kontoauszug beispielhaft aus.	– Einzelarbeit, auch als Partnerarbeit möglich – Buch, M7 – Aufgabe 3	Die SuS können die Ergebnisse in die Vorlage im Arbeitsheft eintragen.
15'	Vertiefung	Die SuS berechnen mithilfe der Angaben in der Aufgabe Janas Geldvermögen.	– Einzelarbeit – Buch, M5-M7 – Aufgabe 4	Diese Aufgabe eignet sich auch als Hausaufgabe.
	Anwendung (2)	Die SuS ermitteln ihr persönliches Geldvermögen.	– Einzelarbeit – Buch, M6 – Aufgabe 5	Diese Aufgabe ist eher als Hausaufgabe geeignet, da die SuS auf ihre eigenen Kontoauszüge zurückgreifen müssen. Die Ergebnisse können in die Vorlage im Arbeitsheft eingetragen werden.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 26

1. **Ermittle den Kontostand von Jana (M5).**
 - a) **Wie viel Geld hatte Jana am 02.03.2017 und am 06.06.2017 auf ihrem Sparbuch?**
 02.03.2017: 472,29 Euro
 06.06.2017: 582,29 Euro
 Die Lehrkraft kann die Schülerinnen und Schüler darauf hinweisen, dass Einzahlungen in diesem Sparbuch mit „+“, Auszahlungen mit „-“ dargestellt werden.
 - b) **Wie viel Geld hat Jana 2017 insgesamt eingezahlt?**
 820,00 Euro
2. **„Die Schulden der Einen sind Teil des Geldvermögens der Anderen“. Erkläre diese Aussage (M6).**
 Verliehenes Geld wird zum Geldvermögen des Kreditgebers hinzugerechnet, da dieser davon ausgeht, dass er das Geld zum vereinbarten Zeitpunkt zurückerhält. Das Geldvermögen des Kreditnehmers verringert sich hingegen um den geliehenen Betrag.
3. **Schaue dir Janas Kontoauszug an (M7) und beantworte folgende Fragen:**
 - a) **Wie viel Geld hat Jana am 12.01.2017 auf ihrem Girokonto?**
 1.483,18 Euro
 - b) **Wo hat sie 15 Euro ausgegeben?**
 Sie hat am 10.01.2017 für das Aufladen des Handys 15 Euro ausgegeben.
 - c) **Wie hoch war ihr Nettogehalt im Januar 2017?**
 1.315,00 Euro
 - d) **Wann hat die Bank ihre Gehaltsüberweisung bearbeitet?**
 12.01.2017
4. **Neben ihrem Sparbuch und ihrem Girokonto hat Jana am 12.01.2017 zwei 20-Euro-Scheine sowie 4,85 Euro in Münzen in der Geldbörse. Ihrer Freundin Mara hat sie am Tag zuvor 40 Euro geliehen. Berechne Janas Geldvermögen am 12.01.2017 (M5-M7).**

Janas Geldvermögen:

Sparbuch (Stand: 12.01.2017)	132,29 €
Girokonto	1.483,18 €
Bargeld	44,85 €
Kredit (Mara)	40,00 €
Summe:	1.700,32 €

5. Ermittle dein eigenes Geldvermögen heute (M6).

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler sollten nicht in der Lerngruppe offengelegt werden, um individuelle Unterschiede im Geldvermögen nicht zu thematisieren. Wichtig ist hier, dass der richtige Umgang mit den Fachbegriffen eingeübt wird. Mögliche Fragen zur Sicherung des Lernerfolgs:

- Was musst du bei der Berechnung des Barvermögens berücksichtigen?
- Wie ermittelst du deinen Buchgeld-Bestand?
- Wie beziehst du verliehenes und geliehenes Geld in die Berechnung ein?
- Wie habt ihr Wertpapiere behandelt?

2.3 Sachvermögen

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel dieser Unterrichtseinheit ist, dass die Schülerinnen und Schüler Sachvermögen vom Geldvermögen abgrenzen können. Sie können erklären, woraus sich das Sachvermögen eines Privathaushalts zusammensetzt und wie man dieses ermittelt.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS erarbeiten den Begriff des Sachvermögens.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M8, M9 – Aufgabe 1	
15'	Erarbeitung	Die SuS ordnen die Vermögensbereiche zu.	– Einzelarbeit – Buch, M10 – Aufgabe 2a)	Für schwächere Gruppen kann die Aufgabe als Partnerarbeit gestellt werden. Die Vorlage im Arbeitsheft kann genutzt werden.
15'	Anwendung (1)	Die SuS diskutieren, wie der Wert genannter Gegenstände ermittelt werden kann.	– Unterrichtsgespräch – Buch – Aufgabe 2b)	Die SuS können alternativ in Kleingruppen arbeitsteilig Vorschläge ausarbeiten, vortragen und diskutieren.
	Vertiefung	Die SuS wenden den Begriff des Sachvermögens an eigenen Beispielen an.	– Einzelarbeit – Aufgabe 3	Die Aufgabe bietet sich als Hausaufgabe an, wenn für die Einheit nur eine Unterrichtsstunde zur Verfügung steht. Hier kann ergänzend auf die Zusatzaufgabe im Arbeitsheft zurückgegriffen werden, diese enthält Beispiele.
5'	Ergebnissicherung	Die SuS formulieren in eigenen Worten die Merkmale von Sachvermögen.	– Unterrichtsgespräch oder schriftliche Ausarbeitung – Buch, M9 – Aufgabe 4	Hinweise und Anregungen finden Sie auch im Lösungsteil.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 28

1. Erkläre, was man unter Sachvermögen versteht (M8, M9).

Das Sachvermögen einer Person setzt sich aus verwertbaren Dingen wie Häusern, Autos oder – wie bei Leyla – Schmuck zusammen. Im Unterschied zum Geldvermögen ist beim Sachvermögen Geld in Sachwerten „gebunden“. Sachvermögen kann man durch Verkaufen in Geldvermögen umwandeln. Der Wert des Sachvermögens ergibt sich aus dem Preis, den man bei einem Verkauf für den Gegenstand erhält.

2. a) Ordne folgende Gegenstände den in M10 dargestellten Vermögensbereichen zu.

Gesamtvermögen			
Geldvermögen			Sachvermögen
Bargeld	Buchgeld	Wertpapiere	Sachwerte
Spardoseninhalt	Sichteinlage Girokonto	Aktien der Schmidt AG	Gemälde
Inhalt Geldbeutel	Sichteinlage Sparkonto		Oldtimer
Münzen in Hosentasche			Handy
			Fotoausrüstung
			Haus
			Schmuck
			Goldbarren
			Grundstück

b) Diskutiert, wie sich der Wert dieser Gegenstände ermitteln lässt.

Mögliche Schülerantworten/Diskussionsbeiträge:

Bargeld und Buchgeld:

- Das Geld in der Spardose, im Geldbeutel und in der Hosentasche kann gezählt werden.
- Die Kontoauszüge geben tagesaktuell Auskunft über den Buchgeld-Bestand auf Bankkonten.

Wertpapiere:

- Der Wert von Aktien und anderen Wertpapieren schwankt von Tag zu Tag. Eine aktuelle Auskunft über die Kurswerte von Aktien findet man entweder im Internet auf entsprechenden Finanz-Portalen (zum Beispiel www.boerse-frankfurt.de), bei den Geldinstituten oder im Wirtschaftsteil überregionaler Tageszeitungen.

Sachvermögen:

- Die Ermittlung des Preises für einen Goldbarren ist wenig problematisch: Der Tageskurs für Gold kann im Internet ermittelt werden. Möglich wäre auch, den Goldbarren einer Firma anzubieten, die Edelmetalle ankauft.

- Die Wertermittlung von Immobilien und Grundstücken kann über einen Gutachter/Sachverständigen erfolgen, der anhand von Vergleichswerten und aktuell üblichen Grundstückspreisen (regional sehr unterschiedlich) einen Preis ermittelt. Der Wert ist stark von der allgemeinen Lage am Immobilienmarkt abhängig.
- Sachwerte wie ein Handy, ein Oldtimer oder eine Fotoausrüstung können durch Recherche von Preisen vergleichbarer Gegenstände nur ungefähr ermittelt werden. Hier sollte von der Lehrkraft der Hinweis erfolgen, dass ein Verkauf nicht immer möglich ist und der ermittelte Wert nicht unbedingt erzielt wird.
- Der Wert von Gemälden und Schmuck kann über fachlich versierte Gutachter festgestellt werden.

3. Nennt verschiedene Gegenstände, die ihr besitzt, und sammelt sie an der Tafel. Entscheidet dann, welche davon sich wahrscheinlich verkaufen und zu Geld machen lassen.

Mögliche Schülerbeispiele:

alte Spielekonsole, altes Handy	Verkaufschancen eher gering, da die Technik schnell veraltet
Kinderfahrrad, Roller, Bobby-Car	lassen sich auf einem Kinderflohmarkt oder über einen Aushang im Supermarkt sicher verkaufen
Lego-Bausätze	Verkaufsmöglichkeit auf einem Flohmarktstand, Verkaufsaussichten sind höher, wenn vollständig und mit Anleitung
Barbie-Puppen mit Zubehör	Verkaufsmöglichkeit auf einem Flohmarktstand, Verkaufsaussichten sind höher, wenn gut erhalten
Musikinstrument (wegen Wechsel des Hobbys)	über Inserat in einer Zeitung oder in einem Internetportal, recht gute Verkaufsaussichten
Skateboard, Skier	wenn nicht zu abgenutzt, auf dem Flohmarkt gut zu verkaufen

4. Begründe, warum nicht alle Gegenstände, die du besitzt, zum Sachvermögen zählen (M9).

Mögliche Schülerantwort:

Zum Sachvermögen einer Person gehören nur Dinge, die verwertbar sind und sich in Geldvermögen umwandeln lassen. Jeder besitzt aber sehr viele Gegenstände oder Dinge, die man nicht verkaufen kann. Wer kauft schon ein vollgeschriebenes Schulheft oder ausgetrocknete Filzstifte? Deshalb zählen nicht alle Gegenstände, die man besitzt, zum Sachvermögen.

Hinweis für die Lehrkraft: Die Ermittlung des Sachvermögens einer Privatperson kann z. B. von Kreditinstituten im Rahmen einer Privatbilanz verlangt werden, wenn die Aufnahme eines großen Kredits geplant ist (Absicherung). Ins Sachvermögen eines privaten Haushalts werden in diesem Fall nur Gegenstände einbezogen, die verwertbar sind und nicht unmittelbar zur Lebensführung gebraucht werden. Daher wird der Wert des Hausrats (Waschmaschine, Geschirr, Fernseher, Mobiliar etc.) oder des Familien-Pkw nicht bei der Ermittlung des Sachvermögens berücksichtigt. Oldtimer hingegen können eine Wertanlage darstellen und werden dann auch berücksichtigt. Vermögenswerte, auf die man auch langfristig nicht zugreifen kann (Rentenansprüche), zählen ebenfalls nicht dazu.

Erwartungshorizont zu der Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft

- Jana steht kurz vor ihrem Umzug. Das nutzt sie, um sich von alten Besitztümer zu trennen. Gemeinsam mit Mara schaut sie, was sie in einem Kleinanzeigenportal zum Verkauf einstellen und damit zu Geld machen könnte. Spielt die Diskussion nach.

In der Diskussion könnten folgende Argumente genannt werden:

Markenjeans:

Jana hat gute Chancen, die Hose zu Geld zu machen. Sie sollte aber darauf achten, ob durch Anzeige und Versand Kosten entstehen.

Duplo-Steine:

Je nach Menge kann Jana auch die Duplo-Steine verkaufen, diese werden häufig auf Flohmärkten angeboten und sind sehr wertbeständig. Auch hier stellt sich die Frage nach entstehenden Kosten für Anzeige und Versand.

Modeschmuck:

Die Chancen, eine preiswerte Modeschmuck-Kette in einem Kleinanzeigenportal zu verkaufen, sind sehr gering.

Kassetten- und CD-Sammlung:

Vor allem die Reihe „Die drei ???“ hat viele Fans. Eventuell kann Jana gerade die alten Folgen (zumal sie sehr gut erhalten sind) tatsächlich verkaufen.

Schuhe:

Ob die Schuhe noch Abnehmer finden, ist sehr fraglich, zumal sie viel getragen wurden. Würde Jana selbst gebrauchte Schuhe kaufen? Vielleicht bringt sie die Schuhe lieber als Spende in die Kleiderkammer.

3.1 Mit Bargeld bezahlen

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Vor- und Nachteile des Bezahlens mit Bargeld kennen. Sie sind in der Lage, die Sicherheitsmerkmale des Bargeldes der Europa-Serie zu prüfen und wissen, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie Falschgeld erhalten haben.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS diskutieren Vor- und Nachteile des Bezahlens mit Bargeld.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1	Ein Lesen der Texte in verteilten Rollen ist möglich.
13'	Erarbeitung (1)	Die SuS beschreiben die Hauptmotive und allgemeinen Merkmale der Europa-Serie (und ggf. der Euro-Münzen).	– Partnerarbeit – Buch, M2 (Arbeitsheft) – Aufgabe 2	Im Arbeitsheft steht Material zum Vergleich der Euro-Münzen zur Verfügung.
10'	Erarbeitung (2) und Sicherung	Die SuS überprüfen die Sicherheitsmerkmale an der 20-Euro-Banknote.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M3, Arbeitsheft – Aufgabe 3	Die L kann anschließend die Merkmale an der 50-Euro-Banknote erneut prüfen lassen.
7'	Vertiefung	Die SuS beschreiben das richtige Verhalten, wenn man Falschgeld erhält.	– Einzelarbeit – Buch, M4 – Aufgabe 4	
10'	Anwendung	Die SuS erstellen ein Informationsplakat zum Thema Falschgeld.	– Gruppenarbeit – Buch, M4 – Aufgabe 5	Die L hat leere Plakate und Stifte dabei. Alternativ kann die Aufgabe auch als Hausaufgabe gestellt werden.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 34

1. Stelle Vor- und Nachteile des Zahlens mit Bargeld gegenüber (M1).

Die Einstiegsaufgabe fragt das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler ab, M1 ist hierzu ein Impulsgeber. Folgende Argumente können genannt werden:

Vorteile des Bezahlens mit Bargeld	Nachteile des Bezahlens mit Bargeld
schnelle Abwicklung	Bargeld kann gefälscht werden.
unkomplizierte Abwicklung	Bargeld kann gestohlen und von jemand anderem verwendet werden.
Zahlungsweise allgemein bekannt und anerkannt	Man muss ausreichend Bargeld dabei haben.
anonyme Möglichkeit des Bezahlens: Datenschutz gewahrt	anonyme Möglichkeit des Bezahlens: Personen, von denen man Geld erhalten hat, lassen sich später nicht mehr ermitteln
...	Illegale Geschäfte werden bevorzugt in bar abgewickelt.

2. Beschreibe die Hauptmotive und nenne die allgemeinen Merkmale der Europa-Serie (M2, M3).

Die Hauptmotive der Europa-Serie sind Fenster, Tore und Brücken. Sie bilden keine existierenden Bauwerke ab, sondern stehen für Offenheit und Zusammenarbeit sowie Verbundenheit zwischen den Völkern. Weitere Gestaltungselemente sind der Name der Währung in verschiedenen Schriften, die Abkürzung „EZB“ in verschiedenen Sprachen, die Unterschrift des EZB-Präsidenten, die Europakarte und die Flagge der Europäischen Union.

3. Sieh dir eine echte Banknote der Europa-Serie genau an. Überprüfe die Echtheit durch Fühlen, Sehen und Kippen (M3).

Die Schülerinnen und Schüler überprüfen selbst die Sicherheitsmerkmale.

Hinweis für die Lehrkraft: Das Porträt-Fenster im Hologramm ist erst ab dem 20-Euro-Schein durchsichtig.

4. Begründe, warum es für dich persönlich wichtig ist, Bargeld beim Erhalt auf Echtheit zu überprüfen (M4).

Erhaltenes Falschgeld darf man nicht weitergeben. Man erhält keinen Ersatz dafür. Das Risiko trägt also jeder Einzelne, daher ist das Prüfen auf Echtheit für jeden Einzelnen wichtig.

5. Die Polizei will Jugendliche auf das Problem von Falschgeld aufmerksam machen und braucht eure Unterstützung: Formuliert in Kleingruppen den Text für ein Informationsplakat, worauf du achten und was du tun musst, wenn du falsches Geld erhalten hast (M4).

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Zum Beispiel:

Vorsicht vor Falschgeld! Auch wer unwissentlich Falschgeld angenommen hat, erhält keinen Ersatz!

Die Polizei rät: Bargeld beim Erhalt stets sofort auf Echtheit prüfen. Dies ist mithilfe von „Fühlen, Sehen, Kippen“ leicht möglich.

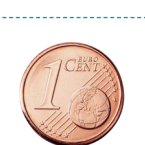
Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Trage den Namen der Sicherheitsmerkmale eines Geldscheines der Europa-Serie in die Kästchen ein. Markiere dabei, ob man das Merkmal durch Fühlen (F), Sehen (S) oder beim Kippen (K) erkennen kann.

K	Smaragdzahl	S	Wasserzeichen	K	Hologramm
----------	-------------	----------	---------------	----------	-----------

F	erhabene Linien (Relief)	S	Sicherheitsfaden
----------	-----------------------------	----------	------------------

- Zum Euro-Bargeld gehören neben den Banknoten auch acht verschiedene Münzen. Holt Euro-Münzen aus eurer Geldbörse heraus, bildet Kleingruppen und schaut euch die Münzen genau an.
- a) Beschreibt die Vorderseite der einzelnen Münzen.
- b) Beschreibt die Unterschiede zwischen den Münzen in Bezug auf Vorderseite, Rand und Material.

	Vorderseite	Rand	Farbe/Material
	Betrag, EU-Umriss	Schriftprägung	außen silbrig (Kupfer und Nickel), innen gold (Nickel und Messing)
	Betrag, EU-Umriss	unterbrochen geriffelt	außen gold (Nickel und Messing), innen silbrig (Kupfer und Nickel)
	Betrag, EU-Umriss	feine Wellenstruktur	gold-/messingfarben (Kupfer, Alu, Zink, Zinn)
	Betrag, EU-Umriss	glatt mit sieben Kerben	gold-/messingfarben (Kupfer, Alu, Zink, Zinn)
	Betrag, EU-Umriss	feine Wellenstruktur	gold-/messingfarben (Kupfer, Alu, Zink, Zinn)
	Betrag, Weltkugel	glatt	kupferfarben (Stahlkern mit Kupferauflage)
	Betrag, Weltkugel	glatt mit Einkerbung	kupferfarben (Stahlkern mit Kupferauflage)
	Betrag, Weltkugel	glatt	kupferfarben (Stahlkern mit Kupferauflage)

Schaut euch die Rückseiten der Münzen genau an. Jedes Euro-Land gibt Münzen mit eigener Rückseite heraus. Ordnet eure Münzen bzw. die unten abgebildeten Münzen soweit möglich den 19 Euro-Ländern zu. Begründet eure Zuordnung.

Lösung für die im Arbeitsheft abgebildeten Beispiele:

	Frankreich Motiv: Säerin, RF steht für République Française
	Griechenland Motiv: antike griechische Münze (Drachme) mit Eulen-Abbildung, daher der Spruch „Eulen nach Athen tragen“, „EURO“ in griechischer Schrift
	Österreich Motiv: Porträt des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), der in Salzburg geboren wurde, österreichische Flagge
	Malta Motiv: achtspeitziges Malteserkreuz
	Italien Motiv: „Vitruvianischer Mensch“ – Darstellung des Menschen mit idealistischen Proportionen von Leonardo da Vinci (ital. Universalgelehrter, 1452-1519)
	Deutschland Motiv: Brandenburger Tor, Berlin

3.2 Instrumente zum bargeldlosen Bezahlen: Überweisung und Lastschrift

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Instrumente zum bargeldlosen Bezahlen unterscheiden können (Überweisung und Lastschrift). Darüber hinaus lernen sie den Aufbau der IBAN kennen.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
7'	Einstieg	Die SuS tauschen sich über Möglichkeiten des bargeldlosen Bezahle aus.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M5 – Aufgabe 1	Ein Lesen der Texte in verteilten Rollen ist möglich.
10'	Erarbeitung (1)	Die SuS unterscheiden die Zahlungsinstrumente Überweisung und Lastschrift.	– Partnerarbeit – Buch, M6 – Aufgabe 2	Die L kann explizit auf die Randspalte hinweisen.
8'	Erarbeitung (2)	Die SuS lernen den Aufbau der IBAN kennen.	– Einzelarbeit, Schüler-vortrag – Buch, M7, Arbeitsheft – Aufgabe 3	Die L fragt die SuS mit eigenem Girokonto nach ihrer IBAN. Die Ergebnisse können ins Arbeitsheft eingetragen werden.
5'	Vertiefung	Die SuS lernen den Dauerauftrag als besondere Form der Überweisung kennen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M8	Einstiegsfrage L: Wie erhalten SuS mit Girokonto ihr Taschengeld ...?
5'	Anwendung (1)	Die SuS geben eine Empfehlung für das Einstiegsproblem (Mitgliedsbeitrag Leyla) ab.	– Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M5-M8	
10'	Ergebnissicherung	Die SuS festigen die erlernten Fachbegriffe.	– Gruppenarbeit – Buch, M5, M6, M8, Arbeitsheft – Aufgabe 4	Die Ergebnisse können ins Arbeitsheft eingetragen werden.
	Anwendung (2)	Die SuS entscheiden anhand von Fallbeispielen, welche Zahlungswege sinnvoll sind.	– Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	Im Arbeitsheft steht Anwendungsmaterial zur Verfügung, das sich als Hausaufgabe anbietet.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 36

1. **Nenne die beiden grundsätzlichen Möglichkeiten, wie Leylas Mitgliedsbeitrag für den Fußballverein bargeldlos bezahlt werden kann (M5, M6, M8).**

Grundsätzlich kann Leylas Vater den Mitgliedsbeitrag durch Überweisung oder Lastschrift bezahlen.

2. **Erkläre den Unterschied zwischen Überweisung und Lastschrift (M6).**

Bei der Überweisung erteilt der Zahlungspflichtige seiner Bank zu einem selbstgewählten Zeitpunkt einen Überweisungsauftrag. Dann wird sein Konto belastet und der Betrag dem Konto des Empfängers gutgeschrieben. Die Überweisung kann nicht rückgängig gemacht werden.

Bei der Lastschrift erteilt der Zahlungspflichtige dem Empfänger ein Lastschriftmandat. Der Empfänger darf seine Bank beauftragen, auf das Konto des Zahlungspflichtigen bei dessen Bank zuzugreifen und den Betrag einzuziehen. Der Zahler kann innerhalb von acht Wochen der Lastschrift widersprechen. Dann erhält er sein Geld zurück. Eine etwaige Zahlungsverpflichtung erlischt damit allerdings nicht.

3. a) **Bringe die Bestandteile der IBAN in die richtige Reihenfolge (M7).**

Die richtige Reihenfolge lautet Länderkennung, individuelle Prüfziffer, Bankleitzahl und Kontonummer.

- b) **Begründe, warum die IBAN bei Überweisungen und Lastschriften unverzichtbar ist (M7).**

Die Banken müssen genau wissen, welche Konten belastet werden und welche eine Gutschrift erhalten. Die IBAN stellt diese eindeutige Kennzeichnung eines Kontos sicher.

Hinweis für die Lehrkraft: Sie wird aktuell vorwiegend in Europa verwendet.

- c) **Falls du ein eigenes Konto hast, sieh dir deine IBAN an und identifiziere die einzelnen Bestandteile.**

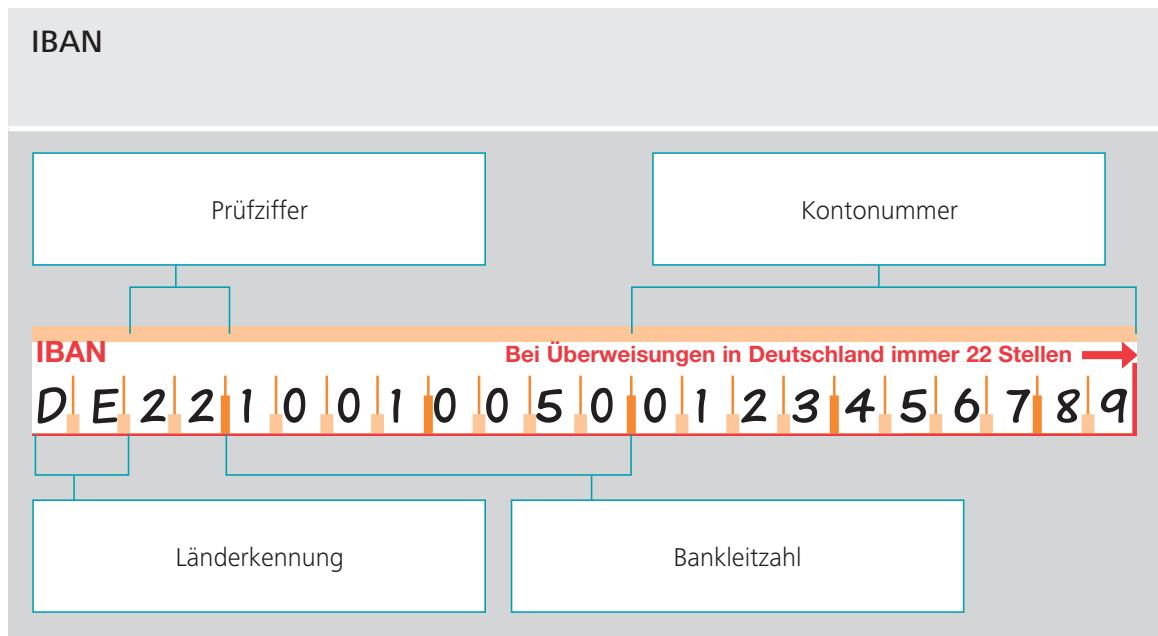
Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

4. **Trage Argumente für und gegen das Bezahlen mit Überweisung, Lastschrift und Dauerauftrag in einer Tabelle zusammen (M5, M6, M8).**

Zahlungsinstrumente	Vorteile	Nachteile
Überweisung	– geht vom Zahler aus – Zahler bestimmt den Zeitpunkt (z. B. wenn Guthaben vorhanden) – man behält den Überblick	– jeder Zahlungsvorgang muss einzeln in Auftrag gegeben werden (Aufwand) – endgültig (kein Rückruf möglich)
Lastschrift	– geringer Aufwand, v. a. bei wiederkehrenden Zahlungen mit wechselnden Beträgen – kann rückgängig gemacht werden bei ungerechtfertigter Abbuchung – Information über Tag der Abbuchung	– man kann Überblick über die Zahlungen verlieren – ggf. keine Deckung des Kontos vorhanden – schriftliche Einwilligung (Lastschriftmandat) erforderlich (Aufwand)
Dauerauftrag	– geringer Aufwand – kann jederzeit beendet werden	– nur sinnvoll bei gleichbleibenden Zahlungsbeträgen

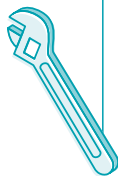
Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Aus welchen Teilen besteht die IBAN? Beschrifte die Grafik.



- Wie würdest du folgende Beträge bezahlen, per Überweisung, per Lastschrift oder per Dauerauftrag? Begründe deine Entscheidung.

Hinweis für die Lehrkraft: Die Antworten sind hier nicht immer eindeutig. Lastschrift und Dauerauftrag sind oft gleichermaßen einsetzbar. Entscheidend sind die Präferenzen von Zahlungspflichtigem und Zahlungsempfänger.



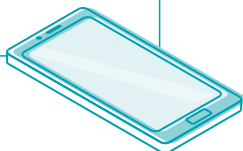
Handwerkerrechnung:
Reparatur des Abflusses

105,50 €

Überweisung, da einmaliger Vorgang

**Bezahlen der
monatlichen
Handyrechnung**

23,48 €



Lastschrift, da monatlich unterschiedliche Beträge

Mietzahlung für die
Wohnung

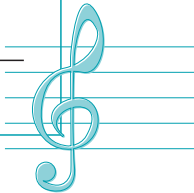
460,00 €



Dauerauftrag, da monatlich gleicher Betrag

vierteljährlicher
Mitgliedsbeitrag in der
Musikschule

175,00 €



Lastschrift, da geringer Aufwand für Musikschule
und gleichbleibender Betrag

jährliche
Kfz-Steuer

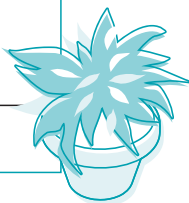
355,80 €



Lastschrift (vom Finanzamt vorgeschrieben)

Lieferung neuer
Pflanzen für den
Garten

276,20 €



Überweisung, da einmaliger Vorgang

monatliches Taschengeld

35,00 €



Dauerauftrag da geringer Aufwand für Eltern
(Lastschrift bei Kinderkonten nicht möglich)

3.3 Zugangswege zum bargeldlosen Bezahlen: Formular, Karte und Smartphone

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Zugangswege zum bargeldlosen Bezahlen erklären und den Zusammenhang zu den Instrumenten (Überweisung, Lastschrift) herstellen können.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS erklären mit eigenen Worten, wie die verschiedenen Zahlungen konkret durchgeführt werden.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M9 – Aufgabe 1	Die L kann darauf hinweisen, dass eine Vorabüberweisung riskant sein kann – wenn es sich bei dem Anbieter um einen Betrüger handeln sollte.
10'	Erarbeitung (1)	Die SuS füllen einen SEPA-Überweisungsträger aus.	– Einzelarbeit – Buch, M10 – Arbeitsheft	Ein Fallbeispiel mit Überweisungsträger befindet sich im Arbeitsheft.
5'	Erarbeitung (2)	Die SuS erklären die Unterschiede zwischen Debitkarte und Kreditkarte.	– Partnerarbeit – Buch, M10 – Aufgabe 2	
10'	Anwendung	Die SuS begründen an verschiedenen Fällen, ob sie bargeldlos bezahlen würden.	– Gruppenarbeit – Arbeitsheft	Ein Fallbeispiel befindet sich im Arbeitsheft.
10'	Vertiefung	Die SuS diskutieren das Bezahlen mit dem Smartphone und erkennen, dass die Zugangswege auf die Instrumente Überweisung oder Lastschrift zurückgreifen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M11 – Aufgabe 3, Aufgabe 4	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 38

1. a) Erkläre die Möglichkeiten zum Bezahlen, die Jana beim Internetkauf angeboten werden (M9).

Die Schülerinnen und Schüler werden nur einige der Bezahlverfahren aus ihrer Erfahrung kennen. Die übrigen müssen im Laufe dieser Unterrichtseinheit erarbeitet werden.

Jana kann die Ware durch eine Überweisung bezahlen. Sie erhält die IBAN des Empfängers, damit kann sie ein Überweisungsformular ausfüllen, dieses unterschreiben und bei ihrer Bank abgeben. Formulare lassen sich auch online ausfüllen.

Beim Kauf auf Rechnung wird der Verkäufer die Ware versenden und eine Rechnung beilegen, die man ebenfalls durch Überweisung bezahlt.

Der Kauf per Kreditkarte erfordert bei der Bestellung die Angabe der Kreditkartendaten. In der Regel erhält Jana dann am Ende des Monats eine Kreditkartenabrechnung, die per Lastschrift beglichen wird.

Beim Kauf per Lastschrift erteilt Jana dem Verkäufer direkt das Recht, eine Lastschrift durchzuführen, den Rechnungsbetrag also vom Konto einziehen zu dürfen.

b) Tauscht euch aus, mit welchen Zahlungswegen ihr bereits in Kontakt gekommen seid (M9).

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler;

Hinweis für die Lehrkraft: Schülerinnen und Schüler werden u. U. auf andere Online-Bezahlmöglichkeiten, wie z. B. PayPal, verweisen. PayPal ist ein Zahlungsverkehrsdienstleister. Nach einer generellen Anmeldung dort, bei der die Kontodaten hinterlegt werden (Lastschriftvereinbarung), kann man in vielen Online-Shops nach Einloggen bei PayPal einfach und schnell bezahlen. PayPal bucht dann den Zahlungsbetrag vom Bankkonto des Käufers ab und schreibt dem Online-Shop den Zahlungsbetrag auf dessen PayPal-Konto gut. Alternativ zur Lastschrift kann auch eine Kreditkarte hinterlegt werden, oder man baut ein Guthaben auf seinem PayPal-Konto auf, von dem Zahlungen abgebucht werden können.

2. Erkläre die Unterschiede zwischen Debitkarte und Kreditkarte (M10).

Debitkarte	Kreditkarte
Karte gehört zum Girokonto	Zahlungsempfänger erhält Gutschrift vom Kreditkartenunternehmen
	Bezahlung mit Eingabe der PIN oder Unterschrift an der Kasse möglich
Bezahlen mit PIN (Überweisung) oder mit Unterschrift (Lastschrift) möglich	Nutzung (im Internet) mit Eingabe der Kreditkartennummer und einer Prüzfiffer möglich
Belastung des Girokontos erfolgt zeitnah	Abbuchung beim Bezahlenden meist gesammelt monatlich (zwischenzeitliche Kreditgewährung)

3. Diskutiert die Vor- und Nachteile des Zahlens mit dem Smartphone (M11).

Mögliche Schülerantworten:

Vorteile	Nachteile
Man benötigt keine Geldbörse mehr.	Man kann leicht den Überblick über die Ausgaben verlieren.
Der Bezahlvorgang geht sehr schnell, was zu weniger langen Schlangen an den Kassen führt.	Es besteht die Gefahr des Missbrauchs, wenn das Handy gestohlen wird oder verloren geht.
Die Eingabe der PIN an der Kasse entfällt ggf. bei kleineren Beträgen.	Die Bezahlmethode ist bisher nicht überall einsetzbar.
Beim Kauf im Internet müssen nicht jedes Mal die Überweisungs- oder Kreditkartendaten eingegeben werden.	

4. Erkläre, warum beim bargeldlosen Bezahlen mit Formular, Karte und Smartphone letztlich immer eine Überweisung oder eine Lastschrift ausgelöst wird.

Bargeldloses Bezahlen bedeutet, dass das eigene Girokonto belastet wird. Diese Belastung kann durch eine Überweisung ausgelöst werden (mithilfe eines Formulars oder durch das Bezahlen mit der Debitkarte in Verbindung mit der PIN). Andere Bezahlvorgänge, wie die Nutzung der Debitkarte in Verbindung mit der Unterschrift, das Zahlen per Kreditkarte oder das Zahlen mit dem Smartphone, basieren oft darauf, dass der Zahlende einer Lastschrift vom Girokonto zustimmt.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Familie Serdyuk hat sich eine Küche gekauft. Die unten abgebildete Rechnung muss nun beglichen werden. Familie Serdyuk möchte diese vom Girokonto bei der Kundenbank Frankfurt (IBAN: DE21700123450001234567) aus überweisen. Fülle den Überweisungsvordruck aus.

Beachte: Der BIC (Business Identifier Code) ist eine Art internationale Bankleitzahl. Er wird nur für Überweisungen in Länder außerhalb des europäischen Zahlungsverkehrsraumes sowie in die Schweiz, nach San Marino und Monaco benötigt.

SEPA-Überweisung		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.	
Wichtiger Hinweis: Nach dem Ausfüllen den linken und rechten Rand abtrennen und Blatt I bei uns einreichen. Blatt II ist für Sie bestimmt! Vordruck 4130 I 01.16 Schreibmaschine: normale Schreibweise! Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN. Schreibfelder beachten!	Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Küchen Karl, Frankfurt		
	IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen DE44700345672020303040		
	BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen.		
	Betrag: Euro, Cent 4399,00		
	Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger) Rechnung Nr. 340/20202020 Kunde 12345 noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen) Bestellung vom 5.2.2017		
	Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) Familie Serdyuk		
IBAN DE 21700123450001234567		16	
Datum 20.03.17		Unterschrift(en) Serdyuk	

SEPA

 Bitte NICHT VERGESSEN:
 Datum, Unterschrift


- Begründe, in welchen Situationen du bargeldlos bezahlen würdest.

Mesut geht mit seinen Freunden ins Schwimmbad. An der Kasse kauft er sich eine Eintrittskarte.	Eine bargeldlose Zahlung bietet sich nicht an, außer wenn man überhaupt kein Kleingeld dabei hat.
Herr Diercks muss nächste Woche zum Abschlussball seiner Tochter. Dafür kauft er sich neue Schuhe beim Fachhändler seines Vertrauens.	Hier sind verschiedene Zahlungsarten möglich, der Fachhändler dürfte die technischen Voraussetzungen für eine bargeldlose Zahlung anbieten.
Francesca hat ihr altes Bett ausrangiert und kauft sich bei einem Internethändler eine Schlafcouch zum Ausziehen.	Hier dürfte ausschließlich eine bargeldlose Zahlung möglich sein.
Jannik hat sich einen Trainingsanzug seiner Handballmannschaft bestellt. Die Großbestellung hat die Mutter eines Mitspielers übernommen. Jetzt möchte sie von Jannik und den anderen Mitgliedern der Handballmannschaft das Geld haben.	Hier sind verschiedene Zahlungsarten möglich. Wenn beide Seiten ein Girokonto nutzen (wovon auszugehen ist), dürfte die Überweisung ein sinnvoller Weg sein.

3.4 Sicherheit beim bargeldlosen Bezahlen

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene Authentifizierungsverfahren kennen und die notwendigen Maßnahmen zum Schutz von Karte und PIN anwenden.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS setzen sich an einem ersten Beispiel mit dem Sinn von Authentifizierungsverfahren auseinander.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M12 – Aufgabe 1	Die L kann als Impuls geben, was passiert, wenn Maras Geldbeutel abhandenkommt.
5'	Erarbeitung (1)	Die SuS beschreiben ihre Erfahrungen mit Authentifizierungsverfahren.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M13 – Aufgabe 2	
10'	Erarbeitung (2)	Die SuS können die verschiedenen Möglichkeiten der Authentifizierung den Kriterien Besitz, Wissen und körperliche Merkmale zuordnen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M13 – Aufgabe 2	
10'	Anwendung	Die SuS erläutern die Anforderung von mindestens zwei Verfahren und diskutieren deren Vor- und Nachteile.	– Partnerarbeit – Buch, M13 – Aufgabe 3 – Aufgabe 4	
15'	Sicherung	Die SuS erstellen persönliche Checklisten für den sicheren Umgang mit Karten, PIN und Smartphone.	– Gruppenarbeit – Buch, M14 – Aufgabe 5	Es können verschiedenen Gruppen unterschiedliche Situationen zugewiesen werden: beim Sport, im Urlaub, im Freibad, in der Schule ...
			– Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	Die Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft kann als Hausaufgabe gestellt werden.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 40

1. **Erkläre, warum Banken und Versicherungen das Verhalten von Mara in der Regel als „fahrlässig“ bezeichnen und die Erstattung von Verlusten ablehnen (M12).**

Die PIN soll vor unberechtigtem Gebrauch der Debitkarte schützen. Durch das Notieren der PIN auf einem Zettel direkt neben der Karte kann bei einem Verlust des Geldbeutels der Finder oder Dieb die Debitkarte nutzen, um Überweisungen zu tätigen oder Geld am Automaten abzuheben.

Mara hat die erforderliche Sorgfalt beim Umgang mit ihrer Debitkarte nicht beachtet. Die Verluste müsste Mara selbst tragen.

2. **Erinnere dich an deine letzte bargeldlose Zahlung und beschreibe die Arten der Berechtigungsprüfung (Authentifizierung). Benenne dabei, welche Kriterien geprüft wurden (M13).**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler, z. B. Unterschreiben eines Überweisungsformulars.

Hier kann die Unterschrift von einem Bankmitarbeiter überprüft werden, da der Bankkunde bei der Eröffnung seines Kontos eine Unterschriftprobe hinterlegt hat.

3. **Erläutere, warum ein sicheres Bezahlverfahren mindestens zwei Faktoren prüfen sollte (M13).**

Eine Zwei-Faktor-Authentifizierung erhöht die Sicherheit. Ein Faktor kann z. B. bei Verlust, Diebstahl oder Ausspähen noch mit relativ geringem Aufwand überwunden werden. Zwei Faktoren zu umgehen, ist deutlich schwieriger.

4. **Diskutiere die Vor- und Nachteile der verschiedenen Authentifizierungsverfahren (M13).**

Verfahren	Vorteil	Nachteil
Besitz	leicht zu überprüfen	unsicher bei Diebstahl/Verlust; man muss „es“ (Karte, Smartphone) dabei haben
Wissen	leicht zu überprüfen	kann ausgespäht oder vergessen werden
Körperliches Merkmal	erhöhte Fälschungssicherheit, Vergessen und Verlieren kaum möglich	erfordert meist besondere (kostspielige) technische Geräte, Fehler bei Geräten möglich

5. **Erstelle für dich eine ganz persönliche Checkliste für den sicheren Umgang mit Karte und PIN in verschiedenen Situationen, z. B. beim Sport, in der Schule, im Urlaub usw. (M14).**

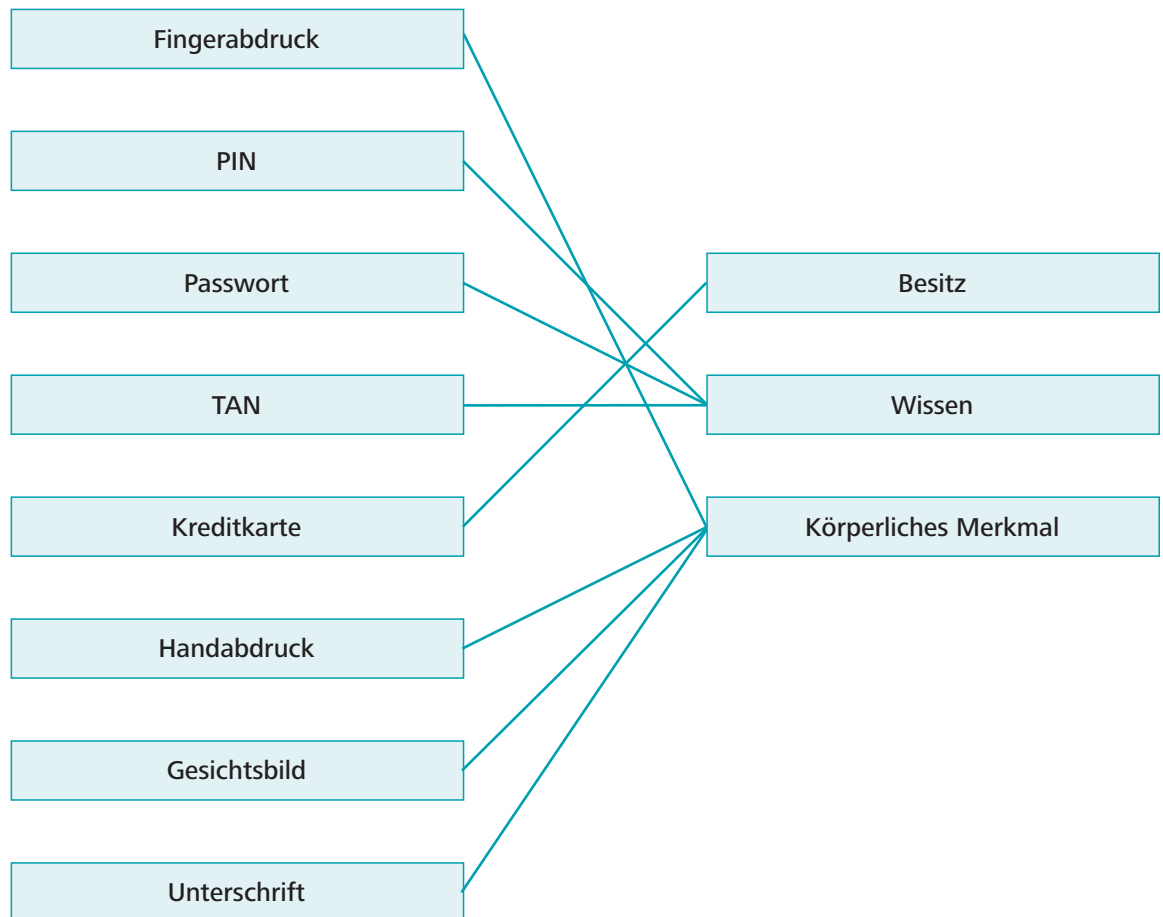
Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler, dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ganz konkrete Situationen beschreiben, z. B. beim Badeurlaub, auf Klassenfahrten mit der Schule, im Sportunterricht usw.

Beim Sport/im Freibad:

- Nimm erst gar keine Karten mit in die Turnhalle bzw. das Schwimmbad.
- Frage deinen Sportlehrer, ob er oder sie Wertsachen für dich sicher verwahren kann.
- Bitte im Freibad oder am Badesee einen Freund, außerhalb des Wassers zu bleiben, um die Wertsachen zu beaufsichtigen.
- Benutze verschließbare Schränke für Wertsachen. Diese sind oft videoüberwacht und befinden sich im Eingangsbereich von Sportanlagen.

Erwartungshorizont zu der Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft

- Ordne die verschiedenen Verfahren der Authentifizierung durch Linien den Kriterien Besitz, Wissen und körperliche Merkmale zu.



Hinweis für die Lehrkraft: Bei der TAN ist es auch denkbar, sie dem Merkmal „Besitz“ zuzuordnen. Es genügt z. T. das Handy bzw. die Debit-Karte, um in den Besitz der TAN zu gelangen.

4.1 Sparziele

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Sparmotive unterscheiden und den Wandel der Sparmotive in verschiedenen Lebensphasen erläutern können.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS lernen verschiedene Spartypen kennen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1	Ein Lesen in verteilten Rollen ist denkbar, genauso eine Abstimmung im Klassenverband.
10'	Erarbeitung	Die SuS beschreiben die drei verschiedenen Sparmotive und können verschiedene Äußerungen zum Sparen den Sparmotiven zuordnen.	– Einzelarbeit – Buch, M2 – Aufgabe 2	Die L kann auch das Renditemotiv ansprechen.
10'	Vertiefung (1)	Die SuS beschreiben Sparmotive nach Lebensalter.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M2, M3 – Aufgabe 3	Ein möglicher methodischer Hinweis der L zur Grafik wäre: Zahlenwerte sind relative Werte (Anteil von 100 Prozent).
15'	Vertiefung (2)	Die SuS diskutieren Gründe für den Wechsel der Sparmotive im Verlauf des Lebens.	– Gruppenarbeit – Buch, M3 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft	
5'	Anwendung	Die SuS prüfen ihre Kenntnisse.	– Einzelarbeit/ggf. Unterrichtsgespräch – Arbeitsheft	Im Arbeitsheft steht Zusatzmaterial zur Verfügung, das auch als Hausaufgabe gegeben werden kann.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 46

1. **Entscheidet spontan, wessen Position euch am meisten überzeugt und begründet dies (M1).**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

2. **Prüft mithilfe von M2, welche Sparmotive Leyla und Tims Eltern jeweils verfolgen.**

Leylas Äußerung ist dem Vorsorgesparen zuzuordnen, für sie ist Sicherheit für alle Fälle wichtig. Der Vater betont das Zwecksparen für eine spätere Anschaffung, z. B. einen Roller oder einen Urlaub. Die Mutter verweist auf die Geldvermehrung (Stichwort Zinseszins, vgl. Kapitel 4.2). Die Aussage lässt sich nicht exakt einem Sparmotiv zuordnen, sondern zielt mehr auf die Rendite (die nicht in der Grafik genannt wird). Denkbar ist die Zuordnung sowohl zum Zwecksparen als auch zur Altersvorsorge.

3. **Wo finden sich die Sparmotive aus M2 in M3 wieder?**

- a) **Arbeite die Kernaussagen der Grafik heraus (M3).**

Hinweis für die Lehrkraft: Das Schaubild in M3 zeigt, wie hoch jeweils der Anteil derjenigen Haushalte ist, die in der Befragung angeben, Motiv X sei ihr wichtigstes Sparmotiv. Es kann darüber hinaus auch weitere Sparmotive geben. Auf der Ordinate ist nicht dargestellt, wie viel Geld (als Anteil) für das jeweilige Sparmotiv zurückgelegt wird.

Sparen für Notsituationen stellt das am häufigsten genannte „wichtigste Sparmotiv“ dar, wenngleich es im Alter von 35 bis 54 Jahren etwas an Bedeutung verliert. Das am zweithäufigsten genannte wichtigste Sparmotiv ist in jungen Jahren der Wunsch, sich eine Immobilie zu kaufen. Dieses Motiv nimmt ab 45 Jahren ab, um ab 65 Jahren wieder anzusteigen. Mit dem Rückgang des Sparmotivs für einen Immobilienkauf (45-54 Jahre) steigt der Wunsch nach Altersvorsorge kontinuierlich bis zum Eintritt in den Ruhestand an. Das Sparen für Anschaffungen spielt insgesamt eine geringe Rolle und nimmt im Alter noch ab.

- b) **Ordne die in der Grafik (M3) genannten Sparmotive soweit möglich den Begriffen der Übersichtsgrafik (M2) zu.**

Vorsorgesparen: Notsituation

Altersvorsorge: Altersvorsorge

Zwecksparen: Immobilien, Anschaffungen, Ausbildung Kinder/Enkelkinder, Nachlass

4. **Erläutere mithilfe von M3, wie sich die Sparmotive „Sparen für Notsituationen“, „Altersvorsorge“ und „Anschaffungen“ abhängig vom Alter verändern und gib jeweils mögliche Gründe für die Veränderungen an.**

Änderung der Sparmotive	Gründe für die Änderung
Sparen für Notsituationen wichtig in jungen und älteren Jahren	fehlendes Vermögen in jungen Jahren, niedrige Rente und u. U. Kosten für Pflege in späteren Jahren
Altersvorsorge anfangs unwichtig, ab Mitte 40 und ab 75 wichtig	fehlendes Problembewusstsein oder Priorität auf Gestaltung der gegenwärtigen Lebensphase in jungen Jahren
Anschaffungen haben nur bis Mitte 40 gewisse Bedeutung	ab Mitte 40 Vermögen für Anschaffungen ohne Sparen vorhanden oder die meisten Anschaffungen sind getätigt

Erwartungshorizont zu der Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft

- Analysiere die Grafik „Sparmotive und Lebensalter“ (M3) und entscheide dann, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind.

	Richtig	Falsch	Korrektur
Von allen Altersgruppen sorgen die unter 25-Jährigen am meisten für das Alter vor.		x	... die 55-64-Jährigen am meisten ...
Das Sparmotiv Altersvorsorge gewinnt mit steigendem Alter stetig an Bedeutung.		x	... gewinnt bis zur Altersgruppe der 55-64-Jährigen an Bedeutung und nimmt dann zunächst ab.
Das Sparmotiv Altersvorsorge ist für die Gruppe der 55-64-Jährigen im Vergleich zu anderen Altersgruppen am wichtigsten.	x		
Das Sparen für größere Anschaffungen verliert ab 65 Jahren an Bedeutung.	x		
Das Sparmotiv Immobilien ist für die bis 34-Jährigen im Vergleich zu anderen Altersgruppen am wichtigsten.	x		
Ab 65 Jahren verliert das Sparen für den Nachlass an Bedeutung.		x	Ab 65 Jahren gewinnt das Sparen ...
Am häufigsten wird als wichtigstes Sparmotiv Anschaffungen genannt.		x	... Sparmotiv Notsituation genannt, Anschaffungen spielen eine kleine Rolle.

4.2 Zins und Zinseszins

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler das Wesen des Zinses und des Zinseszinses erklären und einfache Berechnungen durchführen können.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS wägen die Alternativen „Neuanlage“ und „Konsum“ des Zinsertrages gegeneinander ab.	– Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch – Buch, M4 – Aufgabe 1	
10'	Erarbeitung	Die SuS erklären den Begriff des Zinses und des Zinseszinses und wenden diesen an einem Beispiel an.	– Partnerarbeit – Buch, M5 – Aufgabe 2 – Aufgabe 3	Die L kann auf das den SuS bekannte Prozentrechnen zurückgreifen.
10'	Vertiefung	Die SuS lernen die Formel für das Berechnen des Endkapitals eines angelegten Anfangskapitals kennen.	– Lehrervortrag – Buch, M6	Die L kann je nach Vorwissen der SuS auf die Potenzen verzichten und den Term $(1+p/100)^n$ mal multiplizieren.
10'	Anwendung	Die SuS lösen Aufgaben zur Berechnung des Endkapitals mit und ohne Zinseszins einer Geldanlage.	– Einzelarbeit – Buch, M6 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft	Die Verwendung eines Taschenrechners ist sinnvoll.
10'	Ergebnissicherung	Die SuS reflektieren die erlernten Fachbegriffe.	– Gruppenarbeit – Arbeitsheft	Im Arbeitsheft steht Zusatzmaterial zur Verfügung.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 48

1. Tausche dich mit einem Partner aus, welche Anlageform ihr an Mikas Stelle wählen würdet (M4).

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

2. Erkläre, was man unter Zinsen und Zinseszinsen versteht (M5).

Der Zins ist der Betrag, den man erhält, wenn man einer anderen Person für eine bestimmte Zeit Geld leiht. Bezieht man die erhaltenen Zinsen auf den verliehenen Betrag, erhält man den Zinssatz als Maß für die prozentuale Verzinsung.

Hinweis für die Lehrkraft: Während der Zinssatz eine Prozentangabe ist, wird die reine Zahl vor dem Prozentzeichen in der Fachsprache als Zinsfuß bezeichnet. Zinssatz und Zinsfuß werden jedoch häufig synonym verwandt.

Unter dem Zinseszins versteht man den Zins auf die Zinsen. Die erhaltenen Zinsen erbringen also im nächsten Jahr selbst auch Zinsen.

3. Beschreibe den Verlauf des Vermögenszuwachses bei einer Verzinsung mit und ohne Zinseszins (M5).

Der Vermögenszuwachs fällt bei einer Anlage mit Zinseszinsen höher aus als bei einer Anlage ohne Zinseszinsen. Der Zinseszinseffekt macht sich umso stärker bemerkbar, je länger der Geldbetrag angelegt ist.

4. Berechne: Wie viele Zinsen hast du nach 5 Jahren insgesamt bekommen, wenn du 2.000 Euro zu 5 Prozent anlegst (M6)?

a) mit Zinseszins

Gegeben: $K_A = 2.000 \text{ €}$, $p = 5$, $n = 5$ Gesucht: K_V

$$K_V = 2.000 \text{ €} \times (1 + 0,05)^5$$

$$K_V = 2.000 \text{ €} \times 1,05^5$$

$$K_V = 2.000 \text{ €} \times 1,276$$

$$K_V = 2.552,56 \text{ €}$$

$$\text{Zinsen} = K_V - K_A = 2.552,56 \text{ €} - 2.000 \text{ €} = 552,56 \text{ €}$$

Die Zinsen betragen 552,56 €

b) bei jährlicher Auszahlung der Zinsen

Zinsen im ersten Jahr: $K_V = K_A \times (1 + p/100)$

$$K_V = 2.000 \text{ €} \times 1,05$$

$$K_V = 2.100 \text{ €}$$

$$\text{Zinsen} = K_V - K_A = 2.100 \text{ €} - 2.000 \text{ €} = 100 \text{ €}$$

Die Zinsen werden fünf Mal ausgezahlt. 500 € Zinsen (ohne Zinseszins).

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- a) **Skizziere die Anzahl der Hühner nach dem 1. „Zinsjahr“, wenn die Zinsen nicht „verfrühstückt“ werden. Welcher „Zinssatz“ wird hier angenommen?**
Am Ende des 1. Zinsjahres: Zwei Hühner und 100 Prozent Zinssatz
- b) **Skizziere die Anzahl der Hühner nach dem 2. und nach dem 3. „Zinsjahr“.**
Am Ende des 2. Zinsjahres: Vier Hühner
Am Ende des 3. Zinsjahres: Acht Hühner
- c) **Diskutiert, ob sich das Hühnerbeispiel auf eine Geldanlage übertragen lässt.**
Eine Verzinsung von 100 Prozent pro Jahr bzw. Periode (wie im Hühnerbeispiel) gibt es bei seriösen Geldanlagen nicht. Als Anleger sollte man vorsichtig sein, falls eine solch hohe Verzinsung in Aussicht gestellt wird. In der Regel geht mit einer so hohen Verzinsung auch ein sehr hohes Risiko einher (siehe auch M13).

4.3 Anlageformen

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen der Geldanlage unterscheiden können und deren Vor- und Nachteile kennen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS setzen sich auseinander mit dem Fall einer jungen Sparerin.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M7	
15'	Erarbeitung (1)	Die SuS unterscheiden die verschiedenen Anlageformen auf Bankkonten.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M7, M8 – Aufgabe 1	Die L könnte über aktuelle Zinssätze der drei Anlageformen informieren.
5'	Anwendung (1)	Die SuS klassifizieren ein Anlageinstrument an einem fiktiven Beispiel.	– Einzelarbeit – Buch, M9 – Aufgabe 2	
25'	Erarbeitung (2)	Die SuS unterscheiden verschiedene Möglichkeiten der Geldanlage in Wertpapieren.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M10 – Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	Bei Wertpapieren muss das Merkmal „Sicherheit der Anlage“ behandelt werden, ohne schon auf das „Magische Dreieck der Geldanlage“ einzugehen.
20'	Sicherung	Die SuS begründen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Wertpapiere.	– Gruppenarbeit – Buch, M10 – Arbeitsheft – Aufgabe 3	
15'	Anwendung (2)	Die SuS festigen die neuen Fachbegriffe.	– Einzelarbeit – Arbeitsheft	Im Arbeitsheft steht ein Silbenrätsel zur Verfügung.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 51

1. a) Beschreibe die Unterschiede zwischen Tagesgeld, Termingeld und Sparbuch (M8).

Das **Sparbuch** weist eine eher geringe Verzinsung auf, es kann beliebig Geld eingezahlt werden, pro Monat können 2.000 € abgehoben werden. Möchte man mehr Geld abheben, so ist der Betrag drei Monate im Voraus zu kündigen.

Beim **Tagesgeld** entfällt die Begrenzung des Geldbetrags, der täglich abgehoben werden kann. Man kann täglich über die gesamte Summe verfügen. Unter Umständen muss aber ein Mindestbetrag angelegt werden, um die vereinbarte Verzinsung zu erhalten.

Beim **Termingeld** wird Geld für eine bestimmte Laufzeit fest angelegt. Man kann vor Ablauf des Termins nicht über das Geld verfügen.

Hinweis für die Lehrkraft: Bei Sparbuch und Tagesgeld ändert sich die Höhe des Zinssatzes im Zeitablauf. Für Termingeld gilt typischerweise: Je länger die Laufzeit und je höher der Betrag, desto höher ist der Zins, den die Bank zahlt. Der Zinssatz ist für die vereinbarte Laufzeit fest.

b) Begründe, welche der drei Formen für Anna wohl die beste Anlagewahl darstellt (M7, M8).

Wenn man davon ausgeht, dass mit steigender Laufzeit auch die Verzinsung steigt, ist Anna das Termingeld als Anlageform zu empfehlen. Sie benötigt das Geld mindestens in den nächsten zwei Jahren nicht, das sollte sie nutzen.

2. Begründe, um welche Art von Geldanlage es sich bei dem dargestellten Produkt handelt (M9).

Bei dem dargestellten Produkt handelt es sich um die Anlageform des Termingeldes, da jeweils verschiedene Laufzeiten beworben werden.

3. a) Erläutere die Vor- und Nachteile der in M10 beschriebenen Wertpapiere.

Wertpapiere	Vorteile	Nachteile
Aktie	Kursgewinne möglich (bei gutem Geschäftsverlauf), ggf. Dividende	Kursverlust möglich, (bei schlechtem Geschäftsverlauf), ggf. keine Dividende
Anleihe	hohe Planungssicherheit (feste Laufzeit, fester Zins)	Herausgeber der Anleihe kann zahlungsunfähig werden
Investmentfonds	Streuung des Risikos	u. U. höhere Verwaltungsgebühren als bei Aktien/Anleihen

b) Diskutiert, ob diese Art der Anlage grundsätzlich auch für Anna in Frage kommt (M7, M10).

Grundsätzlich spricht nichts gegen eine Anlage in Wertpapieren. Es ist allerdings zu prüfen, ob Anna auch bereit ist, das Risiko einzugehen, ggf. Geld zu verlieren. (Es wäre außerdem zu prüfen, ob die Wertpapiere eine Laufzeit von höchstens zwei Jahren besitzen oder börsentäglich veräußert werden können.)

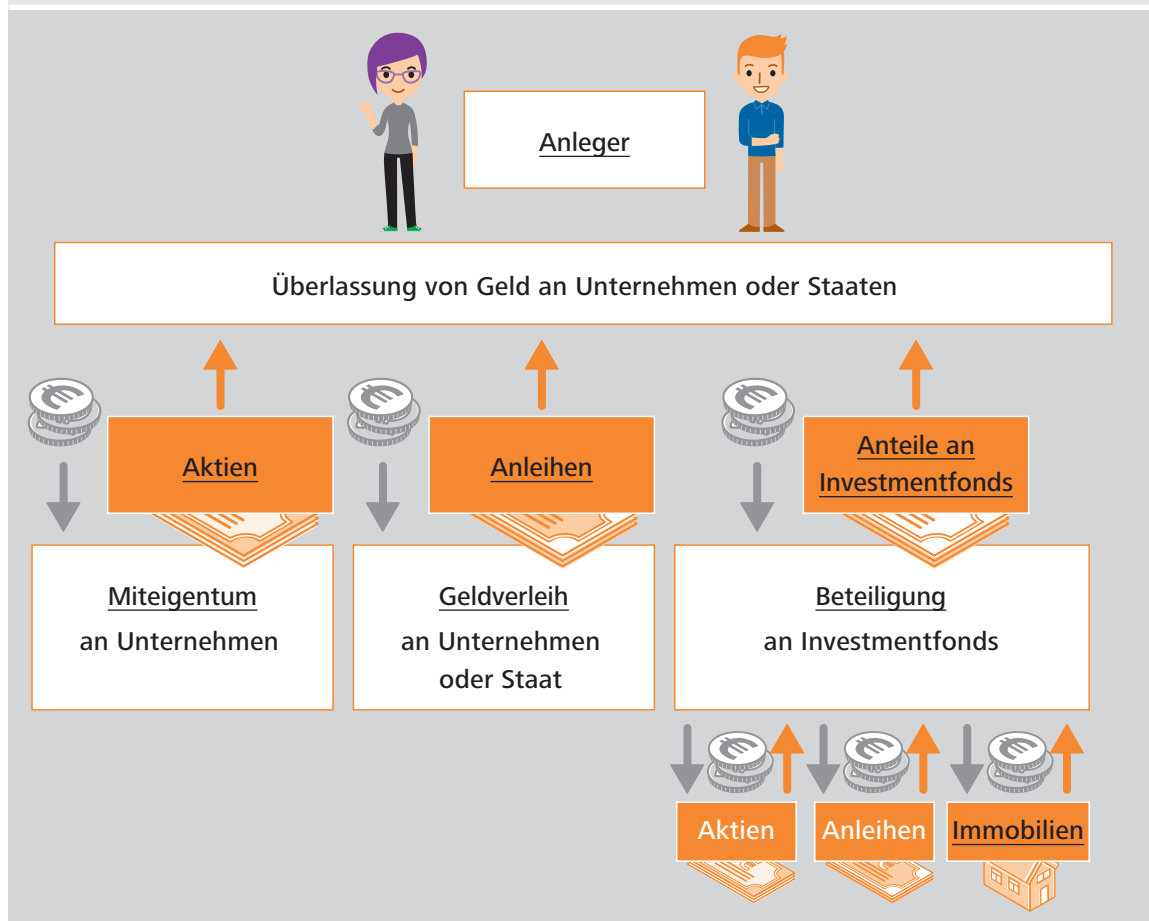
Hinweis für die Lehrkraft: Heutzutage existieren Wertpapiere in der Regel nicht mehr als physische Urkunden aus Papier, sondern lediglich als elektronischer Eintrag in den Computern von Banken und Wertpapierverwahrern.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Erläutere die Funktionsweise der Geldanlagen in Aktien, Anleihen und Anteilen an Investmentfonds. Die folgenden Begriffe sind auf den Linien einzutragen:

Anleger, Aktien, Anleihen, Anteile an Investmentfonds, Beteiligung, Immobilien, Geldverleih, Miteigentum.

Geldanlage in Aktien, Anleihen und Anteilen an Investmentfonds



Silbenrätsel

Geldanlage für einen bestimmten Zeitraum:

Wertpapier für Miteigentum an Unternehmen:

Gesamtertrag der Geldanlage pro Jahr:

Gewinnausschüttung für eine Aktie, also Anteil am Unternehmensgewinn:

Anlageform mit hoher Sicherheit:

Unternehmen, das die Anlagegelder in Wertpapiere, Aktien oder Immobilien anlegt:

Anderes Wort für Anleihe:

Ter-min-geld

Aktie

Ren-di-te

Di-vi-den-de

Spar-buch

In-vest-ment-fonds

Ren-ten-pa-pier

Hinweis für die Lehrkraft: Anleihen werden auch als „Rentenpapiere“ bezeichnet. Mit dem Begriff „Rente“ ist in diesem Fall jedoch nicht die Zahlung aus der gesetzlichen Rentenversicherung gemeint. Stattdessen bezieht sich der Begriff auf die festen, regelmäßig wiederkehrenden Zinszahlungen, die der Halter einer Anleihe vom Anleiheemittenten (dem Schuldner) erhält.

4.4 Ziele der Geldanlage

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler das Spannungsfeld des „magischen Dreiecks der Geldanlage“ erkennen und ihre eigene Risikobereitschaft einschätzen lernen.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS positionieren sich zu ihrer Risikobereitschaft.	– Buch, M1 – Aufgabe 1	
10'	Erarbeitung Sicherung (1)	Die SuS begründen das Spannungsfeld des „magischen Dreiecks der Geldanlage“.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M12 – Aufgabe 2 – Partnerarbeit – Arbeitsheft – Zusatzaufgabe	Die L weist darauf hin, dass es keine Geldanlage gibt, die alle drei Kriterien des „Magischen Dreiecks“ gleichzeitig erfüllt.
10'	Anwendung	Die SuS wenden die neuen Kenntnisse (auch des Kapitels 4.3) an und beurteilen die verschiedenen Anlageformen.	– Gruppenarbeit – Arbeitsheft – Zusatzaufgabe	Im Arbeitsheft können die Anlageformen mit den Kriterien der Geldanlage bewertet werden.
5'	Sicherung (2)	Die SuS können die „Tipps zur Geldanlage“ begründen.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M13	
15'	Präsentation	Die SuS wenden die Kenntnisse auf Fallbeispiele zur Geldanlage an.	– Gruppenarbeit, Schülervortrag – Aufgabe 3 – Arbeitsheft – Zusatzaufgaben	Im Arbeitsheft gibt es Fallbeispiele zur Anlageberatung.
	Vertiefung	Die SuS begründen Vor- und Nachteile von Ethikfonds.	– Buch, M14 – Aufgabe 4	Die Aufgabe ist als Hausaufgabe sinnvoll.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 54

1. a) **Positioniere Mika, Tim und Leyla auf einer „Skala der Risikofreude“ zwischen „sehr risikofreudig“, „risikofreudig“, „risikoscheu“ und „sehr risikoscheu“ (M11).**

Tim ist am risikofreudigsten, er möchte „alles auf eine Karte setzen“. Leyla ist am risikoscheuesten. Ihr wichtigstes Ziel ist die Sicherheit der Geldanlage. Mika liegt mit seiner Entscheidung dazwischen, durch seine Entscheidung für den Kauf von Aktien geht er aber in jedem Fall ein gewisses Risiko ein.
- b) **Positioniere dich selbst spontan, wie risikofreudig du bist (M11).**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.
2. a) **Beschreibe die drei Kriterien der Geldanlage (M12).**

Die Rentabilität steht für das Ziel der Geldanlage, einen möglichst hohen Ertrag zu erwirtschaften. Bei der Liquidität geht es darum, wie lange das Geld nicht verfügbar ist bzw. wie schnell man es wieder „flüssig“ machen kann. Bei der Sicherheit ist zentral, wie groß das Risiko ist, einen Teil seines angelegten Geldes nicht mehr zurückzubekommen, bzw. einen Totalverlust zu erleiden.
- b) **Begründe, warum sie als „magisches Dreieck der Geldanlage“ bezeichnet werden (M12).**

Man findet keine Anlageform, die alle drei Kriterien voll erfüllt. Hohe Renditeerwartungen gehen meist mit einem hohen Risiko und/oder langen Laufzeiten einher. Wer täglich über sein Geld verfügen will und auch das Risiko scheut, muss sich mit niedrigen Renditen begnügen.
3. **Erarbeitet in Kleingruppen für Anna (M7) Vorschläge für eine sinnvolle Geldanlage, bei der ihr das magische Dreieck der Geldanlage und die Tipps beachtet (M12, M13). Präsentiert eure Ergebnisse und einigt euch anschließend auf einen Vorschlag.**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler sollten abgleichen, ob sich ihre Empfehlungen im Vergleich zu Kapitel 4.3 (Aufgabe 1b) verändert haben. Zum Beispiel sollten sie entsprechend der Tipps zur Geldanlage (M13) eine Verteilung des Geldes auf verschiedene Anlageformen in Erwägung ziehen und prüfen, ob ausreichend Kenntnisse über die jeweilige Anlageform vorhanden sind.
4. a) **Recherchiere einen konkreten Ethikfonds und beschreibe dessen Anlagekriterien (M14).**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.
- b) **Begründe, welche Vor- und Nachteile diese Geldanlageform im Vergleich zu herkömmlichen Investmentfonds hat (M14).**

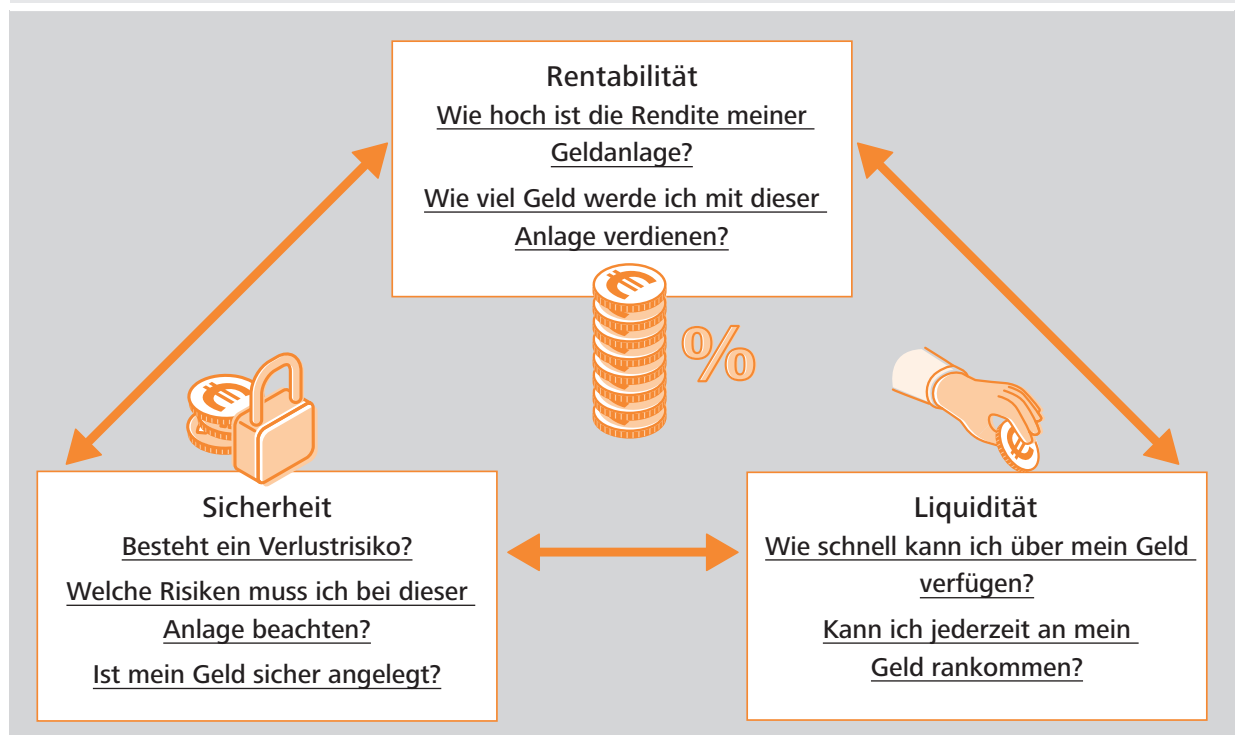
Der Vorteil dieser Geldanlageform liegt darin, dass man seine Geldanlage nicht nur nach den drei Kriterien Rentabilität, Sicherheit und Liquidität beurteilt, sondern zusätzlich nach seinen eigenen moralischen Wertvorstellungen entscheidet, in welchen Bereichen das angelegte Geld investiert werden darf. Der Anleger entscheidet sich bspw. gezielt für ökologische, klimafreundliche und nachhaltige Investitionen. Die Verfolgung dieser Ziele geht allerdings oft auch mit einem höheren Risiko oder mit vergleichsweise niedrigen Renditen einher.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Trage alle Fragen in das entsprechende Feld des magischen Dreiecks ein.

Besteht ein Verlustrisiko? – Wie hoch ist die Rendite meiner Geldanlage? – Wie schnell kann ich über mein Geld verfügen? – Wie viel Geld werde ich mit dieser Anlage verdienen? – Kann ich jederzeit an mein Geld rankommen? – Welche Risiken muss ich bei dieser Anlage beachten? – Ist mein Geld sicher angelegt?

Das magische Dreieck der Geldanlage



- Du hast von einer Verwandten einen Betrag von 5.000 Euro geerbt, den du erst in 3 Jahren ausgeben möchtest. Entscheide dich für eine Aufteilung des Betrages auf verschiedene Anlageformen. Bewerte zunächst deine Risikofreude bzw. Risikoabneigung bei der Geldanlage: Bist du ++ sehr risikofreudig, + risikofreudig, 0 für neutral, - risikoscheu, -- sehr risikoscheu. Vergleiche eure Entscheidungen untereinander.

Beispielhafte Antworten von zwei Schülern mit unterschiedlich ausgeprägter Risikobereitschaft

Meine Risikobereitschaft:	Meine Risikobereitschaft:
++	0

Anlageform	Betrag	
Sparbuch		
Tagesgeld		1.500 €
Termingeld		1.500 €
Aktien	5.000 €	
Anleihen		1.000 €
Investmentfonds		1.000 €
Sonstige		

- **Berate die auf den Kärtchen vorgestellten Personen bei der Geldanlage. Begründe, welche Anlageformen du ihnen empfehlen würdest.**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Es kommt hier nicht darauf an, eine optimale Lösung zu finden, sondern überhaupt eine Entscheidung zu treffen und diese zu begründen.

Frau Becker sollte ihr Geld aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht langfristig anlegen. Sie könnte es in Tages- oder Termingeld investieren, je nach Risikofreude natürlich auch in Wertpapiere, die täglich gehandelt werden.

Für **Familie Baudrier** kommen prinzipiell alle Anlageformen in Frage. Es kommt darauf an, welches Sparmotiv sie verfolgt. Wenn sie für die Altersvorsorge sparen will, kann sie in Aktien investieren. Ist ihr Sparmotiv ein Immobilienerwerb, bietet sich Termingeld an.

Herr Szlagor sollte einen Teil seiner Erbschaft in eine kurzfristige Anlage zum Vorsorgesparen anlegen, z. B. in Tagesgeld. Herr Szlagor könnte auch an die Ausbildung der Kinder denken, und z. B. Geld für einen Führerschein oder ein Studium zurücklegen. Hierfür eignen sich Anlageformen, die eine Laufzeit von etwa drei bis fünf Jahren haben (Termingeld).

Sabine kann monatlich 140 Euro sparen. Da Girokonten für Schüler in vielen Fällen auch schon verzinst sind, kann diese Anlage sinnvoll sein. Andernfalls ist auch das Sparbuch für sie eine gute Alternative. Sollte sie jedoch sehr risikofreudig sein, kann sie ihr Geld natürlich auch in Aktien investieren. Sie muss dafür bei ihrer Bank allerdings Depotgebühren bezahlen.

5.1 Grundzüge eines Kredits

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Grundzüge des Kredits verstehen und die wichtigsten Rückzahlungsarten eines Kredits unterscheiden können. Sie lernen, welche Merkmale für die Ermittlung der Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit geprüft werden.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
5'	Einstieg	Die SuS setzen sich mit einer möglichen Kreditaufnahme auseinander.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1	
12'	Erarbeitung (1)	Die SuS beschreiben, was man unter einem Kredit versteht. Sie unterscheiden die drei verschiedenen Rückzahlungsarten.	– Einzelarbeit – Buch, M2, M3 – Aufgabe 2 – Arbeitsheft	Die SuS können die Vorlage im Arbeitsheft nutzen.
15'	Anwendung (1)	Die SuS berechnen die monatliche Belastung eines Tilgungsdarlehens.	– Gruppenarbeit – Aufgabe 3 – Arbeitsheft	Hinweis: Die SuS nutzen das Arbeitsheft; weitere Berechnungen in Kapitel 5.3.
10'	Erarbeitung (2)	Die SuS verstehen die Notwendigkeit einer Kreditwürdigkeitsprüfung.	– Lehrervortrag – Buch, M4	Die L erläutert die Faktoren der wirtschaftlichen und persönlichen Bonitätsprüfung. Eine weitere Anwendung von M4 folgt in Kapitel 5.2.
3'	Anwendung (2)	Die SuS beurteilen, für welche Anschaffungen die Aufnahme eines Kredits sinnvoll sein kann und überprüfen ihre Kenntnisse.	– Unterrichtsgespräch – Aufgabe 4 – Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	Zusatzaufgabe ggf. als Hausaufgabe

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 60

1. Lest in Partnerarbeit M1. Tauscht euch aus, was ihr über Kredite wisst und formuliert Stichworte, welche Unterschiede und Bedingungen ihr kennt.

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler kann im Klassenverband z. B. in Form einer Mindmap gesammelt und strukturiert werden.

2. Vergleiche die verschiedenen Rückzahlungsvarianten miteinander und beschreibe deren Vor- und Nachteile (M2, M3).

	Endfälliges Darlehen	Tilgungsdarlehen	Annuitätendarlehen
Höhe der Zinszahlungen im Zeitablauf	gleichbleibend	sinkend	sinkend
Höhe der Tilgung im Zeitablauf	einmalig am Ende	gleichbleibend	steigend
Vorteile	anfangs niedrige Belastung	sinkende Belastung	gleichbleibende Belastung
Nachteile	hohe Belastung am Ende	ungleiche Belastung	hohe Belastung am Anfang

3. Familie Schirakowski hat sich für den Autokauf entschieden (M1). Sie nimmt am 01.06. einen Kredit in Höhe von 6.000 Euro auf und vereinbart eine Rückzahlung in 48 Monatsraten und einen Zinssatz von 3 Prozent pro Jahr. Berechne die Höhe der Kreditrate für die ersten drei Monate, die Familie Schirakowski im Falle eines Tilgungsdarlehens bezahlen muss (M3).

1. Berechnung der monatlichen Tilgung:

$$\frac{6.000,00 \text{ €}}{48} = 125,00 \text{ €}$$

Kredithöhe Laufzeit monatlicher Tilgungsbetrag

2. Berechnung der Zinsen:

Familie Schirakowski nimmt am 01.06. einen Kredit auf und zahlt monatliche Raten. Man rechnet, indem man den Jahreszins durch 12 (Anzahl der Monate) teilt.

Formel: Zinsen = Kreditbetrag x (Zinssatz in % : 100 %) : 12

Zinsen im 1. Monat (Juni) = 6.000,00 € x (3 % : 100 %) : 12 = 15,00 €

Der Kreditbetrag für die folgenden Monate reduziert sich entsprechend der bereits geleisteten Tilgung(en):

Zinsen im 2. Monat (Juli) = 5.875,00 € x (3 % : 100 %) : 12 = 14,69 €

Zinsen im 3. Monat (August) = 5.750,00 € x (3 % : 100 %) : 12 = 14,38 €

Die zu zahlenden Zinsen für die Monate Juni bis August belaufen sich auf 15,00 € im Juni, 14,69 € im Juli und 14,38 € im August.

3. Berechnung der Kreditrate (= Zins + Tilgung):

Kreditrate im 1. Monat (Juni)	Kreditrate im 2. Monat (Juli)	Kreditrate im 3. Monat (August)
<u>15,00 € + 125,00 € = 140,00 €</u>	<u>14,69 € + 125,00 € = 139,69 €</u>	<u>14,38 € + 125,00 € = 139,38 €</u>

Hinweis für die Lehrkraft: Heute wird in Banken bei der Berechnung der Kreditzinsen üblicherweise taggenau abgerechnet. Die Zinsen berechnen sich dann wie folgt:

Zinsen im Juni = $6.000,00 \text{ €} \times (3 \% : 100 \%) \times (30 : 365) = 14,79 \text{ €}$ (Kreditrate = 139,79 €)

Zinsen im Juli = $5.875,00 \text{ €} \times (3 \% : 100 \%) \times (31 : 365) = 14,97 \text{ €}$ (Kreditrate = 139,97 €)

Zinsen im August = $5.750,00 \text{ €} \times (3 \% : 100 \%) \times (31 : 365) = 14,65 \text{ €}$ (Kreditrate = 139,65 €)

4. Beurteile, für welche der folgenden Käufe du die Aufnahme eines Kredits als sinnvoll einschätzt.

a)	Selbstgenutztes Haus	Sinnvoll. Durch den Kauf auf Kredit kann man bereits jetzt im Haus wohnen. Die lange Ansparphase vor dem Kauf entfällt, stattdessen müssen die Kreditraten geleistet werden. Die Mietzahlung wird durch die Kreditzahlung ersetzt. Nach Kreditrückzahlung kann man mietfrei wohnen.
b)	Moped	kann sinnvoll sein, wenn Moped bspw. als tägliches Transportmittel zur Schule genutzt wird
c)	Aktien	Der Kauf von Aktien sollte nicht auf Kredit finanziert werden, da Aktien starken Kursschwankungen unterliegen können.
d)	Urlaubsreise	weniger sinnvoll, da Luxusgut, überlegenswert allenfalls, wenn der Kredit ein Überbrückungskredit ist und schnell zurückgezahlt werden kann
e)	Paar Sneaker	nicht sinnvoll, da der Konsum leicht aufgeschoben werden kann und Schuhe schnell an Wert verlieren
f)	Neues Smartphone	abhängig von den Konditionen des Vertrags; Smartphones werden oft auf Kredit finanziert, da die Geräte in vielen Mobilfunkverträgen enthalten sind.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

■ Ordne zu: Welcher Person würdest du welche Form der Rückzahlung eines Kredites empfehlen?

Leylas Vater → Tilgungsdarlehen, da er zu Beginn des Darlehens eine höhere Belastung in Kauf nehmen will

Mara → endfälliges Darlehen, da sie zuverlässig mit der Prämie am Ende der Laufzeit des Kredits rechnen kann

Pedro → Annuitätendarlehen, da er möglichst mit einer gleichbleibenden Belastung planen will

■ Beurteilt in Partnerarbeit auf der Grundlage von Janas Haushaltsplan, bis zu welchem monatlichen Gesamtbetrag ihr Jana als kreditwürdig einschätzen würdet. Beratet anschließend Jana bei der Konsumententscheidung für die Waschmaschine und den Fernseher.

Jana könnte zunächst eine maximale Gesamtbelastung von 277 Euro (Saldo + Sparrate) aufbringen, wenn sie auf den Sparbetrag verzichten kann. Zusätzliche Mittel könnte sie (mittelfristig) durch die Kündigung des Fitnessstudios oder (kurzfristig) durch Einsparungen beim Kleidungskauf oder beim Ausgehen aufbringen. Dabei ist zu beachten, dass die Verfügbarkeit der Mittel auch von Kündigungsfristen abhängen kann. Es ist nicht empfehlenswert, alle Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Die Konsumempfehlung können die Schülerinnen und Schüler individuell aussprechen. Sie können z. B. Jana empfehlen, sich nur für ein Gerät zu entscheiden. Auf den Fernseher wird sie dabei eher verzichten können als auf eine Waschmaschine, da eine eigene Waschmaschine viel Zeit spart. Dabei kann es sinnvoll sein, ein teureres Gerät zu kaufen, weil dieses weniger Wasser und Strom verbraucht. Die Entscheidung wird immer auch von den konkreten Bedürfnissen, Preisen, Produktmerkmalen und Kreditkosten der Geräte abhängen.

5.2 Kreditarten

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es verschiedene Arten von Krediten gibt und dass diese vom Zweck der Kreditaufnahme abhängen. Sie setzen sich mit den üblichen Verfahren zur Kreditsicherung auseinander.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS setzen sich mit dem Einstiegsfall auseinander.	– Unterrichtsgespräch/ Partnerarbeit – Buch, M5 – Aufgabe 1	Die L kann bei der Erstellung der Checkliste helfen.
20'	Erarbeitung	Die SuS versetzen sich in die geschilderte Situation und entscheiden sich für eine von mehreren Kreditarten.	– Fallstudie – Buch, M5-M8 – Aufgabe 2 – Arbeitsheft	Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt und sprechen abschließend eine Empfehlung aus.
10'	Präsentation der Ergebnisse	Die SuS tragen ihre Ergebnisse vor und begründen diese.	– Schülervortrag	
5'	Ergebnissicherung	Reflexion der erlernten Fachbegriffe	– Unterrichtsgespräch	Die Ergebnisse aus Aufgabe 2 können als Tafelbild verwendet werden.
20'	Anwendung	Die SuS vertiefen ihre Kenntnisse anhand von Fallbeispielen.	– Partnerarbeit – Buch, M6, M7 – Aufgabe 3 – Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	
20'	Vertiefung	Die SuS vertiefen ihre Kenntnisse bzgl. der Kreditwürdigkeit in einem Rollenspiel.	– Rollenspiel/Dialog – Buch, M4, M8, M9 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft	Als Hilfe stehen im Arbeitsheft fertige Rollenkarten zur Verfügung.
5'	Reflexion	Die SuS reflektieren ihr Wissen zur Besicherung von Krediten.	– Unterrichtsgespräch – Tafelbild – Buch, M9 – Aufgabe 5	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 62

1. Mara hat sich noch nie mit Krediten beschäftigt. Erstelle eine Checkliste, worauf sie bei der Wahl eines Kredits achten soll (M5).

Mara sollte sich über folgende Punkte (in Form einer Checkliste) Gedanken machen:

- ✓ Höhe des Kredites
- ✓ vereinbarte Höhe des Zinssatzes
- ✓ Laufzeit der Rückzahlungsphase
- ✓ Zeitpunkte der Tilgung
- ✓ monatliche Gesamtbelastung für Zins und Tilgung

2. Begründe, welche Kreditart (M6-M8) du Mara empfehlen würdest (M5).

Name der Kreditart: Dispositionskredit (Überziehungskredit)

Argumente dafür	Argumente dagegen
– unkompliziert – flexible Laufzeit – flexible Tilgung	– hohe Zinsen

Bewertung:

Für Mara gut geeignet, da sie den Kredit nur für zwei Wochen benötigt.

Name der Kreditart: Konsumenten- oder Verbraucherkredit (Ratenkredit)

Argumente dafür	Argumente dagegen
– feste Laufzeit – Zinsen niedriger als bei Dispositionscredit – oft bei Anschaffungen angeboten	– kann nicht vorzeitig getilgt werden

Bewertung:

Im Prinzip geeignet, aber wegen der Laufzeit für Mara nicht zu empfehlen.

Name der Kreditart: Immobilienkredit

Argumente dafür	Argumente dagegen
– niedrige Zinsen – Immobilie als Sicherheit – lange Laufzeit	– nur bei vorhandener Immobilie möglich

Bewertung:

Für Mara nicht geeignet, da sie keine Immobilie hat bzw. erwerben möchte.

Empfehlung:

→ Wir raten Mara, das benötigte Geld über einen Dispositionskredit zu besorgen.

3. Beschreibe verschiedene Situationen, bei denen der Konsumentenkredit dem Dispositionskredit vorzuziehen ist (M6, M7).

Der Konsumentenkredit sollte immer dann bevorzugt werden, wenn es sinnvoll und möglich ist, Anschaffungskosten über einen längeren Zeitraum gleichmäßig zu verteilen. Da die Raten gleich bleiben, lässt sich der Kredit gut planen. Ratenkredite können in der Regel ohne größeren Aufwand abgeschlossen werden und die Höhe der Kreditzinsen ist (meist) deutlich niedriger als beim Dispositionskredit. Der Ratenkredit bietet sich also für die Finanzierung langlebiger Wirtschaftsgüter an.

Der Dispositionskredit sollte nur verwendet werden, wenn der Kredit für sehr kurze Zeiträume, z. B. zur Überbrückung eines kurzfristigen finanziellen Engpasses, in Anspruch genommen wird. Vorteile des Dispositionskredits liegen darin, dass er jederzeit auch kurzfristig und ohne Aufwand aufgenommen und sehr flexibel zurückbezahlt werden kann.

4. Das Ehepaar Lienhardt (er ist Lehrer, sie Polizistin) hat sich ein kleines Haus in einer Stadt in attraktiver Lage gekauft. Die Bank verlangt für den Kredit in Höhe von 200.000 Euro einen Zinssatz von 1,5 Prozent pro Jahr. Herr Ort, ein Freund der Familie und selbstständiger Maler, erfährt davon und hofft nun auf Wohneigentum auf dem Land. Er erfragt bei der Bank die Konditionen eines Kredits.

a) Entwerft in Partnerarbeit einen Dialog zwischen Herrn Ort und dem Bankberater (M4, M8, M9).

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Die möglichen Inhalte des Dialogs ergeben sich aus der in Aufgabe 4 enthaltenen Beschreibung. Die Aufgabe eignet sich besonders für eine Partnerarbeit. Für den Dialog müssen die Schülerinnen und Schüler die Rollen „Herr Ort“ oder „Bankberater/in“ einnehmen. Herr Ort wird sich im Dialog auf das Ehepaar Lienhardt beziehen. Es gilt also, die Unterschiede der beiden Fälle herauszuarbeiten.

Lienhardt	Ort
– Doppelverdiener	– Alleinverdiener
– beide verbeamtet (sicheres Einkommen)	– selbstständig (unsicheres Einkommen)
– kleines Haus	– Wohneigentum auf dem Land
– attraktive Lage	– weniger attraktive Lage

b) Spielt das Rollenspiel vor der Klasse.

Das Rollenspiel (in Form eines Dialogs) kann spontan gespielt oder von den Schülerinnen und Schülern schriftlich vorbereitet werden. Es sollte sich am Ablauf eines typischen Bankberatungsgesprächs orientieren. Die Bank muss gut begründen können, warum Herr Ort den Kredit nicht zu denselben Konditionen bekommen kann wie Familie Lienhardt. Herr Ort wird mit Unverständnis reagieren.

5. Die Bank prüft bei einem Kreditantrag vorhandene Kreditsicherheiten.

a) Beschreibe typische Arten der Kreditbesicherung beim Auto- und Immobilienkauf (M9).

Bei der Kreditfinanzierung eines Autos übereignet man das Fahrzeug der Bank. Die Bank wird Eigentümer. Dazu übergibt man den Fahrzeugbrief, darf das Auto aber weiterhin nutzen. Beim Immobilienkauf dient die Immobilie als Sicherheit für den Kredit. Diese Sicherheit wird als Grundschuld oder Hypothek im Grundbuch der Gemeinde eingetragen.

b) Begründe, warum die Höhe des monatlichen Gehaltseingangs für eine Bank bei kleineren Kreditbeträgen oftmals die wichtigste Grundlage darstellt, einen Kreditantrag zu bewilligen (M9).

Die Bank möchte einerseits sicherstellen, dass der Kredit zurückgezahlt werden kann. Andererseits möchte sie keinen zu hohen Aufwand bei der Kreditsicherung betreiben, da diese auch Kosten verursacht. Sie verlässt sich daher bei kleineren Beträgen auf den Nachweis eines regelmäßigen monatlichen Einkommens und verzichtet auf weitere Sicherheiten.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- **Recherchiert, welche Banken einen Abrufkredit anbieten und vergleicht die Konditionen mit den Dispo-Krediten eurer Bank. Diskutiert die Vor- und Nachteile von Abrufkredit und Dispo-Kredit.**

	Argumente dafür	Argumente dagegen
Abrufkredit	– vergleichsweise günstiger Zinssatz – Beträge meist bis 25.000 € – Zins nur für abgerufenen Betrag – jederzeit abrufbar, in Teilbeträgen rückzahlbar	– zusätzlicher Kreditantrag nötig – meist erst ab 2.500 oder 5.000 €
Dispo-Kredit	– oft ohne zusätzlichen Antrag im Rahmen des Girokontos erhältlich – Mini-Beträge abrufbar – Zins nur für abgerufenen Betrag – jederzeit abrufbar, in Teilbeträgen rückzahlbar	– Betrag meist maximal das Doppelte des Gehaltseingangs – hohe Zinsen

- **Kaufalternative: Smartphone sofort in voller Höhe oder stattdessen in Raten bezahlen?**

Hinweis für die Lehrkraft: Das Beispiel ist vereinfacht. Smartphones werden oft als Paket zusammen mit einem Mobilfunkvertrag für eine bestimmte Mindestlaufzeit verkauft. Manchmal ist das Gesamtpaket über die gesamte Laufzeit teurer als wenn die beiden Produkte Smartphone und Handyvertrag einzeln gekauft werden. Manchmal ist ein solches Paket aber auch billiger – weil der Mobilfunkanbieter über das günstige Angebot einen Kunden anlocken will, um ihm zusätzliche Leistungen verkaufen zu können, zum Beispiel zusätzliches Datenvolumen, das nicht im Mobilfunkvertrag enthalten ist. Das Beispiel ist ein Ratenkauf, der einem Ratenkredit über einen Kreditbetrag von 398 Euro (da 1 Euro Anzahlung) mit zweijähriger Laufzeit entspricht.

- a) **Berechne und vergleiche die Gesamtkosten für den Kauf des Smartphones je nachdem, ob du es sofort und in voller Höhe bezahlst oder mittels Ratenzahlung kaufst.**

Kaufpreis vergleichen

Sofortkauf	Vertrag (nur Gerät) entspricht Ratenkauf
399 €	1 € + 24 Monatsraten x 20 € = 481 €

Dem Preis von 399 Euro beim sofortigen Kauf des Gerätes stehen hier also Kosten von 481 Euro gegenüber, wenn das Gerät im Rahmen des Vertrages mit 24-monatiger Laufzeit erworben wird. Es ergeben sich Mehraufwände von 82 Euro, die als Kreditkosten für die verzögerte Zahlung (Ratenkauf) des Geräts angesehen werden können.

Zudem muss der Kauf des Gerätes mit einem 24-Monats-Vertrag gekoppelt werden. Über die Konditionen des Vertrages für Mobilfunkdienste ist hier nichts ausgesagt. Es kann aber durchaus sein, dass diesbezüglich weitere Zahlungsverpflichtungen eingegangen werden.

Hinweis für die Lehrkraft: Es muss den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, dass bei Kombinationsangeboten die Kosten für das Gerät, die Kosten des Mobilfunkvertrages und etwaig in Rechnung gestellte Zinskosten üblicherweise nicht gesondert ausgewiesen werden. Zu beachten ist,

dass oft neben den monatlichen Zahlungen noch zusätzliche nutzungsabhängige Kosten anfallen. Bei der Bewertung der Angebote sollte deshalb immer geprüft werden, welche Konditionen der Vertrag für das Telefonieren und die Nutzung mobiler Daten beinhaltet. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ein Mobilfunkanbieter den Kredit für das Smartphone nicht kostenlos gewährt.

- b) Begründe, ob man den Ratenkauf als eine Art von Kredit verstehen kann. Verwende hierbei die dir bekannten Fachbegriffe.**

Der Kauf des Gerätes für 1 Euro bei Abschluss des Handyvertrages plus 20 Euro monatlich bei einer Laufzeit von 24 Monaten entspricht einem Konsumentenkredit, für den bei einem Kreditbetrag von 398 Euro (Kaufpreis Smartphone bei Sofortzahlung abzüglich 1 € Anzahlung) insgesamt 82 Euro Zinsen bezahlt werden.

- c) Überlege, was dafür sprechen könnte, das Smartphone sofort und in voller Höhe zu bezahlen. Überlege ebenso, welche Gründe es geben könnte, stattdessen die Ratenzahlung für den Kauf des Smartphones zu wählen.**

Für den Sofortkauf spricht, dass man das Gerät günstiger bekommt. Für die Ratenzahlung spricht, dass man den Kaufpreis nicht sofort in voller Höhe bezahlen muss und die Raten gut kalkulierbar sind. Das Gerät kann also auch ohne Ersparnisse gekauft und sofort genutzt werden.

- d) Für welche Art des Kaufs würdest du dich entscheiden? Begründe deine Antwort.**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Bei der Begründung ihrer Antworten sollten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über den Sinn einer Kreditfinanzierung und den Ratenkredit als besondere Kreditart anwenden.

5.3 Kreditkosten

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Kosten kennenlernen, die bei der Aufnahme eines Kredites anfallen können. Sie erkennen, dass der verpflichtend anzugebende effektive Jahreszins die geeignete Größe ist, um verschiedene Kreditangebote zu vergleichen.
------------------------	--

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
3'	Einstieg	Die SuS vergleichen Zinsangebote.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M10 – Aufgabe 1	Die L diskutiert mit den SuS darüber, warum die Bank in diesem Beispiel einen Kredit von 0 Prozent bewirbt.
15'	Erarbeitung (1)	Die SuS erstellen einen Tilgungsplan für einen Immobilienkredit.	– Lehrervortrag – Buch, M11 – Aufgabe 2	Die L erarbeitet mit den SuS den Aufbau der Tabelle in M11, ggf. mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms.
15'	Anwendung (1)	Die SuS erstellen den Tilgungsplan eines Annuitätenkredits.	– Partnerarbeit – Buch, M11 – Arbeitsheft, Zusatzaufgabe	Für die Berechnungen ist ein Taschenrechner notwendig. Das Arbeitsheft enthält eine vorstrukturierte Tabelle.
10'	Erarbeitung (2)	Die SuS lernen, dass die Bank neben einem Disagio (Abschlag vom Nennwert) von einem Verbraucher keine zusätzlichen Gebühren verlangen darf. Zum Vergleich nutzen sie die Angabe des effektiven Jahreszinssatzes.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M12, M13 – Aufgabe 3	
2'	Anwendung (2)	Die SuS berechnen und vergleichen Rückzahlungsarten bei verschiedenen Kreditarten.	– Arbeitsheft, Zusatzaufgaben	als Hausaufgabe sinnvoll

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 64

1. Pedro ist bei einer Zeitarbeitsfirma beschäftigt und hat wenige Rücklagen. Er braucht einen Kredit für ein neues Fahrrad. Seine Hausbank bietet ihm einen endfälligen Kredit in Höhe von 1.000 Euro zu einem Zinssatz von 4 Prozent pro Jahr mit einer Laufzeit von 1 Jahr an. Vergleiche die beiden Angebote. Bei welchem ist die Zinszahlung höher (M10)?

Im Kleingedruckten des Angebots (M10) erkennt man, dass der Zinssatz ab dem dritten Monat 8 Prozent p. a. beträgt. In der Aufgabenstellung ist genannt, dass die Hausbank einen Zinssatz von 4 Prozent p. a. verlangt.

Für das Angebot aus der Werbeanzeige muss Pedro also 8 Prozent Zinsen für 10 Monate zahlen, wenn er den Kredit für 12 Monate in Anspruch nimmt, da die ersten beiden Monate zinsfrei sind.

$$\text{Zinsen} = 1.000 \text{ €} \times (8 \% : 100 \%) \times (10 \text{ Monate} : 12 \text{ Monate}) = 66,67 \text{ €}.$$

Hinweis für die Lehrkraft: Heute wird in Banken bei der Berechnung der Kreditzinsen üblicherweise taggenau abgerechnet. Die Zinsen berechnen sich dann wie folgt:

$$\text{Zinsen} = \text{Kreditbetrag} \times (\text{Zinssatz in \%} : 100 \%) \times (\text{Laufzeit in Tagen} : 365 \text{ Tage}).$$

Bei einer Kreditlaufzeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember wären für die Monate März bis Dezember für 306 Tage Zinsen zu bezahlen. Dabei ergeben sich:

$$\text{Zinsen} = 1.000 \text{ €} \times (8 \% : 100 \%) \times (306 : 365) = 67,09 \text{ €}$$

Berechnung der Zinsen bei der Hausbank:

$$\text{Zinsen} = 1.000 \text{ €} \times (4 \% : 100 \%) \times (365 : 365) = 40,00 \text{ €}$$

Ergebnis: Bei der Hausbank müsste Pedro weniger Zinsen für den Kredit bezahlen als bei dem Angebot aus der Werbeanzeige.

2. a) Erstelle einen Tilgungsplan für einen Kreditbetrag von 150.000 Euro bei einer Annuität von 17.000 Euro und einem Zinssatz von 2 Prozent pro Jahr. Zinsen und Tilgung sind jeweils am Jahresende fällig.

Tilgungsplan bei einer Annuität von 17.000 Euro

Jahr	Verbleibende Kredithöhe am Jahresanfang	Zinsen	Tilgung	Annuität
1	150.000,00 €	3.000,00 €	14.000,00 €	17.000,00 €
2	136.000,00 €	2.720,00 €	14.280,00 €	17.000,00 €
3	121.720,00 €	2.434,40 €	14.565,60 €	17.000,00 €
4	107.154,40 €	2.143,09 €	14.856,91 €	17.000,00 €
5	92.297,49 €	1.845,95 €	15.154,05 €	17.000,00 €
6	77.143,44 €	1.542,87 €	15.457,13 €	17.000,00 €
7	61.686,31 €	1.233,73 €	15.766,27 €	17.000,00 €
8	45.920,03 €	918,40 €	16.081,60 €	17.000,00 €
9	29.838,43 €	596,77 €	16.403,23 €	17.000,00 €
10	13.435,20 €	268,70 €	13.435,20 €	13.703,90 €
Rückzahlungssummen:		16.703,91 €	150.000,00 €	

- b) Berechne, bei welchem Tilgungsplan die gesamte Zinsbelastung geringer ist und begründe (Aufgabe 2a, M11).

Die gesamte Zinszahlung ist bei einer Annuität von 17.000 Euro geringer als im Beispiel M11, weil der Kreditbetrag schneller zurückgezahlt wird. Durch das schnellere Zurückzahlen verkürzt sich der Zeitraum, in dem Zinsen auf einen noch ausstehenden Kreditbetrag gezahlt werden müssen, somit sinkt auch der insgesamt zu zahlende Zinsbetrag.

3. a) Erläutere, warum die nominale Angabe eines Zinssatzes nicht genügt, um die tatsächlichen Kreditkosten ermitteln zu können (M12, M13).

Neben den reinen (nominalen) Kreditkosten können Kreditangebote weitere Kosten enthalten, die die Vergleichbarkeit erschweren. So ergeben sich Unterschiede zwischen Nominalzins und Effektivzins durch:

- Disagio (Abschlag vom Nennwert)
- unterschiedliche Zahlungszeitpunkte für Zins- und Tilgungszahlungen
- Tilgungsbeginn

- b) Begründe mithilfe der Angaben in M13, welches Kreditangebot das günstigere ist.

Trotz eines attraktiveren Nominalzinses von Angebot 1 ist das Angebot 2 günstiger. Dies wird am effektiven Jahreszins deutlich, der mit 7,23 Prozent p. a. niedriger ist als das Kreditangebot 1 mit 8,75 Prozent p. a. „Kostenfalle“ bei Angebot 1 ist das Disagio von 3 Prozent.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Familie Müller ist in der Lage, pro Monat etwa 700 Euro für die Rückzahlung eines Kredites (Zins und Tilgung) aufzubringen. Bis zu welcher Höhe kann Familie Müller maximal einen Annuitätenkredit aufnehmen, wenn der Zinssatz 1,7 Prozent p.a. beträgt und die Tilgung im ersten Jahr 2,3 Prozent des anfänglichen Kreditbetrags ausmachen soll. Zins und Tilgung werden am Jahresende fällig.

1. Berechnen der Annuität:

$$\underline{700,00} \text{ € pro Monat} \times 12 \text{ Monate} = \underline{8.400,00} \text{ €}$$

2. Berechnung der Gesamtbelastung in % im ersten Jahr (Annuität):

$$\text{Gesamtbelastung in \%: } \underline{1,7 \%} \text{ Zinssatz} + \underline{2,3 \%} \text{ Tilgung} = \underline{4 \%}$$

3. Berechnen der Kredithöhe:

$$\text{Formel: Kredithöhe} = (100 \% : \text{Gesamtbelastung in \%}) \times \text{Annuität}$$

$$\text{Kredithöhe} = (100 \% : \underline{4 \%}) \times \underline{8.400,00} \text{ €} = \underline{210.000,00} \text{ €}$$

- Angenommen, ein Kredit über einen Betrag von 10.000 Euro hat eine Laufzeit von 5 Jahren und einen Zins von 5 Prozent pro Jahr bei jährlichen Zahlungen. Begründe, warum die Höhe der Zinsen bei den drei Rückzahlungsarten unterschiedlich hoch ist.

Da sowohl der Kreditbetrag als auch der Zinssatz gleich sind, kann sich die unterschiedliche Höhe der Zinsen nur aus den unterschiedlichen Rückzahlungszeitpunkten des Kredites ergeben.

Beim endfälligen Darlehen wird der Kreditbetrag die längste Zeit ausgeliehen, da erst am Ende getilgt wird. Beim Tilgungsdarlehen werden regelmäßig 2.000,00 Euro pro Jahr getilgt. Beim Annuitätendarlehen ist die Tilgung im ersten Jahr mit 1.809,75 Euro etwas geringer als beim Tilgungsdarlehen. Daher sind die Zinsen insgesamt auch etwas höher.

6.1 Geschäftsbanken

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Nach dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arten von Banken unterscheiden und deren Aufgaben im Wirtschaftsleben erklären.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS erklären die finanziellen Anliegen einer Person und eines Unternehmens.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1	Die L kann als Ergebnis/Überleitung auf die Schlüsselrolle der Banken hinweisen – sie gewährt Kredite und bietet Geldanlagemöglichkeiten an.
15'	Erarbeitung	Die SuS erläutern an konkreten Situationen die Aufgaben von Banken.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M2, M3 – Aufgabe 2	
35'	Anwendung	Die SuS recherchieren Banken vor Ort und ermitteln deren Dienstleistungs-Portfolio.	– Einzelarbeit, Gruppenarbeit (außer- schulisch möglich) – Unterrichtsgespräch – Buch, M2 – Aufgabe 3	Eine erste Recherche ist auch über das Internet möglich.
20'	Vertiefung (1)	Die SuS entwickeln ein Szenario und erarbeiten sich die Probleme einer Welt ohne Banken.	– Partnerarbeit – Buch, M1-M4 – Aufgabe 4a)	Die Aufgabe kann auch als Hausaufgabe (Einzelarbeit) eingesetzt werden.
10'	Vertiefung (2)	Die SuS formulieren eigene Szenarien einer Wirtschaftswelt ohne Banken.	– Einzelarbeit – Buch, M3, M4 – Aufgabe 4b)	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 70

1. **Lies die Beispiele in M1 und erkläre, für welches Anliegen die Großbäckerei und Frau Grohmann jeweils eine Lösung suchen.**

Der Inhaber der Großbäckerei (Unternehmer) und Frau Grohmann (Privatperson) haben unterschiedliche Anliegen.

- Der Unternehmer möchte investieren, um seine Angebotspalette auszuweiten und den Betrieb zu vergrößern. Dafür benötigt der Unternehmer einen Kredit.
- Frau Grohmann ist in der Situation, eine größere Geldsumme anlegen zu können. Für sie sind möglichst hohe Zinsen entscheidend: Sie möchte ihr Geldvermögen vermehren.

2. **Schildert aus der Sicht eines Bankkunden Situationen, in denen Dienstleistungen einer Bank in Anspruch genommen werden (M2, M3). Unterscheidet dabei zwischen Unternehmern und Privatpersonen als Kunden.**

Hier können die Schülerinnen und Schüler viele verschiedene Beispiele anführen, z. B. die Oma, die einen Sparplan für ihren Enkel einrichten möchte; das Ehepaar, das ein Haus kaufen möchte und einen Kredit benötigt; das Unternehmen, das expandieren möchte und einen Partner zur Finanzierung braucht; der erfolgreiche Unternehmer, der Anlagemöglichkeiten für seine Gewinne sucht ...

3. a) **Recherchiert Banken in eurer näheren Umgebung. Bildet Arbeitsgruppen, die jeweils eine Bank besuchen. Erstellt eine Übersicht, welche Dienstleistungen die jeweilige Bank außer den in M3 genannten noch anbietet.**

Hinweise für die Lehrkraft:

- Die Schülerinnen und Schüler sollten darauf hingewiesen werden, dass sie nicht bei reinen Internet-Banken recherchieren.
- Wenn die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsgruppen die Bankfilialen besuchen, sollten sie vorher die Öffnungszeiten recherchieren. Auch eine Terminvereinbarung ist zu empfehlen – in der Regel sind Banken sehr hilfsbereit, wenn es darum geht, Finanzthemen im Unterricht zu behandeln.
- In ländlichen Gebieten gibt es häufig „mobile“ Banken, die zu einem festen Termin einen Haltepunkt anfahren.

Beispiele für Dienstleistungen von Banken:

- Kontoführung
- Bargeldversorgung
- bargeldloser Zahlungsverkehr
- Vertrieb von Anlageprodukten, z. B. Investmentfondsanteile
- Vertrieb von Versicherungen (z. B. Unfallversicherung, Hausratversicherung, Haftpflichtversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Auslandsreise-Krankenversicherung)
- Vermittlung von Immobilien (z. B. Kauf und Verkauf von Häusern und Grundstücken, Mietobjekte)
- Produkte für die private Altersvorsorge
- spezielle Kredite (z. B. Autofinanzierung, Studienkredit)

- b) **Ordnet die von euch besuchten Banken einer Gruppe der Geschäftsbanken zu (M2).**

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler, je nachdem, welche Banken diese besucht haben.

4. Stellt euch vor, es gäbe keine Banken mehr.

a) Entwickelt in Partnerarbeit eine Lösung für die Bedürfnisse der Bankkunden aus M1. Untersucht gemeinsam, welche Probleme entstehen könnten.

In einer Welt ohne Banken wäre denkbar, dass Frau Grohmann ihr Geld direkt an den Bäckereibesitzer verleiht. Wenn ihr Geld nicht ausreicht, müsste sich die Bäckerei bei vielen verschiedenen Privatpersonen (oder anderen Unternehmen) Geld leihen. Problematisch wären der Transport und die Verwaltung des Geldes. Die Sicherheit solcher Geldgeschäfte ließe sich kaum garantieren. Konsum und Investitionen würden behindert.

b) Verfasse einen Text, in dem du eine Welt ohne Banken anhand konkreter Beispiele aus dem Wirtschaftsleben schilderst (M3, M4).

Die Schülerinnen und Schüler können hier verschiedene Szenarien entwickeln. Mögliche Anregungen:

- Familie, die ein Haus kaufen möchte und dazu einen Kredit benötigt
- Lieferung aus einer anderen Region oder einem anderen Land muss bezahlt werden
- Unternehmen muss dringend schadhafte Maschine ersetzen

Beispielhafte Ausführung:

Beim Sonntagsfrühstück sagt Frau Keller: „Ich habe heute Nacht geträumt, es gäbe keine Banken und wir hätten einen Hauskauf selbst abwickeln müssen. Unser Geld hatten wir in Säcken im Keller gelagert. Damit es nicht gestohlen wird, haben wir eine Stahltür mit drei Schlössern angebracht. Als wir unser Traumhaus gefunden haben, mussten wir unser Geld erst einmal zählen. Das dauerte fast drei Stunden, weil wir uns andauernd verzählt haben. Unser Bargeld hat nur für zwei Drittel des Kaufpreises gereicht.

Tante Selma hat uns einen Kredit gegeben. Sie hatte auch einen größeren Betrag im Haus eingelagert und war froh, dass sie erst einmal nicht auf das überschüssige Bargeld aufpassen musste. Wir mussten ihr dafür einen Anteil des Hauses übertragen. In einem alten Reisekoffer haben wir das Geld heimlich hierher getragen.

Leider hat immer noch ein Teil gefehlt. Den Rest haben wir dann bei einem unverschämten Geldvermittler geliehen. Er wollte eine hohe Gebühr für die Vermittlung eines Kredits und außerdem noch extrem hohe Zinsen. Zur Übergabe des Kaufpreises haben wir das Geld in Tüten im Kofferraum zum Verkäufer gefahren. Beim Zählen hat plötzlich ein Windstoß das Fenster aufgerissen und ein Teil des Geldes ist nach draußen geflogen. Da bin ich dann zum Glück aufgewacht ...“

6.2 Bundesbank, Eurosystem und Europäische Zentralbank

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Nach dieser Unterrichtseinheit kennen die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben der Bundesbank als deutsche Zentralbank und können das Eurosystem und die Vorteile einer gemeinsamen Währung erläutern.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS tauschen sich über die Funktion einer Zentralbank aus.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M5 – Aufgabe 1	
25'	Erarbeitung	Die SuS erarbeiten sich die Aufgaben der Bundesbank.	– Partnerarbeit – Buch, M6 – Aufgabe 2	Die Aufgabe eignet sich auch als Hausaufgabe zum Einstieg in die Folgestunde.
15'	Anwendung	Die SuS recherchieren auf den Internetseiten der Bundesbank und der Europäischen Zentralbank.	– Einzelarbeit – Buch, M8, M9 – Aufgabe 3	Die Aufgabe eignet sich auch als Hausaufgabe.
20'	Vertiefung (1)	Die SuS informieren sich über das Eurosystem.	– Einzelarbeit – Buch, M7 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft	Die Aufgabe kann auch als Hausaufgabe gestellt werden. Die Ergebnisse können in die Vorlage im Arbeitsheft eingetragen werden. Im Arbeitsheft steht Zusatzmaterial zur Verfügung.
10'	Vertiefung (2)	Die SuS erläutern anhand von Beispielen aus dem Alltag die Vorteile einer gemeinsamen europäischen Währung.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M10 – Aufgabe 5	
10'	Ergebnissicherung	Festigung der Kenntnisse	– Zusatzmaterial (Arbeitsheft)	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 74

1. **Erkläre, wie es dazu kommen könnte, dass eine Bank vorübergehend nicht genügend Bargeld für ihre Kunden bereitstellen kann (M5).**

Mögliche Schülerantwort: Es könnte durchaus vorkommen, dass eine Bank nicht genügend Bargeld zur Verfügung hat, um den Bedarf der Kunden zu decken. Es könnte z. B. sein, dass ein Geldtransporter ausfällt durch einen Unfall oder einen Streik des Geldtransportunternehmens. Möglich wäre auch ein Wasserschaden im Tresor der Bank.

2. **Entwickelt in Partnerarbeit einen Kurzvortrag über die Aufgaben der Bundesbank (M6). Tragt euch gegenseitig eure Ergebnisse vor.**

Folgende zentrale Aspekte sollten bei den Schülervorträgen berücksichtigt werden:

Die Bundesbank

- hat als „Bank der Banken“ eine besondere Stellung im Bankensystem,
- stellt Bargeld (Münzen und Banknoten) bereit und wird deshalb auch als Notenbank bezeichnet,
- gewährleistet den unbaren Zahlungsverkehr,
- übernimmt die Finanzaufsicht, indem sie die Geschäftsbanken beaufsichtigt,
- sorgt für die Stabilität des Finanzsystems,
- betreibt Geldpolitik, um Preisstabilität zu gewährleisten
- ...

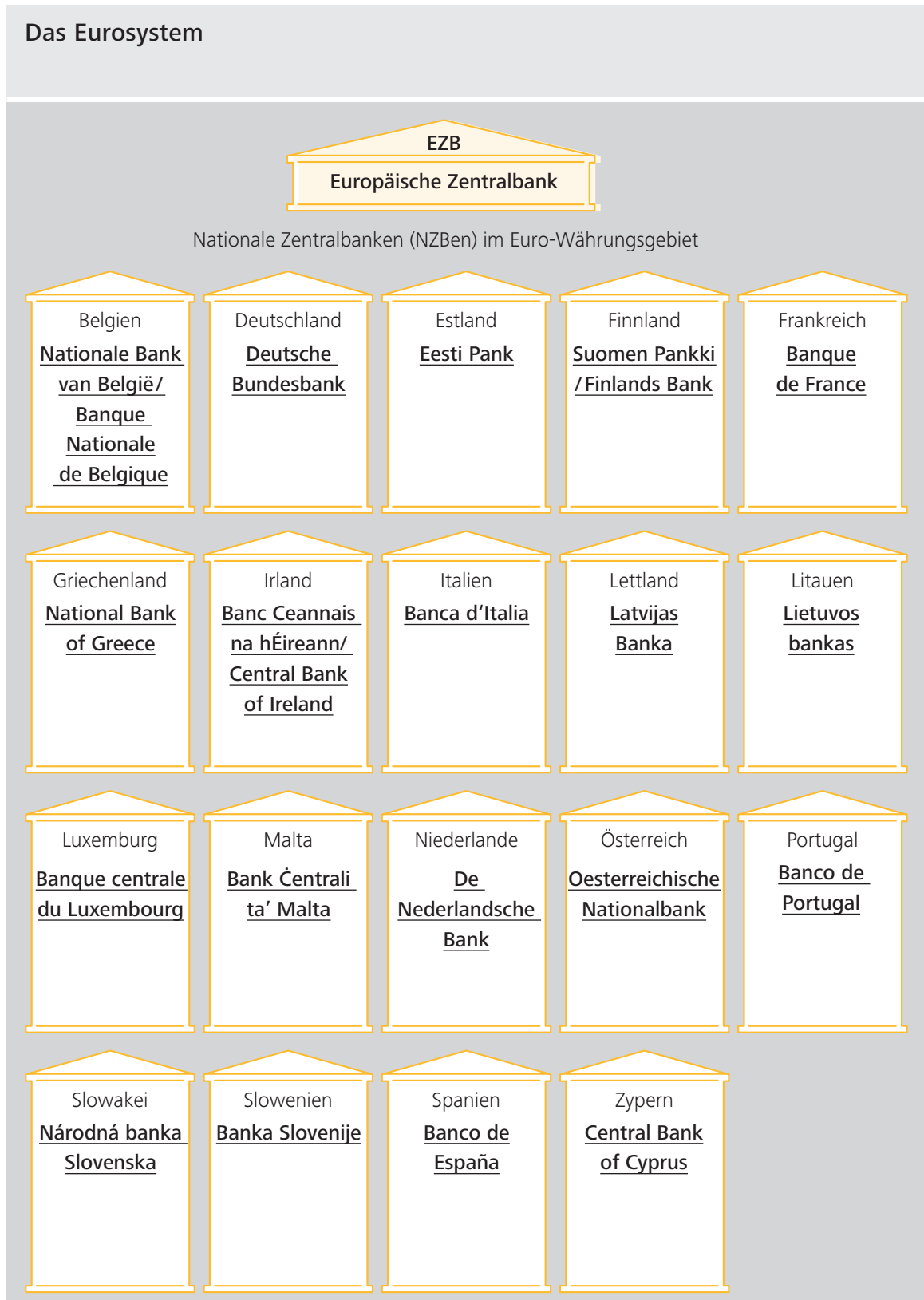
3. **Recherchiere auf der Homepage der Deutschen Bundesbank (www.bundesbank.de) und der Europäischen Zentralbank (www.ecb.europa.eu) (M8, M9) und beantworte folgende Fragen:**

- **Wer ist aktuell der Präsident der Bundesbank und damit Mitglied im EZB-Rat?**
- **Wer ist derzeit EZB-Präsident?**

aktueller Präsident der Bundesbank: Jens Weidmann (Stand 11/2017)

aktueller EZB-Präsident: Mario Draghi (Stand 11/2017)

4. Recherchiere die Namen der 19 nationalen Zentralbanken des Eurosystems (M7).



5. 19 europäische Länder haben den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt (M10). Erläutere an Beispielen aus deinem Alltag, warum eine gemeinsame europäische Währung von Vorteil ist.

Mögliche Schülerantworten/Anregungen

Alltag:

- Vorteile beim Reisen, weil keine Fremdwährung besorgt werden muss; Gebühren für das Wechseln von Geld entfallen
- keine Umrechnung von Preisen notwendig (nicht nur bei Auslandsreisen, sondern auch bei Bestellung von Waren z. B. im Internet)
- leichtere Vergleichbarkeit der Preise von Waren und Dienstleistungen

Allgemeine Vorteile außerhalb des Schüleralltags:

- stabile Preise in ganz Europa
- Erleichterungen für den Handel durch einheitliche Währung
- der Euro ist ein Symbol für die europäische Einheit/Identität

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- Lies die Texte M7-M9 im Schülerbuch. Teste anschließend dein Wissen, indem du die richtigen Antworten ankreuzt. Es können mehrere Antworten richtig sein. Die Buchstaben ergeben ein Lösungswort.

Die EZB ...	☐	ist die Zentralbank für alle 28 Länder der Europäischen Union.	M
	☒	ist die Zentralbank für das Euro-Währungsgebiet.	E
	☒	hat ihren Sitz in Frankfurt am Main.	U
Aufgabe der EZB ist es ...	☐	alle Euro-Banknoten zu drucken.	T
	☒	die Preisstabilität im Euroraum zu gewährleisten.	R
Das Eurosystem ...	☒	umfasst die EZB und die 19 Zentralbanken der Euro-Länder.	O
	☐	ist ein Herstellungsverfahren für Euro-Münzen	S
Der EZB-Rat ...	☒	wird vom Präsidenten der EZB geleitet.	P
	☒	ist das höchste Entscheidungsgremium im Eurosystem.	A
	☐	besteht aus den Regierungschefs der Euro-Länder.	N

LÖSUNGSWORT: E U R O P A

7.1 Preise und der Wert des Geldes

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Nach dieser Unterrichtseinheit haben die Schülerinnen und Schüler einen Eindruck von der Bedeutung der Geldwertstabilität. Sie können den Preisbildungsmechanismus beschreiben und anhand von Beispielen seine Bedeutung für die Verbraucher erläutern.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS beschreiben eigene Beobachtungen zur Preisentwicklung.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1a)	
15'	Erarbeitung (1)	Die SuS entwickeln eine erste Einschätzung zur Bedeutung allgemein steigender Preise.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M1 – Aufgabe 1b)	Die Aufgabe kann auch schriftlich ausgearbeitet werden.
15'	Erarbeitung (2)	Die SuS formulieren in eigenen Worten den Stellenwert stabiler Preise für die Wirtschaft.	– Einzelarbeit – Buch, M2, M3 – Aufgabe 2	Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe gestellt werden.
20'	Anwendung	Die SuS übertragen den Preismechanismus auf ein Fallbeispiel.	– Einzelarbeit, auch als Partnerarbeit möglich – Buch, M4 – Aufgabe 3 – Arbeitsheft	Zur Vorbereitung bzw. weiteren Vertiefung kann das Zusatzmaterial im Arbeitsheft bearbeitet werden.
10'	Vertiefung (1)	Die SuS erfassen die Signal- und Lenkungs-funktion der Preise.	– Einzelarbeit, auch als Partnerarbeit möglich – Buch, M5 – Aufgabe 4	
20'	Vertiefung (2)	Die SuS recherchieren über Alternativen zur freien Preisbildung (Planwirtschaft) und reflektieren die Bedeutung des Preisbildungsmechanismus.	– Gruppenarbeit – Buch, M4, M5 – Aufgabe 5	

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 80

1. a) **Überlegt gemeinsam: Bei welchen Gütern, die ihr regelmäßig kauft, ist euch schon einmal eine Preissteigerung oder Preissenkung aufgefallen (M1)?**

Hier sind verschiedene Schülerantworten möglich.

- Preissteigerungen werden die Schülerinnen und Schüler überwiegend bei Waren und Dienstleistungen, die sie für ihren täglichen Bedarf (Backwaren, Zeitschriften, Süßwaren, Snacks, Kosmetika) kaufen oder regelmäßig in Anspruch nehmen (Friseur, Kinotickets, Schwimmbadeintritt) beobachten.
- Bei Preisen im ÖPNV bzw. bei der Bahn kann fast jedes Jahr eine Preissteigerung beobachtet werden.

- b) **Erkläre, was es für den Wert deines Taschengeldes bedeutet, wenn nicht nur der Preis für Eis, sondern die Preise vieler Güter ständig ansteigen (M1, M2).**

Einzelne Preise schwanken oft. Dem Preisanstieg bei Eis könnte ein Preisrückgang bei Äpfeln gegenüberstehen. Deshalb nimmt man in den Blick, wie sich die Preise im Durchschnitt entwickeln; dies wird mithilfe eines Index gemessen. Bei allgemein steigenden Preisen nimmt der Wert des Taschengeldes ab. Es können für denselben Betrag weniger Waren oder Dienstleistungen erworben werden. Dann reicht das Taschengeld nicht mehr so lange wie im Vorjahr oder Vormonat.

2. **Formuliere in eigenen Worten, warum stabiles Geld für das Funktionieren einer arbeitsteiligen Wirtschaft wichtig ist (M2, M3).**

Eine Marktwirtschaft kann nur dann gut funktionieren, wenn das Vertrauen in die Kaufkraft und die Werthaltigkeit des Geldes gegeben ist. Könnte man heute nicht abschätzen, wie sich die Preise morgen entwickeln, wäre ein planvolles Wirtschaften nicht möglich und Sparen wäre sinnlos. In der Praxis bedeutet das: Einem Unternehmer würde die Entscheidung, ob er zum Beispiel in neue Produktionsanlagen investiert, neue Arbeitskräfte einstellt oder in großem Umfang benötigte Produktionsmittel kauft, sehr schwer gemacht. Sparerinnen und Sparer wären verunsichert, wie sie mit ihrem Vermögen umgehen sollen.

3. **Beschreibe den Preisbildungsmechanismus (M4) am Beispiel eines Anbieters von Kursen, die Schülerinnen und Schüler gezielt auf den Schulabschluss vorbereiten.**

Ein Anbieter von Kursen, die z. B. auf den Realschulabschluss vorbereiten, kann vor allem im Frühjahr (kurz vor den Prüfungen) mit einer großen Nachfrage rechnen. In diesem Zeitraum kann der Anbieter seine Kurse zu einem vergleichsweise hohen Preis anbieten. Sind die Prüfungen vorbei, sinkt die Nachfrage wieder. Das Kurs-Angebot übersteigt dann die Nachfrage. Die Anbieter der Kurse werden eventuell – um ihre Kurse dennoch zu füllen – mit saisonalen Preissenkungen („Rabatt-Aktion“, „Sommer-Special“, „Herbst-Fresh-up“ oder Ähnlichem) reagieren.

4. **Erläutere an einem selbst gewählten Beispiel die Signal- und die Lenkungsfunktion der Preise (M5).**

- **Signalfunktion der Preise:**

Anhand eines Beispiels lässt sich das erläutern: Aufgrund eines extrem kalten Winters in Südeuropa fällt dort die Orangenernte sehr gering aus. Weil das Angebot abnimmt, steigen die Preise im Einzelhandel überall in Europa plötzlich an und signalisieren Knappheit.

- **Lenkungsfunktion der Preise:**

Aufgrund der Preiserhöhung verringern viele Verbraucher ihre Nachfrage nach Orangen und weichen auf andere Obstsorten aus. Sie kaufen zum Beispiel verstärkt Äpfel, Ananas und Kiwi. Einige Importeure importieren Orangen verstärkt aus weiter entfernten Anbaugebieten, da sich dies aufgrund der erhöhten Preise nun trotz der höheren Transportkosten lohnt. So nimmt das Angebot allmählich zu.

Ein weiteres Beispiel für die Lenkungsfunktion: Der Umsatz auf dem Markt für vegetarische und vegane Produkte ist seit einigen Jahren deutlich gestiegen. Zahlreiche große Lebensmittelanbieter haben ihr Angebot daher ausgebaut und an die Nachfrage angepasst. Sogar einige traditionelle Wurst-Produzenten haben ihr Sortiment erweitert und bieten teilweise auch vegetarische Ersatzprodukte an.

5. a) **Recherchiert, wie in der ehemaligen DDR der Kauf von Pkw geregelt war.**
b) **Vergleicht eure Ergebnisse mit dem Preisbildungsmechanismus, der einem Pkw-Kauf heute zugrunde liegt.**
c) **Stellt zusammen, welche Nachteile für den Verbraucher in der DDR durch eine Einschränkung der freien Preisbildung entstanden sind (M4, M5). Sammelt eure Ergebnisse an der Tafel.**

In der DDR waren die Importmöglichkeiten für Pkw sehr eingeschränkt, und die Produktion wurde planwirtschaftlich geregelt. Der Preismechanismus wurde durch die staatliche Festlegung der Preise ausgehebelt. Die hohe Nachfrage nach Pkw führte nicht zu einer Ausweitung der Produktion oder der Entwicklung verschiedener Pkw-Modelle, was dem Anspruch der Käufer entsprochen hätte. Vielmehr mussten Kunden/Nachfrager sehr lange (bis zu 17 Jahre) auf den Kauf eines Wagens warten.

Für die Bürger bedeutete dies:

- kaum Auswahl beim Kauf eines Autos (eingeschränkte Modellpalette, wenig technische Innovationen)
- keine Konkurrenz unter den Herstellern/Händlern, daher keine günstigen Angebote oder Sonderaktionen für die Käufer
- Käufe mussten sehr langfristig geplant werden, bei Totalschaden war ein Ersatz kaum zu beschaffen
- Unzufriedenheit der Käufer (Fahrzeuge waren technisch veraltet und wenig leistungsstark)

Erwartungshorizont zu der Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft

- Um ihre Abschlussfahrten zu finanzieren, veranstalten die Kurse des Abschlussjahrganges Pausenverkäufe in der Schule. Lies das Material zunächst vollständig. Untersuche dann an diesem Beispiel, wie Preise entstehen (M3, M4). Trage deine Ergebnisse in die Tabelle ein und begründe.



7:00 Uhr	Der Mathekurs berät über den Preis für die Hotdogs. Obwohl es im Supermarkt zwei Straßen weiter in der Mittagspause Hotdogs für 1,20 Euro gibt, beschließen die Schülerinnen und Schüler, den Snack für 1,50 Euro anzubieten.	Menge des Angebots:	Menge der Nachfrage:	Preis:
7:15 Uhr	Vor der ersten Stunde erwärmt der Mathekurs testweise ein erstes Päckchen Hotdogs. Tatsächlich gibt es schon viel Kundschaft. Da der Schulbäcker erst in der Pause öffnet, freuen sich so viele Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeit, leckere Hotdogs zum Frühstück essen zu können, so dass der erste Topf Würstchen gar nicht für alle reicht.	☐ hoch ☒ niedrig	☒ hoch ☐ niedrig	☒ hoch ☐ niedrig
9:00 Uhr	Als die Matheschüler kurz vor der ersten großen Pause zurück an ihren Stand kommen, wartet in der Pausenhalle eine Überraschung auf sie. Der Sportkurs ist mittlerweile angekommen und hat ebenfalls einen Stand aufgebaut. Auch bei den Sportlern gibt es heute Hotdogs – zum Preis von 1,30 Euro. Schnell bilden sich dort lange Schlangen. Der Stand des Mathekurses bleibt leer.	☒ hoch ☐ niedrig	☒ hoch ☐ niedrig	☒ hoch ☐ niedrig
	In der ersten Pause hat der Mathekurs außer an ein paar mitleidige Lehrer kaum Hotdogs verkauft. Vor der zweiten Pause setzen sich die Schülerinnen und Schüler zusammen und beraten, was sie tun sollen. Sie wollen auf keinen Fall am Ende des Schultags einen Berg von Hotdogs übrighaben.			
Was würdest du den Schülerinnen und Schülern des Mathekurses in Bezug auf die Gestaltung der Preise raten?				
a) für die zweite Pause Preis auf 1,30 Euro senken, um Nachfrager an den eigenen Stand zu locken. Oder: Preis noch stärker senken, um günstiger als die anderen Anbieter zu sein.				
b) für die Mittagspause Falls zu diesem Zeitpunkt immer noch viele Hotdogs übrig sind: Preis auf 1,20 Euro oder stärker senken, um die eingekauften Hotdogs überhaupt los zu werden.				

7.2 Messen der Preisentwicklung

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Nach dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler erklären, wie die Preisentwicklung mithilfe von Warenkorb und Wägungsschema gemessen wird.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS beurteilen die Aussagekraft von individuellen Beobachtungen zur Preissteigerung.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M6 – Aufgabe 1a)	
20'	Erarbeitung (1)	Die SuS entwickeln und beurteilen eigene Vorschläge zur Feststellung der Preisentwicklung.	– Gruppenarbeit – Unterrichtsgespräch zur Auswertung – Buch, M6 – Aufgabe 1b)	Die Aufgabe kann auch schriftlich ausgearbeitet werden bzw. die Lösung in Form eines Plakats präsentiert werden.
15'	Erarbeitung (2)	Die SuS informieren sich mithilfe des Infotextes über den Warenkorb des Statistischen Bundesamtes.	– Einzelarbeit – Ergebnisvortrag (auch in Partnerarbeit mit gegenseitigem Ergebnisvortrag möglich) – Buch, M7 – Aufgabe 2	
25'	Erarbeitung (3)	Die SuS erarbeiten sich das Instrument des Wägungsschemas und entwerfen ein an ihr individuelles Konsumverhalten angepasstes Wägungsschema.	– Einzelarbeit – Buch, M8 – Aufgabe 3 – Arbeitsheft	Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe gestellt werden. Die Ergebnisse können in die Vorlage im Arbeitsheft eingetragen werden.
10'	Anwendung	Die SuS diskutieren über die Aussagekraft der Inflationsrate.	– Gruppendiskussion – Buch, M7, M8 – Aufgabe 4	
	Vertiefung	Die SuS verfassen einen Monolog, mit dem sie die Funktion und Bedeutung des Verbraucherpreisindex verdeutlichen.	– Einzelarbeit – Buch, M9 – Aufgabe 5	Diese Aufgabe ist sehr gut als Hausaufgabe (auch zum Einstieg in die Folgestunde) geeignet.
10'	Ergebnissicherung	Die SuS festigen die erlernten Fachbegriffe.	– Lückentext (Arbeitsheft)	Im Arbeitsheft steht Zusatzmaterial zur Verfügung.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 83

1. a) **Sind die Beobachtungen der Familie (M6) ausreichend, um die Entwicklung der Preise zu beurteilen? Tauscht euch aus.**

Es gibt viele Millionen Preise unterschiedlicher Konsumgüter. Einzelne Beobachtungen von Preissteigerungen bei bestimmten Produkten sind deshalb nicht geeignet, um eine Aussage über die allgemeine Entwicklung der Preise in einem Land zu treffen.

- b) **Entwickelt in Vierergruppen eine Vorgehensweise, nach der man Aussagen über die allgemeine Preisentwicklung treffen kann. Stellt euch gegenseitig eure Vorschläge vor und diskutiert Stärken und Schwächen eurer Vorschläge.**

Die Schülerinnen und Schüler sollten sich erarbeiten, dass für die Entwicklung eines Messinstruments eine möglichst breite Datengrundlage herangezogen werden sollte. Von den Schülerinnen und Schülern kann an dieser Stelle thematisiert werden, dass eine Datenerfassung von allen Konsumenten über alle Preise zu einem identischen Zeitpunkt unmöglich ist. Eine Datenerfassung kann nur über repräsentative Datenerhebungen erfolgen.

2. **Erkläre, was man unter dem „Warenkorb“ versteht (M7).**

Folgende Aspekte sollten in den Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden:

- Der Warenkorb ist ein vom Statistischen Bundesamt entwickeltes Instrument, das eine repräsentative Auswahl an Produkten und Dienstleistungen enthält.
- Er dient der Ermittlung der Veränderung des Preisniveaus.
- Die Preise der Waren und Dienstleistungen des Warenkorbs werden monatlich von Preisermittlern erhoben.
- Auf Basis der ermittelten Daten wird die Veränderung des Preisniveaus berechnet.

3. a) **Welche Preise sind für dich besonders wichtig? Erstelle ein eigenes Wägungsschema (M8), das dein ganz persönliches Konsumverhalten bezogen auf dein Taschengeld widerspiegelt.**

Hier stellen die Schülerinnen und Schüler individuelle Daten zusammen. Die Anwendung der Prozentrechnung und die Umsetzung in ein Kreisdiagramm (vgl. Vorlage im Arbeitsheft) kann in diesem Zusammenhang thematisiert und wiederholt werden.

- b) **Vergleiche das Wägungsschema des Statistischen Bundesamts mit deinen persönlichen Ergebnissen (M8).**

Der Vergleich mit dem individuellen Wägungsschema wird ergeben, dass dieses vom Wägungsschema des Statistischen Bundesamtes abweicht. Posten wie „Wohnung, Wasser, Energie“, „Verkehr“ oder „Einrichtungsgegenstände“ haben im Schüleralltag eine nachrangige Bedeutung, da die Kosten dafür in der Regel von den Eltern getragen werden. Aber auch die einzelnen Schüler haben unterschiedliche Wägungsschemata. Deshalb ist die Bildung eines (die Gesamtbevölkerung repräsentierenden) Durchschnitts notwendig.

Hinweis für die Lehrkraft: Mit dem „persönlichen Inflationsrechner“ auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes kann man seine „persönliche Inflationsrate“ berechnen.

4. Diskutiert in der Gruppe darüber, wie aussagekräftig die vom Statistischen Bundesamt ermittelte Inflationsrate ist. Was bedeutet dies für dich persönlich?

Hier sollte in der Gruppe thematisiert werden, wie unterschiedlich die individuelle Wahrnehmung der Preisentwicklung (persönliche Inflationsrate) sein kann. Sie kann durchaus von den durch das Statistische Bundesamt ermittelten Daten abweichen. Für Schülerinnen und Schüler bedeutet das: Wenn das durchschnittliche Preisniveau sinkt, ist es möglich, dass sie diesen Effekt gar nicht wahrnehmen, weil ihr individuelles Konsumverhalten nicht dem Durchschnitt entspricht. Eventuell nehmen sie sogar einen Anstieg der Preise wahr, weil einzelne, von ihnen erworbene Produkte trotzdem mehr kosten.

5. Verfasse einen Text, in dem sich der Verbraucherpreisindex selbst vorstellt (M9). Beginne mit dem Satz: „Es ist mir eine Ehre, heute hier sein zu dürfen. Ich möchte mich euch in ein paar Sätzen kurz vorstellen. Leider ist mein Name recht lang. Man nennt mich Verbraucherpreisindex ...“

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrkraft kann darauf hinweisen, dass ein Monolog in der Ich-Form im Präsens verfasst wird.

Um die Aufgabe zu erleichtern, könnte ein **Wortspeicher** zur Verfügung gestellt werden:

Veränderung des Preisniveaus innerhalb eines Jahres,

Prozentwert,

Inflationsrate,

positiver Wert: Preisniveau gestiegen,

Kaufkraft nimmt ab,

Inflation,

negatives Vorzeichen: Preise sinken,

Kaufkraft steigt,

Deflation,

Preisentwicklung stabil: Kaufkraft bleibt gleich

Erwartungshorizont zu der Zusatzaufgabe aus dem Arbeitsheft

- Informiere dich mithilfe von M9 darüber, wie die Veränderung des Preisniveaus in einer Volkswirtschaft gemessen wird. Überprüfe dein Wissen, indem du den Lückentext mit Begriffen aus dem Wortspeicher ergänzt.

Um festzustellen, ob die Preise in einer Volkswirtschaft insgesamt gestiegen oder gesunken sind, wird ermittelt, ob sich das **Preisniveau** zwischen zwei Zeitpunkten verändert hat. Die Veränderung des **Preisniveaus** wird mit dem **Verbraucherpreisindex** (VPI) gemessen und in **Prozent** ausgedrückt. Diesen Wert nennt man **Inflationsrate**. Ist dieser Wert positiv, hat die **Kaufkraft** des Geldes abgenommen. Man spricht dann von **Inflation**. Hat dieser Wert ein negatives Vorzeichen, sind die Preise im Durchschnitt gesunken. Diese Entwicklung wird als **Deflation** bezeichnet.

Hinweis für die Lehrkraft: Die Entwicklung des Preisniveaus im Euroraum misst der „Harmonisierte Verbraucherpreisindex“ (HVPI): Jedes Euro-Land ermittelt hierfür nach einer gemeinsam abgestimmten Methode einen nationalen Verbraucherpreisindex und meldet sein Ergebnis an Eurostat (Statistisches Amt der Europäischen Union). Aus diesen nationalen Werten berechnet Eurostat monatlich die durchschnittliche Inflationsrate für den ganzen Euroraum. Dabei berücksichtigen die Statistiker, welchen Anteil jedes Land an den gesamten Konsumausgaben des Euroraums hat. Die nationalen Daten fließen daher mit unterschiedlicher Gewichtung in den HVPI ein.

7.3 Vorteile der Preisstabilität

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Am Ende dieser Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Preisstabilität für die Stabilität eines Landes und für sich persönlich beurteilen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
15'	Einstieg	Die SuS arbeiten die Auswirkungen von Inflation und Deflation aus Fallbeispielen heraus.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M10 – Aufgabe 1a)	
20'	Erarbeitung (1)	Die SuS erstellen Plakate zur Darstellung der Auswirkungen von Inflation und Deflation.	– Gruppenarbeit, Plakatpräsentation – Buch, M10 – Aufgabe 1b)	
	Erarbeitung (2)	Die SuS erklären den Begriff und die Bedeutung der Preisstabilität.	– Einzelarbeit – Buch, M10-M13 – Aufgabe 2	Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe zum Einstieg in die nächste Unterrichtsstunde eingesetzt werden.
25'	Erarbeitung (3)	Die SuS setzen sich mit der Bedeutung von Preisstabilität für ihre persönliche Situation auseinander.	– Einzelarbeit – Buch, M11-M12 – Aufgabe 3 – Arbeitsheft	Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe gestellt werden. Die Ergebnisse können in die Vorlage im Arbeitsheft eingetragen werden.
15'	Vertiefung (1)	Die SuS erklären ausgehend von einer Karikatur eine „Flucht in Sachwerte“.	– Einzelarbeit – Buch, M13 – Aufgabe 4	Die Aufgabe ist auch als Hausaufgabe zur Anwendung des Erlernten geeignet.
15'	Anwendung	Die SuS erläutern die sozialen Auswirkungen von Inflation.	– Einzelarbeit – Buch, M14 – Aufgabe 5	
	Vertiefung (2)	Die SuS wenden den Zusammenhang zwischen sozialem Frieden und politischer Stabilität und Inflation an.	– Einzelarbeit – Buch, M14-M15 – Aufgabe 6	Diese Aufgabe ist sehr gut als Hausaufgabe (auch zum Einstieg in die Folgestunde) geeignet.

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 87

1. Welche Auswirkungen von Inflation oder Deflation finden sich in den Aussagen der einzelnen Befragten wieder (M10)?

a) Arbeitet die Ergebnisse aus den Interview-Antworten heraus.

Auswirkungen von		
	Inflation	Deflation
 Konditorin	– Rohstoffe teurer, sie versucht, auf andere Produkte auszuweichen – erhöhte Unsicherheit – stellt eventuell keine neuen Arbeitskräfte ein – höheres Risiko, wenn Preise nicht stabil sind	
 Physiklaborantin	– alles wird teurer, aber das Gehalt steigt nur langsam – es wird finanziell im Alltag sehr eng – Ersparnisse werden entwertet – Traum einer eigenen Immobilie gerät ins Wanken	
 Rentner	– Altersversorgung nicht mehr sicher, da die Ersparnisse an Kaufkraft verlieren – Angst vor einer großen Inflation wie 1923	
 Fabrikarbeiter		– freut sich zunächst, dass alles billiger wird – Problem: alle warten, dass die Preise weiter sinken und verschieben größere Anschaffungen, wie z. B. den Kauf eines Autos oder die Renovierung der Küche – Unternehmen machen weniger Gewinn – Angst vor Lohnkürzungen/Entlassungen
 Bürgermeister		– Deflation bedeutet sinkende Preise, was für den städtischen Haushalt gut ist – weniger Steuereinnahmen (z. B. weil die Unternehmen weniger Gewinn machen) – Schuldentrückzahlung wird schwieriger – Arbeitslosigkeit belastet den Haushalt (Sozialausgaben)

- b) Entwerft in Kleingruppen ein Plakat, auf dem ihr die Ergebnisse übersichtlich zusammenfasst. Verwendet zur Gestaltung nicht nur Text, sondern auch aussagekräftige Symbole oder Zeichnungen.

Mögliche Symbole zur Gestaltung des Plakats:

Preisschild, Sparbuch, Kurvendiagramm mit ansteigender/abfallender Kurve, Auto, Waschmaschine

- c) Stellt anschließend einer anderen Gruppe euer Ergebnis vor.

Individuelle Präsentation der Schülerinnen und Schüler

2. Verfasse einen kurzen Beitrag für eure Schülerzeitung in der Rubrik „Geld verstehen – leicht gemacht“ mit dem Titel: „Preisstabilität geht uns alle an“ (M10-M12, M14).

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft kann darauf hinweisen, dass adressatengerechte Ansprache und Formulierungen wichtig sind (auch für etwas jüngere Mitschüler verständlich). Ein Text könnte zum Beispiel so beginnen:

„Preisstabilität geht uns alle an – wenn du jetzt denkst ‚Was hat das mit mir zu tun?‘ solltest du unbedingt weiterlesen. Sicher hast du auch schon einmal festgestellt, dass die Preise für bestimmte Produkte plötzlich steigen – oder sinken. Das ist in unserer Wirtschaftsordnung zunächst ganz normal, denn ...“

3. Lies M11 und M12 und schreibe eine eigene Interviewantwort zu der Frage: Was bedeutet stabiles Geld für dich ganz persönlich?

Mögliche Schülerantwort: Es wird immer wieder davon gesprochen, dass stabile Preise so wichtig sind für die Wirtschaft. Wenn ich an meine eigene Situation denke, fällt mir zuerst mein Taschengeld ein. Es wäre schon schlimm, wenn die Preise unkontrolliert steigen würden. Dann würde mein Geld vermutlich nicht für alle Dinge reichen, die ich normalerweise kaufe oder unternehme. Ich müsste mich ganz schön einschränken und würde meine Eltern ständig um neues Geld bitten. Die könnten mir das aber wahrscheinlich gar nicht geben, weil sie ja auch für unseren Lebensunterhalt mehr bezahlen müssten. Auf meinem Sparbuch habe ich schon fast das Geld für eine Reise nach England zusammen, die ich nach dem Schulabschluss unbedingt machen möchte. Wenn das Geld an Wert verlieren würde, hätte ich vergeblich gespart!

4. a) Beschreibe die Karikatur (M13).

Aspekte, die bei der Beschreibung der Karikatur genannt werden sollten:

- Zeichner der Karikatur: Kai Felmy
- Mann mit Aktentasche steht vor der Theke in einer Apotheke
- Aufschrift auf der Tasche kennzeichnet den Mann als „Anleger“ (Geld-)
- Apotheker bietet Modell eines Hauses auf der Theke an
- Bildunterschrift „Es ist ein altes Hausmittel gegen Inflation“

- b) Bei Inflation spricht man von einer „Flucht in Sachwerte“. Erkläre diese Aussage mit Bezug auf die Karikatur (M11-M13).

Mögliche Schülerantwort: Bei Inflation nimmt die Kaufkraft des Geldes ab und Ersparnisse werden entwertet. Der Mann in der Karikatur versucht, sein Ersparnis in eine Immobilie, also in einen Sachwert, umzuwandeln. Er tritt eine „Flucht in die Sachwerte“ an. Der Hintergrund: Die Preise von Immobilien nehmen im Falle einer Inflation, also einer allgemeinen Preissteigerung, zu. Für einen Anleger ist der Erwerb eines Hauses also eine Möglichkeit, sein Vermögen trotz Inflation zu bewahren.

Die Karikatur verbindet auf witzige assoziative Art vielerlei Anspielungen und ein Wortspiel: Der Apotheker, der das „Hausmittel gegen Inflation“ anbietet, ist eigentlich ein Fachmann, der Medikamente

gegen Krankheiten empfiehlt. Die „Inflation“ wird also mit einer Krankheit gleichgesetzt. Ein „altes Hausmittel“ wird eigentlich nicht in der Apotheke verkauft, da es – wie zum Beispiel ein Wadenwickel gegen Fieber – aus Mitteln besteht, die sich in jedem Haushalt finden. Das Mittel gegen Inflation, das der Apotheker empfiehlt, ist aber der Erwerb einer Immobilie/eines Hauses – insofern handelt es sich um ein „Hausmittel“.

5. „Inflation ist Diebstahl am kleinen Mann“. Erläutere diese Aussage unter Bezug auf M14.

Aspekte für die Erläuterung:

Die Folgen von Inflation sind vor allem für jene Menschen besonders gravierend, die über kein Sachvermögen verfügen, die nur ein geringes Arbeitseinkommen beziehen oder die für ihr Einkommen hauptsächlich auf staatliche Leistungen angewiesen sind.

- Staatliche Leistungen (gesetzliche Rente, Sozialhilfe, Kindergeld, Wohngeld) werden oft nur verzögert an die Inflationsrate angepasst.
- Sparvermögen verlieren an Wert, damit ist z. B. die private Altersvorsorge in Form von Sparguthaben gefährdet.
- Wer ein vergleichsweise geringes Einkommen hat, kann auf einen allgemeinen Preisanstieg nicht mit Verzicht auf „Luxuskonsum“ reagieren, sondern muss sich auch bei alltäglichem Konsum einschränken (z. B. das Auto verkaufen, weniger Reisen machen ...).

Hinweis für die Lehrkraft: Die Formulierung „Diebstahl am kleinen Mann“ ist nicht im juristischen Sinne zu verstehen, sondern eine politisch gefärbte Zuspitzung.

6. Erkläre anhand der Situation in Venezuela (M15) den Zusammenhang zwischen sozialem Frieden und politischer Stabilität und Inflation (M14).

Mögliche Schülerantwort: Durch eine (Hyper-)Inflation mit daraus folgender Wirtschaftskrise, wie sie in Venezuela zu beobachten ist, sehen sich die Menschen in ihrer Existenz bedroht. Wenn Ersparnisse durch Inflation an Wert verlieren oder aufgebraucht werden müssen, Dinge des täglichen Bedarfs nicht mehr bezahlbar oder Medikamente nicht verfügbar sind, nimmt die Unzufriedenheit und Unruhe in der Bevölkerung zu. Proteste, möglicherweise unter Einsatz von Gewalt, gegen die Verantwortlichen (z. B. in der Regierung) sind die Folge. Es kommt zu einer politischen Krise oder sogar zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen.

7.4 Grundzüge der Geldpolitik

Mögliche Planung des Unterrichts

Unterrichtsziel	Die Schülerinnen und Schüler erhalten in dieser Unterrichtseinheit einen ersten Einblick in die Grundzüge der Geldpolitik. Sie lernen den Leitzins als wichtiges Instrument der Geldpolitik kennen und können seinen Wirkungsmechanismus erklären und beurteilen.
------------------------	---

Zeit	Phase	Inhalte	Methoden/ Materialien	Tipps/Hinweise
10'	Einstieg	Die SuS klären Fachbegriffe zur Aktivierung des Vorwissens.	– Unterrichtsgespräch – Buch, M16 – Aufgabe 1	
15'	Erarbeitung (1)	Die SuS informieren sich über die vom EZB-Rat verwendete Definition von Preisstabilität.	– Einzelarbeit – Buch, M17 – Aufgabe 2	Vergleich der Arbeitsergebnisse in der Gruppe sinnvoll
25'	Erarbeitung (2)	Die SuS erklären den Wirkungsmechanismus des Leitzinses mithilfe des Schaubilds.	– Einzelarbeit, Ergebnisvortrag vor der Gruppe – Buch, M18 – Aufgabe 3 – Arbeitsheft	Die Bearbeitung ist auch in Partnerarbeit mit gegenseitigem Ergebnisvortrag möglich. Die Ergebnisse können stichwortartig in der Vorlage im Arbeitsheft notiert werden. Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe eingesetzt werden.
10'	Vertiefung (1)	Die SuS setzen sich mit der Rolle der Inflationserwartung auseinander und erklären die Inflationsspirale.	– Einzelarbeit – Buch, M19 – Aufgabe 4 – Arbeitsheft	Um sich vertiefend mit dem Verhalten von Verbrauchern auseinanderzusetzen, können die Zusatzaufgaben im Arbeitsheft genutzt werden.
20'	Vertiefung (2)	Die SuS analysieren das Diagramm zur Preisentwicklung im Euroraum und beurteilen den Erfolg der Geldpolitik des EZB-Rats.	– Einzelarbeit – Buch, M17-M20 – Aufgabe 5	schriftliche Ausarbeitung, anschließend vorlesen und vergleichen der Ergebnisse vor der Lerngruppe empfehlenswert
10'	Vertiefung (3)	Die SuS erklären in eigenen Worten die Wirkungsweise des Transmissionsmechanismus.	– Einzelarbeit – Buch, M16-M19 – Aufgabe 6	Die Aufgabe kann auch als schriftliche Hausaufgabe gestellt werden. Zur Vorbereitung kann die Zusatzaufgabe im Arbeitsheft bearbeitet werden.
	Ergebnissicherung		– Assoziationsspiel	kann als Hausaufgabe oder für schnelle SuS angeboten werden

Erwartungshorizonte zu den Arbeitsanregungen Seite 90

1. Leylas Mutter liest die Artikelüberschrift in M16. Welche Begriffe kennst du, welche nicht?

Erkläre die dir bekannten Begriffe.

Folgende Begriffe wurden bereits in den vorangehenden Kapiteln eingeführt:

EZB-Rat (siehe Kapitel 6.2, M9):

- höchstes Entscheidungsgremium im Eurosystem
- wird vom EZB-Präsidenten geleitet
- besteht aus dem EZB-Präsidenten und den fünf weiteren Mitgliedern des EZB-Direktoriums sowie den 19 Präsidenten der nationalen Zentralbanken des Eurosystems
- ist unabhängig
- ist verantwortlich für Preisstabilität im Euroraum

Inflation (siehe Kapitel 7.2, M9)

- das Preisniveau in einer Volkswirtschaft steigt über einen längeren Zeitraum übermäßig stark an
- durch Inflation wird die Kaufkraft des Geldes verringert

Zins (siehe Kapitel 4.2, M5):

- Betrag, den jemand bekommt, wenn er einem anderen für eine bestimmte Zeit Geld überlässt (aus anderer Perspektive siehe Kapitel 5.3, M11)

Den Schülerinnen und Schülern ist der Begriff des **Leitzinses** noch nicht bekannt.

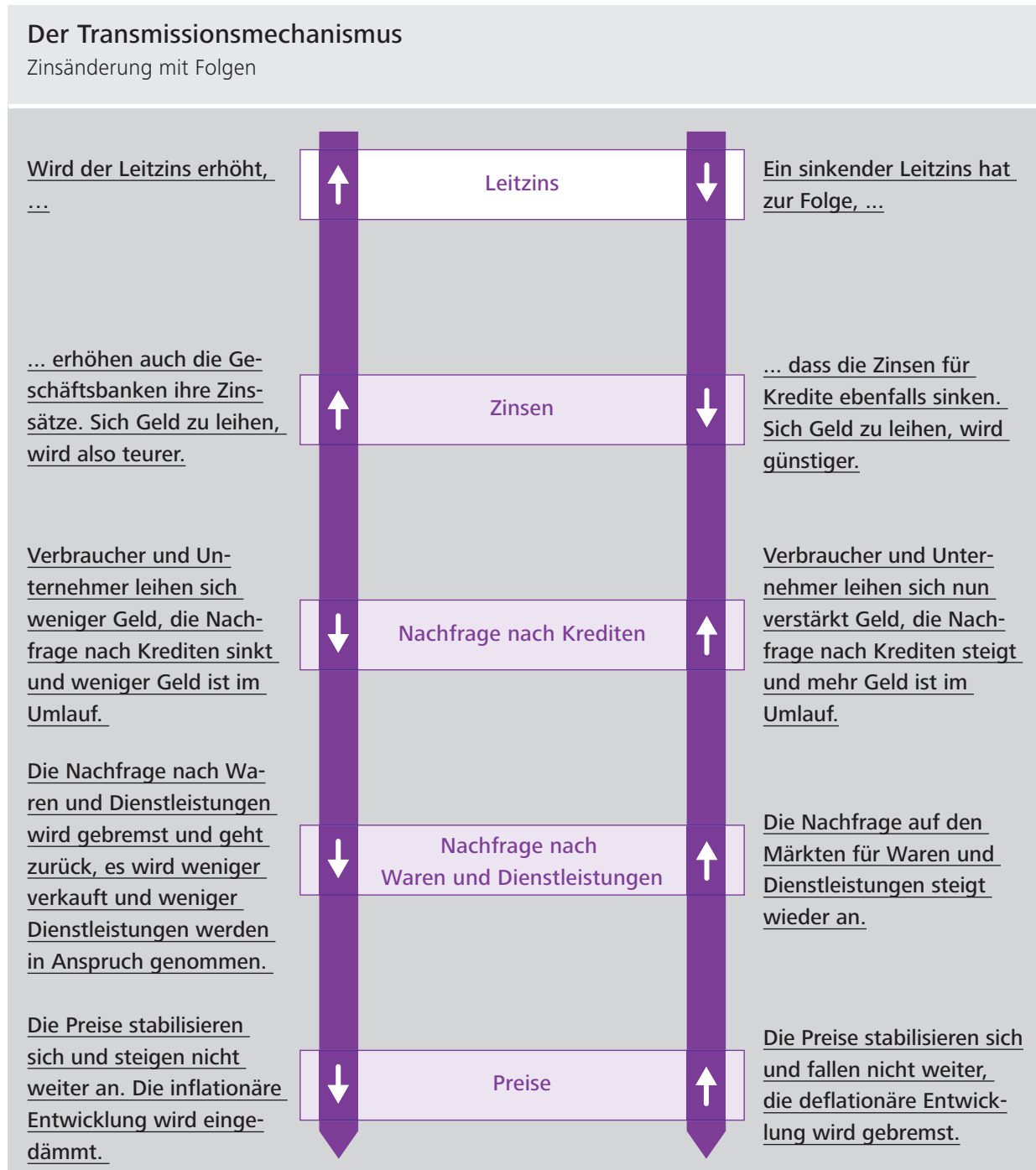
2. Erkläre in deinen eigenen Worten, was der EZB-Rat unter Preisstabilität versteht (M17).

Der EZB-Rat spricht von Preisstabilität, wenn die jährliche Preissteigerung knapp unter 2 Prozent auf mittlere Frist beträgt. Das bedeutet, dass die Preise für Waren und Dienstleistungen im Durchschnitt um nicht mehr als knapp 2 Prozent pro Jahr ansteigen dürfen.

Hinweis für die Lehrkraft:

1. Die Formulierung „auf mittlere Frist“ wird vom EZB-Rat zeitlich bewusst nicht näher definiert. Mit der Mittelfristorientierung der Geldpolitik trägt der EZB-Rat dem Umstand Rechnung, dass geldpolitische Maßnahmen erst mit Zeitverzögerungen auf die Inflationsentwicklung wirken. Kurzfristigen Ausschlägen der Inflationsrate kann die Geldpolitik daher nicht sinnvoll entgegenwirken. Aus diesem Grund ist sie stattdessen darauf ausgerichtet, ihre Maßnahmen so einzusetzen, dass Preisstabilität „auf mittlere Frist“ gewährleistet wird. Bei Staatsanleihen spricht man bei Laufzeiten von drei bis sieben Jahren von „Anleihen mit mittlerer Laufzeit“.
2. Deflation ist schwieriger zu bekämpfen als Inflation, da die Zentralbank den Leitzins praktisch nicht unter 0 Prozent senken kann. Der Grund: Falls die Zentralbank dies täte und falls in der Folge auch die Geschäftsbanken ihre Einlagenzinsen unter 0 Prozent senkten - also Strafzinsen auf Kontobestände erhöhen -, dann würden viele Bankkunden ihre Kontoguthaben in bar abheben, um den Negativzinsen („Gebühren“) zu entgehen. Damit würde der von der Zentralbank erhoffte Effekt der Zinssenkung verpuffen. Gleichzeitig würde durch die verstärkte Bargeldnutzung das gesamte moderne Wirtschaftsgeschehen beeinträchtigt, das stark auf einen funktionierenden bargeldlosen Zahlungsverkehr angewiesen ist.

3. Erkläre mithilfe des Schaubilds (M18), was eine Erhöhung bzw. eine Absenkung des Leitzinses bewirkt.



4. Gib in eigenen Worten wieder, was die Inflationserwartung ist und warum sie für die Geldpolitik so wichtig ist (M19).

Das Verhalten der Verbraucher auf dem Markt ist sehr stark von ihrer Einschätzung der künftigen Preisentwicklung abhängig. Die Menschen wollen sich absichern. Wenn sie steigende Preise erwarten, fordern sie zum Beispiel höhere Löhne, um den erwarteten Wertverlust des Geldes auszugleichen. Für die Unterneh-

mer bedeuten höhere Löhne letztlich höhere Produktionskosten. Wenn möglich, erhöhen sie die Preise. So kann durch die Erwartung, dass es zu Inflation kommen wird, eine Spirale entstehen, die zu einer Inflation führt. Der EZB-Rat will mit seiner Geldpolitik derartige Preisschwankungen verhindern. Ein vorrangiges Ziel der Geldpolitik ist, das Vertrauen der Menschen in stabile Preise zu erhalten.

Hinweis für die Lehrkraft: Der EZB-Rat beobachtet die Inflationserwartungen in der breiten Öffentlichkeit und an den Finanzmärkten genau. So werden die Inflationserwartungen regelmäßig in Umfragen ermittelt, ferner aus den Preisen spezieller Anlageprodukte abgeleitet, die an den Finanzmärkten gehandelt werden.

5. a) **Analysiere das Diagramm zur Preisentwicklung im Euroraum (M20).**

Hinweis für die Lehrkraft: Für die Bearbeitung von Aufgabe 5 kann je nach Lernstand der Gruppe die Methode „Analyse von Statistiken und Diagrammen“ eingeführt oder wiederholt werden.

In dem von der Deutschen Bundesbank 2017 herausgegebenen Säulendiagramm, das auf Daten von Eurostat basiert, wird die jährliche Veränderung der Verbraucherpreise in Prozent, also die Inflationsrate, für den gesamten Euroraum abgebildet. Das Diagramm umfasst den Zeitraum von 1999 bis 2016. Ergänzt wird das Säulendiagramm durch ein Liniendiagramm, welches die durchschnittliche Inflationsrate über diesen Zeitraum zeigt.

In den Jahren 2000-2008 lag die jährliche Inflationsrate im Euroraum leicht (bzw. im Jahr 2008 deutlich) über dem vom EZB-Rat mit Preisstabilität gleichzusetzenden Wert von knapp 2 Prozent auf mittlere Frist. 2009 sowie 2013 bis 2016 fiel die Inflationsrate deutlich unter 2 Prozent mit einem Tiefstand im Jahr 2015 (mit einem Wert nahe 0 Prozent).

Die durchschnittliche Inflationsrate liegt für den gesamten Zeitraum bei etwa 1,7 Prozent.

b) **Im Jahr 2014 waren im Wirtschaftsteil vieler Zeitungen Schlagzeilen zu lesen, in denen vor Deflation gewarnt wurde. Erläutere, ob diese Sorge berechtigt war (M20).**

Um von Deflation sprechen zu können, muss die Inflationsrate über einen längeren Zeitraum ein negatives Vorzeichen haben, das allgemeine Preisniveau muss also im Vergleich zum gesamten Vorjahr (und nicht bloß im Vergleich zum Vorjahresmonat) sinken. Dies ist im Euroraum 1999-2016 auf Jahresbasis nicht der Fall gewesen. Allerdings gab es einzelne Monate mit negativem Vorzeichen.

Von 2011 bis 2015 ging die Inflationsrate deutlich zurück. Das heißt, die Preise stiegen zwar weiterhin, jedoch mit abnehmender Tendenz, also nicht mehr so stark wie im jeweiligen Vorjahr. Im Jahr 2015 stiegen die Preise dann so gut wie gar nicht mehr. Hätte sich der Trend des sinkenden Inflationsdrucks so fortgesetzt, wäre das Preisniveau eventuell gesunken.

c) **Beurteile, ob der EZB-Rat sein Ziel der Preisstabilität erreicht hat (M17, M20).**

Hinweis für die Lehrkraft: Der Prüfmaßstab der EZB ist recht vage formuliert („knapp unter 2 Prozent auf mittlere Frist“), die Schülerinnen und Schüler müssen hier also argumentieren, können aber keine eindeutige Aussage treffen.

Die durchschnittliche Inflationsrate lag im Zeitraum von 1999-2016 bei etwa 1,7 Prozent.

d) **Im Jahr 2016 hat der EZB-Rat den Leitzins auf 0,0 Prozent gesenkt. Erkläre anhand des Diagramms in M20, warum die EZB diese Entscheidung getroffen hat (M17-M19).**

Aus dem Diagramm in M20 ist abzulesen, dass die Inflationsrate in den Jahren 2011 bis 2015 deutlich gesunken ist. 2015 hatte der Wert fast 0 erreicht. Um einer Deflation, also einer negativen Inflationsrate, vorzubeugen, hat der EZB-Rat den Leitzins auf 0,0 Prozent gesenkt. Über den Transmissionsmechanismus wird durch eine gesteigerte Nachfrage so ein allgemeiner Preisanstieg in Gang gesetzt. So konnte eine drohende Deflation rechtzeitig verhindert werden.

6. **Tim versteht die Artikelüberschrift in M16 nicht. Erkläre ihm die Zusammenhänge (M17-M19).**

In der Überschrift wird darauf hingewiesen, dass die Inflation angestiegen ist. Im Durchschnitt sind Waren und Dienstleistungen also teurer geworden und das Geld hat an Kaufkraft verloren. Das Ziel des EZB-Rats ist aber Preisstabilität. Gegen eine Inflation kann der EZB-Rat den Leitzins als Instrument einsetzen. Aus der Schlagzeile geht hervor, dass der Leitzins angehoben wurde. Darauf haben die Banken reagiert: Die Zinsen für Kredite wurden ebenfalls erhöht. Nun wird es für Verbraucher und auch für Unternehmer teurer, sich Geld zu leihen. Sie halten sich also mit Anschaffungen eher zurück. Eine sinkende Nachfrage ist die Folge. Wenn weniger nachgefragt wird, steigen die Preise nicht weiter und die Inflation wird eingedämmt.

Erwartungshorizonte zu den Zusatzaufgaben aus dem Arbeitsheft

- **Anna und Mika haben am Zeitungskiosk verschiedene Schlagzeilen entdeckt, für die sie keine Erklärung haben. Nachdem Anna sich informiert hat (M17-M19), kann sie Mika die Schlagzeilen erklären. Verfasse einen Dialog zwischen Anna und Mika, in dem Anna Mika auch den Begriff „Leitzins“ erklärt.**

Mika: EZB-Rat? Wer oder was ist das denn? Davon habe ich noch nie gehört. Und Leitzins ... ich kenne nur einen Leitwolf. Aber Null, das hört sich jedenfalls gut an.

Anna: Hm. Leider kenne ich mich da nicht richtig aus. Meine Mutter hat neulich auch schon mal über niedrige Zinsen bei der Bank geschimpft. Aber mein Onkel hat sich über die niedrigen Zinsen gefreut: Ich glaube, da ging es um einen Kredit für eine Wohnung. Das will ich genauer wissen. Ich werde das mal nachlesen.

Am nächsten Morgen im Bus

Anna: So, heute weiß ich mehr. Ich habe meine Tante gefragt, die arbeitet in der Volksbank und kennt sich gut aus.

Mika: Und, wie ist das jetzt mit dem Leitwolf?

Anna: Nun, so ganz verkehrt ist die Idee mit dem Leitwolf gar nicht. Es heißt aber Leitzins. Der Leitzins ist ...

... der Zinssatz, zu dem sich die Geschäftsbanken Geld von der Zentralbank leihen können. Wenn der EZB-Rat ihn erhöht, geben die Geschäftsbanken diese Erhöhung über ihre Kredit- und Sparzinsen auch an ihre Kunden weiter. Sonst würden sie Verluste machen.

Und wenn man genau überlegt, gibt der EZB-Rat ähnlich wie der Leitwolf vor, woran sich die anderen Wölfe – also ich meine die Banken – halten müssen.

Mika: Und was war jetzt mit deiner Mutter und deinem Onkel?

Anna: Meine Mutter hat einen größeren Geldbetrag angespart und auf einem Sparkonto angelegt. Wegen des niedrigen Leitzinses ...

... sind auch die Zinsen für das Geld auf dem Sparkonto gesunken. Das Geld vermehrt sich also viel langsamer.

Mika: Ach so. Jetzt verstehe ich auch die Schlagzeile mit den „Nerven“.

Anna: Und für meinen Onkel sind die niedrigen Zinsen ...

... gerade ganz vorteilhaft. Der Kredit für die Wohnung, die er sich kaufen will, wird für ihn günstiger.

- Tims Eltern diskutieren schon seit einer Weile über die Anschaffung einer neuen Küche. Auf ihrem Sparkonto haben sie 6.000 Euro angespart. Dafür erhalten sie derzeit Guthabenzinsen in Höhe von 0,4 Prozent. Weil sie nur einen Teil des Kaufpreises von ihrem Ersparten bezahlen können, müssten sie einen Kredit in Höhe von 3.000 Euro bei ihrer Bank aufnehmen. Dafür berechnet die Bank einen Zinssatz von 5,99 Prozent.

- a) Erkläre, welchen Einfluss die Zinshöhe, die Tims Eltern im Moment für ihr Sparguthaben erhalten, auf die Kaufentscheidung hat.

Wenn Tims Eltern nur geringe Guthabenzinsen erhalten, ist es wenig attraktiv, das Geld bei der Bank liegen zu lassen. Die Bereitschaft zum Sparen wird immer geringer, je weniger Zinsen man für das Gesparte erhält. Die Menschen geben dann ihr Geld eher aus, auch Tims Eltern entscheiden sich bei niedrigen Zinsen sicher eher dafür, die Küche jetzt zu kaufen.

- b) Beurteile, ob das Jahr 2016 ein guter Zeitpunkt für den Kauf einer Küche ist, wenn man einen Kredit aufnehmen muss.

An dem Verlauf der Kurve im Diagramm kann man erkennen, dass die Zinsen für Konsumentenkredite insgesamt in den vergangenen Jahren gesunken sind. Wenn die Bank Tims Eltern 5,99 Prozent Zinsen berechnet, ist dies im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren deutlich günstiger. Gleichzeitig liegt das Zinsangebot der Bank leicht unter dem Durchschnittzinssatz aller Banken für Konsumentenkredite.

Herausgeber:

Deutsche Bundesbank

Wilhelm-Epstein-Straße 14

60431 Frankfurt am Main

www.bundesbank.de

Nachdruck nur mit Quellenangabe

In Kooperation mit:

C.C. Buchner Verlag (Bamberg)

Unter Mitwirkung von:

Sabine Steinbeck (Gymnasium Gernsheim) und

Dr. Manuel Friedrich (Universität Bayreuth)

Grafische Umsetzung:

Wildner + Designer GmbH (Fürth)

Stand: Herbst 2017

